

folgte, hat unser Antrag gezeigt. Man darf nicht vergessen, daß einzelne Bezirke bei dem nun geltenden System nicht zugunsten anderer benachteiligt werden dürfen.

In einem Argument der mit großer Sorgfalt gearbeiteten Denkschrift der Handelskammer zu Königsberg kommt man nicht vorbei. Sie sagt: „Was auch immer geschieht, es muß eine Übergangsfrist zugestanden werden, damit die Landwirtschaft und Kaufleute, die ihre Produktionen und ihre geschäftlichen Abschlüsse auf die Vollwertigkeit der Einfuhrscheine eingestellt haben, nicht unbillig beeinträchtigt werden.“ (Sehr richtig! Hörl! Hörl! links.) Das muß unbedingt festgehalten werden! Die sozialdemokratischen Versammlungen in Berlin haben weiter gefordert die Aufhebung der Schutzmaßnahmen. Es war mein Fraktionskollege Strauß, der in den Debatten über die Schutzfrage scharf betont hat, daß jede wirksame Bekämpfung der Viehwirtschaft im Inlande an der Grenze einsetzen muß. In der Fürsorge für die Landwirtschaft lassen wir uns von keiner Partei des Hauses überreden! (Lachen rechts, Zustimmung bei der Volkspartei.) Wir meinen damit natürlich solche Maßregeln, die darauf berechnet sind, in der Tat die Einführung von Seuchen zu verhindern, nicht aber etwa darauf, auf unnötigen Vergünstigungen für bestimmte Gruppen der Landwirtschaft zu bringen. (Sehr gut! links.) Die dritte Forderung der Sozialdemokraten aber, die nach sofortiger Aufhebung der Zölle auf Lebensmittel, machen wir nicht mit. (Sehr richtig! bei der Volkspartei.) Diese Frage ist ganz anders zu beurteilen, je nachdem, ob man über die Einführung oder über die Aufhebung von Zöllen verhandelt. Man kann der Einführung eines Zolles widerstreben, ist er aber eingeführt und hat er lange Zeit bestanden, dann sind Wirkungen eingetreten, die man als vorteilhaft für die Wirtschaft nicht unberücksichtigt lassen kann: Wirkungen auf die Preise der Produkte, wie auf die Bodenpreise. Würde man dem Bau der auf die Zölle gegründeten Wirtschaftspolitik die Stützen plötzlich entziehen, dann müßte der Bau zusammenbrechen. Endlich aber bilden die Zölle ein System von Landwirtschafts- und Industriezöllen, und man kann nicht dem einen Teil Vorteile geben und sie dem anderen Teil entziehen, wenn beide Teile Gegenleistungen gewähren müssen. (Sehr richtig! links.) Hier müssen Rücksichten auf beide Seiten genommen werden. Darf ich nun, nachdem wir so oft diesen Standpunkt dargelegt haben, endlich hoffen, daß die holländischen Angriffe gegen uns eingestellt werden? Sie müssen es tun, es sei denn, Sie brauchen die Wirtschaftspolitik für Ihre Agitation. (Lebhafte Zustimmung links. Lachen rechts.) Glauben Sie denn dem Tarif, von dem die Rede ist, für völlig fehlerlos und für unverbesserlich? Sehen Sie die Schattenseiten nicht? Es sind ihrer sehr viel mehr, als Staatssekretär Delbrück zugab. Der Reichstagskomplex hat zugestanden, daß die Kosten der Lebenshaltung gestiegen sind, nur kümmert er sich gerade hier allein daran, daß diese Steigerung eine Begleiterscheinung der gesamten Wirtschaftsentwicklung sei. Durch die große Steigerung der Rentabilität der Großgewirtschaft ist eine Umwälzung über unseren Gütermarkt gekommen, eine Häufung des Besitzes, wie früher nie. In manchen Gegenden hat jedes Rittergut seinen Besitzer gewechselt und aus den verschiedenen Landesteilen wird berichtet, daß der Verkäufer Hunderttausende verdient, der Besitznachfolger aber in die größten Schwierigkeiten kommt. (Lebhafte Zustimmung links.) Das ist eine Folge Ihrer Wirtschaftspolitik! Wir sehen eine wahre Mobilisierung des Gütermarktes, und die Presse veröffentlicht endlose Tabellen, aus denen zu entnehmen ist, für welche gewaltigen Summen die Güter verkauft werden. Die Namen der Verkäufer aber demonstrieren auch sehr klar, daß nicht nur die reichen Herren aus Hamburg, Berlin, oder, wenn Sie wollen, Worms (Heiterkeit) verkaufen, sondern es sind ganz andere Namen darunter, Agrarier, die eben verdienen wollen und die die Konjunktur ausnützen. (Zuruf von den Konservativen: Das kommt in den Städten natürlich nie vor! Heiterkeit links.) Sie sprechen von dem Affektionswert der Güter. Der mag vielleicht in Mecklenburg vorhanden sein, wo sich an die Güter die Mitgliedschaft im Landtag knüpft (Lebhafte Heiterkeit links), dieser Affektionswert kann aber nur so lange angehängt werden, als die verrotteten Verfassungen in Mecklenburg bestehen. Im übrigen aber zählt man die hohen Preise gewiß nur deshalb, weil für andere Preise Güter eben nicht zu bekommen sind. Der deutsche Kaufmann schenkt nichts, das sollten Sie schon wissen. (Sehr wahr! links.) Diese Entwicklung der Grundstückspreise ist aber der Anfang einer neuen, bedeutenden Agrarkrise. Bald wird die Forderung nach weiterer Erhöhung der Zölle erhoben werden. Augenblicklich ist man wegen der bevorstehenden Neuwahlen etwas bescheidener, aber warten Sie nur, Sie holen das Rezept „Schreiben, schreiben, schreiben!“ sicher hervor, und es ist mir sogar zweifelhaft, ob nicht auch noch das Zentrum den Anschluß finden wird. Hat doch Abg. Spahn von den „mäßigen“ Landwirtschaftszöllen gesprochen. Wenn Ihnen die jetzigen Zölle mäßig erscheinen, so kommen Sie vielleicht dazu, bald auch in eine Erhöhung zu willigen! (Hörl! hörl! links.) Aber der Rückschlag kann nicht ausbleiben. Die Massen lassen sich den Zustand nicht mehr gefallen und mit der Macht der Massen muß man in Zukunft noch mehr rechnen, als gegenwärtig. Die politische Entwicklung trägt demokratische Züge, und so könnte sich dann allerdings zeigen, daß die Übertragung der schließlichen Fiktion der Landwirtschaft sind! Aber auch die Industrie beklagt schon jetzt die einseitige Bevorzugung der „gewissen Schicht“, von der Abg. Fuhrmann gesprochen hat. Die Forderung nach Gleichberechtigung in der Gesetzgebung, die der Handelsbund erhoben hat, könnte nicht ein solches Echo finden, wenn sie nicht sehr gute Gründe hätte. Die Landwirtschaft betreiben heute nur noch 28 Prozent der Bevölkerung und die 23 000 Inhaber der großen Güter können auf die Dauer nicht alle anderen beherrschen. Die „gewisse Schicht“ hat, worüber Kollege Fuhrmann etwas summarisch hinweggegangen ist, auf den Poltarif bestimmenden Einfluß geübt und ihn so gestaltet, daß die Industrie zu lebhaften Klagen genötigt wurde. Der Staatssekretär Delbrück hat anerkannt, daß das Exportbedürfnis der Industrie wächst, aber auch die Schwierigkeit, dieses Bedürfnis zu befriedi-

gen. Sie haben wohl Handelsverträge abgeschlossen, aber jeder war schlechter und kümmerlicher als seine Vorgänger. (Sehr richtig! links.) Waren nicht ganze Fraktionen dieses Hauses geneigt, den schwebenden Handelsverträgen wegen seines schlechten Inhalts abzulehnen, so daß wir ihn retten mußten. Können wir etwa zufrieden sein mit unserer Handelsverträge mit den Vereinigten Staaten oder mit Japan? Gewiß ist die Industrie dennoch emporgestiegen. Aber wenn solche Schwierigkeiten nicht vorgelegen hätten, wie ganz anders hätten sich Industrie und Handel entwickelt können! (Sehr wahr! links.)

Die Bevorzugung des Körnerbaus wirkt einer gesunden Besitzverteilung direkt entgegen, sie konserviert künstlich das Großgut, begünstigt die Fideikomisse und beeinträchtigt die innere Kolonisation. Diese ist aber die größte Aufgabe unserer Landwirtschaftspolitik. (Sehr richtig! links.) Trotzdem stehen ihr noch die einflussreichsten Kreise mit Abneigung gegenüber. Zum Teil auch aus politischen Gründen, denn man kann dann nicht mehr die Tagelöhner ohne weiteres auf die Leiterwagen setzen und zur Urne kommandieren, damit sie aus ihrer konservativen Überzeugung heraus für den obigen Herrn stimmen. (Heiterkeit links.) Dem freien Bauernstand muß man anders entgegen treten! In Mecklenburg gehören 84 Prozent des Bodens dem ritterschaftlichen Großbesitz und trotzdem besteht dort keine Reizung, auf eine Aufstellung der Güter hinzuwirken. Dieser Entwicklung stehen die großen, von keiner Seite zu bestreitenden Vorteile der Ansiedelung der Arbeitskräfte gegenüber. Unter der inneren Kolonisation können sich die Landstädte entwickeln, es entsteht ein neuer Binnenmarkt, die Wanderungen hören auf, sie muß der Massenhysterie förderlich sein und zu guter Letzt wird das große Unrecht gut gemacht, das an dem Bauernstand begangen worden ist. (Beifall bei der Volkspartei.) Auf diese Seite der Entwicklung, wie sie durch die landwirtschaftlichen Hochzuchtzölle beeinflusst, weist sogar der Herausgeber des Handwörterbuchs der Staatswissenschaften hin, an dem so viele Geheimräte mitarbeiten. Wenn Sie die innere Kolonisation so betreiben würden, wie es notwendig ist, dann würden Sie auch für die Vermehrung des Viehbestandes das Nötige getan haben; wir könnten dann die letzten 5 Prozent, die noch an dem Fleischbedarf für Deutschland fehlen, decken und vielleicht noch darüber hinausgehen. Statt dessen aber sehen wir, daß in den letzten 15 Jahren die Fideikomisse in Preußen sich um 19,7 Prozent vermehrt haben. Fast 7 Prozent dieses gesamten preussischen Bodens sind heute fideikommissarisch gebunden. (Hörl! hörl! links.) Dieser Posten muß mit eingestellt werden, wenn man die Gesamtbilanz ziehen will. Durch die Zölle wird endlich jede natürliche Preisermäßigung übertrieben gesteigert. Hier aber lehnt man jede Korrektur ab. Graf Kanitz sagt: „Aus Prinzip“. Der Reichstagskomplex sagt, eine Suspension der Zölle könnte sehr leicht zu ihrer Aufhebung führen. Aber auch von den anderen vorgeschlagenen Maßregeln hat er, bis auf einige gute Lehren, die er durch den Landwirtschaftsminister erteilen ließ, alles verworfen. Die Wärme des Tons wurde in seiner Rede vermehrt. In der Rede des Landwirtschaftsministers aber fand die Temperatur noch tiefer. (Zuruf links: Unter Ruß!) Der Minister sagte, das deutsche Volk sei in eine Teuerungsspirale hineingeraten und hineingefallen. Haben Sie, Herr Minister, noch niemals die abgehängten Frauen und die blassen Kinder gesehen, die sich in den Straßen von Berlin jeden Morgen vor den Schlächterläden zusammendrängen, um dort einige Fleischstücke für den Lebensunterhalt zu erwerben? Haben Sie, Herr Minister, schon hineingesehen in die Wohnungen der Armen? Haben Sie die uns zugewandenen Petitionen der deutschen Reichs- und Staatsarbeiterverbände, des Bundes deutscher Telegraphenarbeiter, Vorarbeiter und Handwerker, des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter u. s. w. über die Teuerung der Lebensmittel und der Wohnungen gelesen? Aber nur so bekommt man erst ein Bild, wie die Not im Volk wirklich empfunden wird, und zwar in einer ganz anderen Art als vielleicht in manchen Ministerien! (Bewegung und Beifall links.) Überall soll die Schuld liegen, nur nicht in der Nähe der Minister! Die Presse soll so viel zur Teuerung beigetragen haben. Aber es war doch eine Pressenotiz der hofen Staatsregierung, mit der der erste Alarmruf abgefeuert wurde: die Notiz über die 3,6 Millionen Zentner Kartoffeln. Nachher zeigte sich, daß es wieder einmal eine falsche Schätzung gewesen war. (Hörl! hörl! links.) Dann soll der Kleinhandel schuld sein, immer wieder wird auf die Spannung in den Preisen hingewiesen. Wir sehen da den Freiherren von Schorlemer Arnim in Arm mit Herrn Scheidemann. (Hörl! hörl! und Heiterkeit links.) Herr Dr. Südekum schließt sich nur sehr zögernd an. Der „Vorwärts“ schreibt, daß es nicht seine Aufgabe sein könne den Kleinhandel gegen die Vorwürfe der Agrarier in Schutz zu nehmen. Er unterstreicht vielmehr die Tatsache, daß der Zwischenhandel mit seiner irrationalen Kräfte- und Zeitverschwendung sein redlich Teil zur Steigerung der Lebensmittelpreise beitrage. So ungefähr fagen es die Minister auch, nur mit etwas anderen Worten (Heiterkeit links.) und so sagt es auch die konservative Presse. (Unruhe rechts.) Ich denke, ich tue den Herren einen Gefallen, wenn ich diese Dmose weiter verbreite! (Sehr gut! bei der Vpt.) In dem offiziellen Alarmanneil steht auch: der Zwischen- und Kleinhandel darf nicht die Teuerungsheerei durch künstliche Preistreiberei zu rechtfertigen suchen; die Fiktion ist hier wieder sehr treuer Freund und Helfer. Ich stelle fest, daß hier unser Eintreten für den Mittelstand zugegeben wird, und daß die Angriffe auf den Mittelstand von einer Seite kommen, die sonst stets ihre unbedingte Mittelschönheitsförmlichkeit nicht stark genug betonen kann. (Sehr gut! links.) Die Herren von Rechts werden sich gegen den Detailpreis und gegen den Handel. Wie ganz anders klingt der Ton sonst bei Mittelschönheitsdebatten auf der Rechten! Da kann der § 100g der Gewerbeordnung nicht schnell genug aufgeschoben werden, damit der Handel gute Preise festsetzen kann. (Sehr gut! links.) Das ist doch eine sehr sprunghafte Politik, die man auf der rechten Seite treibt. Diese Politik erweckt in den Kreisen des Mittelstandes ein tiefes und begründetes Mißtrauen gegen die Rechte. — In der Statistik ist hier ungefähr das „Dollie“ gelehrt, was möglich war. Der Deutsche Landwirtschaftsrat verteilt hier Tabellen über die Bewegung

der Preise. Der Landwirtschaftsminister, ein Sachkenner, muß feststellen, daß diese Tabellen falsch sind, daß man sie nicht benutzen kann. (Hörl! hörl! links.) Der Berichterstatter des Landwirtschaftsrats hat sich getraut, eine sehr schlimme Sache! Jetzt kommt derselbe Berichterstatter und präsentiert dem Minister eine neue Tabelle. Der Minister sagt, er kann in diesem Augenblick für die Richtigkeit allerdings nicht eintreten, er ist vorsichtig. Aber er benutzt doch die Tabellen! Ich will ihm nachweisen, daß auch diese zweite Tabelle völlig falsch ist. Wir liegen hier die Übersichten vor, die amtlichen Preisberichte der statistischen Korrespondenz und die Preiszusammenstellungen des statistischen Amtes der Stadt Berlin. Der Minister hat eine sehr hohe Differenz beim Schweinefleisch angegeben. Der Durchschnittspreis soll danach auf dem Berliner Markt 165 M. betragen haben. Derselbe Durchschnittspreis für Schweinefleisch wird in der amtlichen Preisberechnung der statistischen Korrespondenz nicht etwa auf 165 M., sondern auf 133 M. angegeben; nur in dieser anderen Tabelle ist eine solche Ziffer von 165 M. zu finden. Wie erklärt sich diese Differenz? Durch einen furchtbaren statistischen Schnitzer! (Hörl! hörl! links.) In der Tabelle, die die richtige Ziffer von 133 M. enthält, sind nämlich beim Schweinefleisch auch Kopf und Beine mitgerechnet, in der anderen Berechnung, der falschen, auf die sich der Landwirtschaftsminister stützt, sind Kopf und Beine nicht mitgerechnet. (Hörl! hörl! links.) Es laufen doch aber nun nicht die Schweine ohne Köpfe und Beine herum! (Heiterkeit und sehr gut! links.) Diese Berechnungen werden im Generalsekretariat des Landwirtschaftsrates angefertigt, dem Professor Dr. Dade vorsteht! Und auf so kümmerliche Gründe stützt sich der Landwirtschaftsminister! (Hörl! hörl! links.) Und dann ist es der Handel gewesen! Aber weiter. Bei Kartoffeln hob der Landwirtschaftsminister die starke Preisdifferenz zwischen 8 und 12 M. in Berlin und 260 M. in Pommern hervor. Die ganze Handelswelt hat geknarrt, als sie diese Ziffern in den Zeitungen las. (Sehr richtig! links.) Aber das Stöhnen der Geschäftsleute löste sich bald in Heiterkeit auf, denn es mußte sich wiederum um einen ganz furchtbaren statistischen Schnitzer gehandelt haben, und der besteht darin, daß in Königsberg nach Zentnern gerechnet ist und in Berlin nach Doppelzentnern. (Große Heiterkeit und Hörl! hörl! links.) Es hand in diesen Tagen die Versammlung des Zentralverbandes für Handel und Gewerbe statt. Herr v. Heydebrand und Herr v. Jolly waren da. (Hörl! hörl! links.) Innerhalb des Reichstages wird aber dem Handel das Gegenteil von Sympathie bezeugt und an ihm eine Kritik geübt, wie er es wahrscheinlich nicht verdient. Die Herren vom Handel und Gewerbe haben auch Verständnis für diese Politik gehabt und sich in einer Resolution dagegen verweigert, daß man in Kinder Hut über den Zwischenhandel herfalle, daß sie die Hege gegen den Kleinhandel verurteilen, daß der Kleinhandel an der jetzigen Teuerung schwerer Schaden noch von ihr Vorteil habe. Ein Herr in der Versammlung dort bezeichnete drohenderweise den ministeriellen Teuerungsdienst als den Hauptgrund für die unbedingten Preissteigerungen. (Hörl! hörl! links.) So wirft einer den Ball dem anderen zu, keiner will es gewesen sein! Die Mitglieder von Berlin sind keineswegs in glänzender Lage. Von 1878 Fleischern Berlins zahlten nur 1236 oder zwei Drittel ein Einkommen bis zu 2400 M. (Hörl! hörl! links.) Da kann die mißbräuchliche Ausnutzung der Spannung der Preise so groß nicht gewesen sein. Man sieht es unsern Meßgerneitern nach, wenn sie entrüstet sind über solche Behandlung und wenn sie dabei das Wort vom agrarischen Viehsteibdienst gebrauchen. Keiner will's gewesen sein! Der Reichstagskomplex sagt, was kann er denn dafür, daß es ein paar Monate lang nicht geregnet hat. Dafür kann er natürlich nichts. Die Rolle des Jupiter Pluvius haben wir ihm nie zugemutet. (Heiterkeit.) Aber er könnte doch Mittel ergreifen, um die üblen Folgen der Regenlosigkeit abzuwenden oder zu mildern. Was geschieht ist, soll Anerkennung finden, auch bei uns. Die Fruchtvermehrungen haben wir ohne weiteres als natürlich anerkannt. Dem Kollegen Dr. Heim stimmen wir darin bei, daß diese Fruchtvermehrungen dauernd bleiben sollten. Eine Vermehrung des Viehbestandes, die dadurch eintreten würde, würde den finanziellen Ausfall wieder decken. Im übrigen kann es sehr gesunde Eisenbahnfinanzien in Preußen. Die preussische Eisenbahnverwaltung verzinst sich ja nicht nur mit 6 bis 7 Prozent des angelegten Kapitals, die Öffentlichkeit weiß ja gar nicht zu Genüge, daß der Prozentsatz sehr viel höher ist, wenn man ihn nur richtig berechnet. (Sehr richtig! links.) Er wird von dem statistischen Anlagekapital berechnet, also von denjenigen 3,4 Milliarden noch berechnet, die schon abgetragen sind. Man hat die eigentliche Verzinsung der preussischen Eisenbahn auf 9 Prozent berechnet. (Hörl! hörl! links.) Eine Verwaltung, die derartig günstig wirtschaftet, kann schon die paar Millionen zur Verfügung stellen, wenn es sich um die deutsche Viehwirtschaft und den deutschen Konsumenten handelt. Das argentinische Fleisch sollte man ins Land hineinlassen, und man kann es der Bevölkerung ganz ruhig überlassen, ob sie es kaufen will oder nicht. Bezüglich der Kleinfuhr ist der Wunsch hervorgetreten, während der Dauer der Futtermot auch die mehrlastige Kleinfuhr, die einem Einfuhrzoll unterliegt, zollfrei unter Denaturierung hereinzulassen. Man braucht sich diese Forderung nicht in dieser Form anzueignen, aber dieser Wunsch sollte doch gründlich geprüft werden. Die Aufhebung der Futtermittelzölle wird rundweg abgewiesen, sogar die zeitweilige Aufhebung, die wir als Minimum betrachten. Warum will man es nicht? Weil diese Futtermittel den anderen Getreidearten Konkurrenz bereiten. Es ist also wiederum die Rücksicht auf den körnerbauenden Großbetrieb. Es hat aber ein Sachverständiger, Dr. Heim, bereits auseinandergesetzt, daß die Aufhebung der Futtermittelzölle nur eine Konkurrenz für Kaser und die Kartoffeln im Gefolge habe, nicht eine eigentliche Konkurrenz für die anderen Getreidearten, so daß auch dieser Grund wegfällt. Der Landwirtschaftsminister sagte: Was wollen Sie eigentlich, betrachten Sie die Einfuhr von Gerste, da sehen Sie, daß der Zoll der Einfuhr gar keinen Abbruch tut. Gewiß! Weil der Bedarf steigt, muß natürlich auch die Einfuhr steigen. Aber es kommt nicht bloß auf den Preis an, und der Zoll soll doch den Preis erhöhen. Staatssekretär Delbrück sagt in bezug auf den

Weidholz, die Weidwerke ist in der übrigen Welt so gering ausgefallen, daß eine Beseitigung des Weidholzes voraus-
sichtlich gar keine Wirkung haben würde. Im vorigen
Jahr hieß es vom Regierungssitz: Es ist so großer
Butterbedarf vorhanden, daß eine Ermäßigung des Weis-
holzes keine Wirkung haben würde. Einmal so, einmal so!
Das ist die Argumentation der Minister! Das ist die
Einseitigkeit der hohen Staatsregierung! Die bayerische
Regierung nimmt hier einen ganz anderen Standpunkt ein
und stützt sich dabei auf den sachverständigen Landwirt
und schließt sich an den sachverständigen Landwirt an
schafft von Bayern. (Sehr richtig! links.) Die bayerische
Regierung ist gleichfalls wenigstens für eine Suspension
des Weidholzes eingetreten. Wo sind denn die Vertreter
dieser Regierung hier? Wir haben oft genug gehört,
wenn sie anderer Meinung waren, daß sie hier aus ihrem
Herzen keine Würdigung gemacht haben. Denken Sie an
die Szene bei der Weidsteuer, als hier ein Vertreter dieser
Regierung gegen den Beschluß des Bundesrats auftrat!
Wann treten die Herren nicht hier auf, wo es sich zwar
nicht um Wein, aber um notwendige Lebensbedürfnisse
handelt, um die ganzen Lebensmittel des Volkes? (Sehr
richtig! links.) Sind Sie
(zu den Regierungsvertretern) so überwunden von Preußen
durch so schwache Argumente? Bei der Viehzucht kommt
in der Hauptsache der kleine Landwirt in Frage. Die Vieh-
zucht ist sehr gestiegen in Deutschland. Das ist eine Folge
der Industrialisierung Deutschlands. Die Nachfrage
wächst und dementsprechend vergrößert sich das Angebot. Wir
müssen daher die Pfleger der Viehzucht unterstützen, die
kleinen und kleineren Landwirte, und zwar dadurch, daß
wir ihnen billige Futtermittel für ihr Vieh zuführen. Ein
Revisor des Bundes der Landwirte sagt in einer Ver-
sammlung: Es gibt ja gar keine Futtermittelkrisis, bloß
Betreiberkrisis. Sind das die Früchte der Lebensschule des
Bundes der Landwirte, Herr Dr. Fahn? Der Überwachungs-
rat sagt nun jetzt für die Wahl: Wer Vieh teuer verkaufen will,
sagt man jetzt für die Wahl: Wer Vieh teuer verkaufen will,
der wähle konservativ. Wirkliche Mittel für die Viehzucht
will er aber nicht anwenden. Der Bund der Landwirte
steht in dieser Frage zwischen zwei Feuern: soll er mehr
für die Landwirtschaft oder mehr für die Vieh-
wirtschaft eintreten, den Großbetrieb oder den
kleinen Betrieb unterstützen? Die Seele des Bundes
der Landwirte bilden die Großgrundbesitzer.
Eine Interessengleichheit innerhalb der Landwirtschaft be-
steht nicht. Der Großgrundbesitzer hat ganz andere Interessen
als der kleine Bauer. Wäre das nicht der Fall, warum
würden Sie dann in allen Organisationen den Kleinbetrieb
beinahe gänzlich ausschließen. (Beifall links)
— stumm. Widerspruch rechts — große Unruhe.) In den
Landwirtschaftskammern haben doch die kleinen Bauern gar
keinen Einfluß. (Erneute Unruhe rechts.) Ja, das ist eben
der runde Punkt, wenn man das vorbringt, dann werden
Sie unruhig. Wäre die Landwirtschaftskammer anders ge-
staltet, dann würden wir auch andere Gutachten von
ihnen bekommen. (Sehr gut! links. — Juraus rechts: Die
kleinen Bauern wählen ja mit!) Das ist ja gerade das
Schlimme, daß es noch kleine Bauern gibt, die die Groß-
grundbesitzer als ihre Vertreter wählen. Das ist die Ver-
zerrung, die Sie in den Kammern angerichtet haben. (Gelächter
rechts. — Sehr richtig! links.) Und hat etwa der Deutsche
Landwirtschaftsrat einen anderen Charakter? Die Namen
seiner Vorstandsmitglieder, insbesondere sein Vorsitzender
sind ein Programm. (Sehr gut! links.) In den Grund-
kammern hängen sie wohl überein. Es herrscht eine
Arbeitssteigerung wie zwischen Großhandel und Großhandel.
Es ist die gleiche Trübsal, die die Schuttruppe für
den Großgrundbesitzer. (Sehr gut! links.) Daß der Groß-
grundbesitzer den kleinen Bauern keine entsprechende Vertre-
tung in den politischen Körperschaften einräumen will, zeigt
das Verhalten der Ritterschaft in Mecklenburg, die in einem
neuen Verband, der aus 90 Mitgliedern bestehen soll, den
kleinen Bauern 12 Stimmen konzedieren wollen, obwohl
diese kleinen Bauern zwei Drittel der Wählerschaft repräsen-
tieren. (Hört! hört! links.) Und ist denn in Preußen der
kleine Bauernstand entsprechend vertreten? (Abg. v. Wiber-
lein: Unsum!) Unsum wird mir von der Rechten mit der
Herren angehörigen Höflichkeit zugerufen, aber tatsäch-
lich hat der Großgrundbesitzer den entscheidenden Einfluß und
nicht der kleine Landwirt. (Sehr richtig! links.) Wir haben
nun einmal den Agrarstaat nicht mehr, wir wachsen in den
Industriezeit hinein und müssen dementsprechend unsere
Politik gestalten, unter voller Würdigung der Landwirtschaft
und Viehzucht. Wenn Sie den kleinen Besitz, der der
Träger der Viehzucht ist, fördern, dann wird auch die
Rentabilität des kleinen Besitzes gefördert werden. Dazu
braucht man keine Bauernidealkommission, wie sie Herr Dr.
Fahn empfiehlt. Was die Natur schickt, müssen wir er-
tragen. Was aber der Staat willkürlich dazu auferlegt,
kann gebessert werden und wir wünschen, daß hier die
bessernde Hand angelegt wird. (Beif. Zustimmung links.)
Unsere Wünsche werden nicht berücksichtigt, obwohl eine
Mehrheit in diesem Reichstag für die Aufhebung der Zutter-
mittelzölle vorhanden ist. (Sehr wahr! links.) Diese
Mehrheit reicht von der Sozialdemokratie über die Natio-
nalliberalen und den größten Teil des Zentrums bis zu
den Konservativen. Herr Dr. Fahn hat es uns selbst gesagt,
daß der größte Teil seiner Freunde dafür zu haben ist,
sich für weitestgehende Maßregeln, wie eine Mehrheit
vorhanden, aber man trifft diese Maßregeln nicht, man er-
wägt nur, ob die Ausfuhrzölle abgeändert werden sollen.
— Ich weiß, daß Sie Beifall spenden werden, wenn ich jetzt
erkläre, daß ich zum Schluß komme. (Beif. Beifall rechts.)
— Große Heiterkeit.) Der Reichskanzler begnügt sich mit
dem wenigen, was bisher geschehen ist. Weitere wirksame
Mittel weiß er zurück. Das kann er nur, so lange das
Parlament es zuläßt. Herr v. Bethmann sagt gelegentlich
gern, die Regierung stehe über den Parteien. (Zuruf links:
Ach du lieber Himmel!) Wir können das Raumbildnis
nicht anders vor. Fürst Milow mußte gehen, als ihm die
Mehrheit die Stille entzog. Die Finanzreform wollte die
Mehrheit eben nicht mit uns machen, sondern mit dem
Zentrum. Jedemfalls trugten die Konservativen genau, daß
wenn die Erbschaftsteuer fällt, auch Milow fällt. (Hört!
Hört! links. — Unruhe rechts.) Auch andere Minister sind
— Ich will höflich sein — ohne Mehrheit hier nicht denkbar.
So lenken sich die Blide von selbst dem neuen Reichstag zu.
Wird er mit größerer Entschlossenheit vorgehen als der
letzte? Er hat über die Handelsverträge zu urteilen, aber
außerdem noch über viele wichtige Dinge. Die ganze poli-
tische und kulturelle Entwicklung Deutschlands wird davon

abhängig sein, wie der nächste Reichstag zusammengekehrt ist.
Und weil diese graduelle Differenz, die uns in der Wirt-
schaftspolitik von den Nationalliberalen trennt, nicht allein
den Ausschlag geben kann, sondern sehr viel andere wichtige
Dinge, darum finden wir uns in diesem Kampf auch wieder
mit den Nationalliberalen zusammen. Die Abkennung des
Sammelschiffs, der in der Rede des Reichskanzlers lag, durch
den Abg. Fuhrmann ist, wie wir wissen, auf einstimmigen
Beschluss der Nationalliberalen Fraktion erfolgt. (Hört!
Hört! links.) Das ist sehr nützlich, ob für Sie von der
Rechten, weiß ich allerdings nicht. (Abg. Kreth: Nur nicht
prophezeien!) Prophezeien will ich nicht, aber ich erkläre,
daß die großen liberalen Parteien gemeinsam arbeiten sollen,
damit eine große, selbständige, bürgerliche Linie aus der
Wahl hervorgeht und der Kurs nach dem liberalen Vinken
genommen werden kann. Ob es geschehen wird, das will
ich nicht voraussagen, obwohl ich mit guter Zuversicht dem
Kampf entgegenstehe. Die Wähler haben die Entscheidung
in der Hand und es wird vielleicht nicht sehr schwer sein, sie
zu überzeugen, daß das konservativ-liberale Regiment ge-
nau lange genug gedauert hat. (Stimm. Beifall links. —
Unruhe rechts.) Beiden werden sichtbar in Ostpreußen, im
Allgäu, in Düsseldorf und am Bodensee. Bedenken Sie, daß
schon eine Verschiebung von 30 bis 40 Mandaten genügt,
um den Block zu zertrümmern. Das wissen Sie und Sie
fühlen sich keineswegs so sicher, als Sie sich jetzt den An-
schein geben möchten. In dem schon zitierten Artikel eines
konservativen Blattes heißt es am Schluß: „Dann bleibt
noch die Hoffnung, daß bei den Wahlen die richtige
Abrechnung vorgenommen wird.“ Das ist nicht der Ton
der Zuversicht, das ist ein Schrei aus einem gepreßten
Herzen. (Stimm. Beifall links. — Abg. Kreth: Abwarten!)
Gut, ich will abwarten. Aber das ist nicht aus der Welt zu
schaffen: Sie sind in Sorge und der 12. Januar wird viel-
leicht zeigen, daß Ihre Sorge nur zu begründet war.
Hoffentlich gelingt uns der Kampf, hoffentlich wird die
Wählerschaft, wie ihrer Macht, so auch ihrer Verantwortung
bewußt sein. (Abhaltender Beifall links. — Unruhe
rechts. — Aus der Mitte des Hauses ertönt ein vereinzelter
Pfiff.)

Politische Übersicht.

Der Fall Traub und die politischen Parteien.
Das Verfahren gegen den protestantischen Pfarrer
Traub (es ist bekanntlich ein doppeltes, Disziplin und
Lehre betreffend) beschäftigt die Zentrumspresse so
lebhast, als ob es sich dabei um die Interessen der
katholischen Kirche handle oder als ob — einmal blühend
der Beweis für den nichtkonfessionellen Charakter des
Zentrums geliefert werden solle. Faktum ist das ge-
rade nicht. Aber wir wollen der Zentrums-, richtiger
katholischen Presse eine gewisse bona fides zugestehen;
denn es liegt immer die Auffassung zugrunde, daß die
Reformation eigentlich nur eine Abirrung vom rechten
katholischen Glauben sei und daß die Abkehrung von
„Hegern“ wie Traub als Beweis für die Möglichkeit
einer Zurückführung der evangelischen Kirche auf den
richtigen Weg betrachtet werden könne. Das Eintreten
der Zentrumspresse gegen Traub hat daher wenig mit
politischen Parteibestrebungen zu tun. Dagegen wird
innerhalb der protestantischen Kreise die Stellung-
nahme zur Angelegenheit Traub neuerdings leider
vielfach von politischen Beweggründen diktiert. In
die jüngsten Dortmunder Kirchentagsspiele die
Politik unangenehm hinein, indem ein paar Groß-
industrielle mit ihren Angestellten sich plötzlich zur all-
gemeinen Verwunderung als Evangelische (mittel-
partheiliche) Vereinigung auftraten, die bisher in Dort-
mund völlig unbekannt war. Und in der letzten Ver-
sammlung der Demokratischen Vereinigung wurde der
Versuch gemacht, Traub auch von links her die Ver-
rechtigung zum Verharren im Amt abzuspüren. Doch
erfahren wir, daß entgegen gewissen Zeitungsberichten,
dieser Versuch eine lebhaft zurückgewiesen wurde.

Bresche in die Kurzsunde.

Von einem Schulmann wird uns geschrieben:
Kaum ist die „Kurzsunde“ eingeführt, da wird sie
auch bereits wieder in ihrer Existenz bedroht, und zwar
von keinem anderen als dem Unterrichtsminister, der
sie eingeführt hat. Eine ergänzende Verfügung ordnet
an, daß die Revision der Seite und alle Erörterungen,
die nicht die ganze Klasse angehen, nicht innerhalb der
Unterrichtsstunde vorgenommen werden dürfen. Wann
sollen sie denn vorgenommen werden? Außerhalb der
Schulzeit überhaupt? Das ist erstens dem Lehrer nicht
zuzumuten, und es ist zweitens, soweit die Anwesen-
heit der betreffenden Schüler erforderlich ist, unmög-
lich. Folglich wird es in der Pause geschehen. Damit
ist das Prinzip der Kurzsunde durchlöcher; und wenn
damit erst ein Anfang gemacht ist, so wird es auf der
betretenen Bahn auch weitergehen.

Deutsches Reich.

g. Der Zweck von Cadinen. Von zuverlässiger Seite
wird uns mitgeteilt: Es muß der Anschauung bege-
net werden, daß das Majolikawerk des Kaisers in
Cadinen ein industrielles Unternehmen sei, das einen
möglichst großen Ertrag abzuwerfen habe. Diese An-
sicht, die auch eben wieder in der Presse zutage trat,
ist durchaus irrtümlich, denn das Werk arbeitet ohne
jeden Verdienst. Der Betrieb der Majolikawerke zu
Cadinen dient nur der Befriedigung einer künstlerischen
Neigung des Kaisers. Aus diesem Grunde kommt in
erster Linie der künstlerische Wert der Arbeiten in Be-
tracht. Aus Anlaß der Verwendung von Cadiner
Majoliken in der Weinhandlung von Kempinski wurde
fernerhin mitgeteilt, daß der Kaiser sich davon auch
einen vergrößerten Absatz der Erzeugnisse und damit
auch eine geschäftliche Vergrößerung verspreche. Dem-
gegenüber muß festgestellt werden, daß das Majolika-
werk augenblicklich bereits auf 2 Jahre hinaus mit Ar-
beit versehen ist. Trotzdem der heutige Betrieb mit

9 Arbeitern zur Befriedigung aller Aufträge also nicht
im Entferntesten ausreicht, ist aber eine Vergrößerung
des Werkes nicht beabsichtigt, da es kein kaufmännisches
Unternehmen ist.

tz. Die Frage der neuen Reichsanleihe. Es wurde
gemeldet, daß in Deutschland eine neue Reichsanleihe
im nächsten Jahre nicht aufgenommen werden wird,
sowie daß Preußen genötigt sein wird, eine neue
Staatsanleihe aufzunehmen. Wie uns mitgeteilt wird,
handelt es sich lediglich um Kombinationen, da irgend-
welche Beschlußfassungen darüber noch nicht vorliegen.

Wahlbewegung.

Aus dem 2. hessischen Wahlkreis. Noch einer
in einer privaten Unterredung gemachten Mitteilung
eines Vorstandsmitgliedes des Zentrums hatte dieses
seinerzeit mit der konservativen Partei ein Abkommen
getroffen, daß diejenige Partei, welche am wenigsten
Aussicht auf Erfolg habe, ihre Kandidatur zurückziehe,
resp. eine solche unterlasse. Nachdem nun die Kandi-
datur Dr. v. Meisters gefallen, möchte das Zentrum
allein vorgehen, während die Konservativen mit dem
christlich-sozialen Kandidaten Klingender sympathisieren.
Auch die Christlich-Sozialen stehen zurzeit mit dem
Zentrum um deren Unterstützung in Unterhandlung.
Erst vorgestern haben der Vorsitzende des Wahlaus-
schusses der christlich-sozialen Partei im 2. hessischen
Wahlkreis, Herr v. Ansel-Sonnenberg, und der
2. Vorsitzende der Ortsgruppe Wiesbaden, Werner
dieser Partei eine Besprechung dieserhalb mit dem Vor-
sitzenden des Zentrums, Herrn Rechtsanwalt Raaff, ge-
pflogen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Schwierige Lage des italienischen Expeditionskorps.
hd. Tripolis (via Tunis), 26. Oktober. Eine von
den Italienern unternommene scharfe Refognosierung
nach dem Süden, an der zwei Infanterieregimenter mit
Artillerie und Kavallerie teilnahmen, verlief ergebnislos.
Die Expedition blieb nach drei Stunden im Sande
stecken und mußte umkehren. Im allernächsten Hinter-
land der Stadt Tripolis befinden sich 30 000 irreguläre
arabische Reiter unter türkischen Offizieren. Die
türkischen Vorposten stehen 12 Kilometer südlich von
Tripolis bei Winqara. Die Hauptmacht liegt dahinter.
Araber bringen die Nachricht, daß die dortigen Berg-
keiten stark besetzt sind. Die italienischen Vor-
posten im Westen von Tripolis weisen Lücken auf. Die
schweren Pferde, Maultiere und Esel, die hier gelandet
sind, sind alle im Sande unbrauchbar, da sie nicht
trainiert sind. Die Lebensmittelpreise steigen, und
die Cholera nimmt mehr an Ausdehnung zu.

Konstantinopel, 27. Oktober. Nach einer der Pforte
zugegangenen Meldung des türkischen Kommandanten
von Tripolis vom 23. d. M. hat die Garnison von
Derna den Italienern tapferen Widerstand geleistet
und ihnen große Verluste beigebracht. Schließ-
lich zogen sich die Türken in Ordnung nach einem früher
ausgearbeiteten Plane zurück und nahmen eine sichere
Stellung ein.

wb. Tripolis, 27. Oktober. Gestern morgen unter-
nahmen die Türken und Araber zwischen El Mezra
und Umeliana einen heftigen Angriff auf
die Italiener, wurden aber auf allen Seiten mit
großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Verluste der
Italiener sind gering. Das 82. Regiment ließ den
Feind vorüberziehen und überschüttete ihn dann mit
einem mörderischen Feuer, das ihn zwang, sich über
einen Kilometer weit von den Schützengraben und den
Vorpostenketten der Italiener zurückzuziehen.

wb. Konstantinopel, 27. Oktober. Nach aus türki-
scher Quelle stammenden Nachrichten hat zwischen öst-
lich von Benghasi landenden Italienern und türki-
schen Truppen sowie Freiwilligen der Senussi, die sich
hinter einer Dattelpflanzung versteckt hielten, ein
neuer Kampf stattgefunden, bei dem vierhundert
Italiener gefallen sein sollen.

hd. London, 26. Oktober. Der Korrespondent der
„Times“ in Benghasi meldet vom 23. Oktober, daß
beim Bombardement der Stadt mindestens 10 britische
Untertanen, meist Malteser, getötet worden seien.

hd. London, 27. Oktober. Aus Saloniki wird ge-
meldet, daß man dort mehrere Unterjochs, zwei
italienische Kreuzer und drei Torpedoboote, außerhalb
des Golfes gleichzeitig bemerkt habe. Auch an der
Küste von Dede-Agatsch, dem Endpunkt der Bagdad-
Bahn, will man italienische Kriegsschiffe gesehen haben.

Die Revolution in China.

Die chinesische Kriegskasse von den Rebellen erbeutet.
hd. London, 26. Oktober. Der „Daily Mail“ wird
von Peking telegraphiert: Die Rebellen haben General
Yintshangs Truppen umgangen und 120 Meilen nörd-
lich von Sankau die kaiserliche Kriegskasse von
4 500 000 Mark in harter Münze erbeutet, so daß die
dringend notwendige Abklopfung der Divisionen, die
bei Sinjangshan stehen, nun nicht stattfinden kann.

Wladivostok, 27. Oktober. In der Nord-Man-
churie drohen die Tschuntschusen mit Raub und Mord.
Der Aufruhr ergreift die chinesische Bevölkerung des
Provinz Mufden. Große Truppenmassen werden aus
Mufden konzentriert, wohin sich das kaiserliche Hof-
lager und die kaiserstreuen Truppen zurückziehen
sollen, falls Peking Gefahr droht. In Chosin ist ein
russischer Viehhändler von einem Tschuntschusen ermordet
worden.

hd. Yokohama, 27. Oktober. Die Specie-Bank, die
unter dem Einfluß der japanischen Regierung steht, hat
der chinesischen Regierung 100 Millionen Mark an-

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

Berlin, 27. Oktober.

Am Bundesratssitz: Staatssekretär Dr. Delbrück, Landwirtschaftsminister von Schorlemer-Beser, Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. Wundt.

Präsident Graf Schwerin-Löwisch eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Min.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die vom Zentrum und von den Freisinnigen eingebrachten Interpellationen, betreffend die Maul- und Klauenseuche.

Maul- und Klauenseuche.

Auf die Frage des Präsidenten erklärte sich der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Hg. Steinbel (Str.) begründet die Interpellation seiner Partei und führt aus: Die Schäden der Landwirtschaft infolge der Maul- und Klauenseuche sind oftmals nicht so schlimm, wie sie aus den Vorschriften ersichtlich sind. Die Marktpreise trifft die Viehzüchter besonders schwer und für das nächste Jahr droht infolge des Mangels an Jungvieh eine Katastrophe.

Die Maßnahmen der Landräte zeigen eine ziemlich Systemlosigkeit.

Die Regierung sollte endlich unserer Resolution, betreffend Entschädigung für Vieh, das an der Maul- und Klauenseuche erkrankt, entsprechen. Ohne eine solche Entschädigung ist eine dauernde erfolgreiche Bekämpfung der Seuche nicht zu erwarten, denn heutzutage wird sie vielfach verheimlicht. Bemerkenswert ist die neueste Meldung, wonach ganz Frankreich von der Maul- und Klauenseuche durchseucht.

Ich spreche die bestimmte Erwartung aus, daß die verschiedenen Regierungen der von Tag zu Tag sich steigenden Gesamtheit wirksam entgegenzutreten werden. Der Dank der deutschen Bauern wird ihnen sicher sein.

Hg. Hegler (Fort. Ept.) begründet die in gleicher Richtung sich bewegenden Interpellation der Fortschrittlichen Volkspartei. Die Sperrmaßnahme habe nur in beschränktem Maße praktische Bedeutung. Außer den beamteten Kreisärzten sollten alle approbierten Tierärzte zur Überwachung und Anordnung der Sperrmaßnahmen zugelassen werden. Dann hätte man einen großen Kreis von Sachverständigen. Man geht sodann auf die Futtermittelzölle ein und wird schließlich vom Präsidenten Grafen Schwerin-Löwisch daran erinnert, daß die Futtermittelzölle mit der Maul- und Klauenseuche nichts zu tun hätten. Die Maßnahmen haben noch ganz minimalen Wert. Sie bedeuten nur eine Verlangsamung, damit aber eine Verschärfung der Seuche. Ein weiterer Fehler liegt darin, daß die Sperrmaßnahmen nicht einheitlich durchgeführt werden. Zu meiner Genehmigung befreundet sich das Zentrum jetzt mit unserem Vorschlag, eine sachverständige Kommission einzusetzen. Vor allen Dingen müssen wir uns vor der Einschleppung der Seuche von Osten her schützen.

Die Wissenschaft muß sich mit der Erforschung mehr als bisher befassen. Dazu sind vom Reich Mittel geschaffen.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist uns nicht entgangen, daß unsere durch eine Reihe von Jahren bewährte Methode der Bekämpfung diesmal nicht in dem bisher beobachteten Umfang wirksam gewesen ist und daß die zunehmende Verfeinerung und ihre Verschiedenheit eine Reihe direkter und indirekter Schädigungen für viele Kreise unseres Erwerbslebens im Gefolge haben mußte.

Die Härte des letzten Sommers mußte zu einer Verschärfung der Seuchengefahr führen.

Ich bin stets bestrebt gewesen, den Abständen bei der Bekämpfung der Seuche zu begegnen und Beschwerden zu beseitigen und vor allen Dingen die Ungleichmäßigkeiten in der Seuchendekämpfung zu beseitigen, dann aber auch Erleichterungen und Abänderungen herbeizuführen, die zweckmäßig und notwendig erschienen. Die Interpellanten haben besonders drei Punkte berührt: die eigentliche veterinärpolizeiliche Bekämpfung der Seuche, ferner Milderung oder Abhilfe der durch die Seuche hervorgerufenen wirtschaftlichen Schäden und endlich, ob es angezeigt sei, Reichsmittel zur wirksamen Erforschung der Seuche zur Verfügung zu stellen. Die erste Frage hat nur theoretischen Wert insofern, als es sich um die Kritik von Vorschriften handelt, die in aller kürzester Zeit durch neue ersetzt werden sollen. Ich glaube, daß das neue Viehseuchengesetz mit allen Ausführungsbestimmungen am 1. April nächsten Jahres in Kraft treten kann und damit sind die bisherigen Bestimmungen mit ihren Mängeln aufgehoben. Auf der anderen Seite aber hat die Erörterung dieser Frage hier im Hause eine praktische Bedeutung.

weil wir ihre Ergebnisse bei den Ausführungsbestimmungen der Bundesratssitzung berücksichtigen können, wie auch alle in der letzten Zeit gemachten Erfahrungen und Wünsche der Interessenten. Die Seuche hat Ende August d. J. in Deutschland ihren Höhepunkt erreicht. Es muß zugegeben werden, daß eine Beschränkung der Seuche mit der bisherigen bewährten Bekämpfungsart nicht gelungen ist. Der Gang der Seuche war in den übrigen zentral-europäischen Ländern ähnlich, wie bei uns. Die Seuche tritt sofort außerordentlich expansiv auf, erreicht in kurzer Zeit eine große Verbreitung und alle angewandten Mittel sind erfolglos. Die Radikalmethode der vollständigen Abschachtung verfehlter oder seuchenverdächtigter Tierbestände hat nicht durchgeführt werden können. Die Mittel sind unerschwinglich. Unsererseits ist aber alles geschehen, um die Seuche einzuschränken. Unnötige Härten haben wir neben den beamteten auch praktische Tierärzte hinzugezogen werden können. Aber große Härten sollen vermieden werden. Schließlich fragt es sich, wie weit direkte oder indirekte Schädigungen aus Reichsmitteln gedeckt werden können.

Das Maß der Entschädigungsansprüche wird durch das neue Seuchengesetz erweitert werden. Die Bundesregierungen bekommen darin ganz bestimmte Anweisungen. Das Reichseuchengesetz dehnt die bisherige Verpflichtung zur Entschädigung aus auch auf Tuberkulose, Maul- und Klauenseuche und Milzbrand. Für die wissenschaftliche Erforschung der Seuche haben wir vor längerer Jahren erhebliche Beträge aufgewendet. Wir werden aber erst Maßnahmen treffen können, wenn die Maßnahmen der

preussischen Regierung, für die Professor Köppler auf der Insel Rügen ein eigenes Institut errichtet hat, greifbare Ergebnisse haben werden.

Auf Antrag der Hgg. Frhr. v. Herling (Zentr.) und Hgg. (Ept.) findet Besprechung der Interpellation statt. Hg. Hahn (Bund d. Landw.): Als feststehend ist anzunehmen, daß die Seuche von Osten bei uns eingeschleppt ist, sodann tritt sie bei uns epidemisch auf, während sie im Süden, Rumänien usw., endemischen Charakter hat.

Unbedingte Grenzsperrung ist nötig.

Hart sind oft die Ordnungsstrafen für unterlassene Meldungen, selbst Gefängnisstrafen sind verhängt worden. Da sollte Remedur eintreten. Den Tierärzten ist das Zeugnis auszustellen, daß sie außerordentlich menschlich vorgehen. Vor allen Dingen muß die Seuchenbekämpfung an der Grenze mit aller Strenge vorgenommen werden, denn sonst sind die Opfer für ihre Bekämpfung unendlich.

Lezte Nachrichten.

Das neue Militärluftschiff „L. 3. 9“.

Friedrichshafen, 27. Oktober. Das Luftschiff „L. 3. 9“ ist heute früh 6 Uhr 30 Minuten zu seiner endgültigen Abnahmefahrt aufgestiegen. Nach einer achtstündigen Fahrt in 1200 Meter Höhe erfolgte heute nachmittag 3 Uhr 15 Min. die glatte Landung. Zwei Herren der Abnahme-Kommission nahmen an der Fahrt teil.

Ein schwerer Unfall in der Marine.

Berlin, 27. Oktober. (Mittl.) Als der kleine Kreuzer „München“ gestern abend 10.20 Uhr beim Einlaufen in den Kieler Hafen in der üblichen Weise mit Hilfe eines zu Wasser gebachten Seitenbootes an einer Boje festmachen wollte, schloß das vordere Gatternetz des Bootes auf bisher unaufgeklärte Weise aus und das Boot stürzte ab. Die aus dem Bootesmannschaft und 14 Mann bestehende Besatzung fiel ins Wasser. Keiner wurde gerettet. Ertrunken sind der Bootsmannschaft Wilhelm Dornse-Verlin und die Matrosen Gustav Hoff aus Schluchtern (Mitt. Eppingen), Wilhelm Petersen aus Hamburg, Alois Hiltorf aus Köln, August Wiese aus Althaldensleben und Julius Schneider aus Altona.

Der Tabakarbeiterausstand.

wh. Bremen, 27. Oktober. In einer gestern abend von der Organisation der Tabakarbeiter einberufenen Versammlung der Tabakarbeiter, Zigarrenforterter und Rifenbesser wurde beschlossen, am kommenden Sonntag in Hamburg, Altona und Bremen in den Sympathiestreik einzutreten, falls bis Samstag der Kampf der Tabakarbeiter in Westfalen und Lippe keine befriedigende Beilegung erfahren haben sollte.

Selbstmord im Gefängnis.

hd. Posen, 27. Oktober. Der vor einigen Wochen unter dem Verdacht umfangreicher Betrügereien verhaftete Bankier Conze aus Mogilna, ein ehemaliger preussischer Offizier und Burenkämpfer, hat im Untersuchungsgefängnis zu Sines Selbstmord durch Erhängen verübt.

28 Jahre im Zuchthaus.

Katibor, 27. Oktober. Aus dem Zuchthaus ist der Strafgefangene Grobhen entlassen worden, der vor 28 Jahren wegen Mordes zum Tode verurteilt, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war. Auf ein Inmediatgesuch der Verwandten hat ihm der Kaiser den Rest der Strafe erlassen.

Ein Liebesdrama.

Neapel, 27. Oktober. Der hier wohnhafte Dr. Saggiano wurde in der Wohnung seiner Frau schwer verwundet aufgefunden. Neben ihm lag tot seine Frau. Das das Liebespaar in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Heidelberg, 27. Oktober. Der hiesige außerordentliche Professor für Kinderheilkunde, Tobler, hat einen Ruf als Extraordinarius nach Bonn abgelehnt, wird aber einem Ruf nach Breslau als Ordinarius und Direktor der Universitätskinderklinik Folge leisten.

** Wien, 27. Oktober. Ministerpräsident Gautsch hat heute in der Budgetdebatte als erster Redner eine lange Rede über die innerpolitische Lage gehalten, welche sowohl bei den Sozialdemokraten als auch bei den Deutsch-Bohmen großen Unmut erregte. Letzterer bemächtigte sich nach der Rede eine förmliche Erbitterung und es kam allgemein die Anschauung zum Ausdruck, daß der Ministerpräsident mit dieser Rede ein deutsch-feindliches System ankündigen wollte.

Paris, 27. Oktober. Der König der Hellenen ist hier eingetroffen.

wh. Belgrad, 27. Oktober. Prinz Georg ist zu längerem Aufenthalt nach Paris abgereist.

Astrabad, 27. Oktober. Serda Mohi erlitt in einem Gefecht bei Djas eine vollständige Niederlage. Seine Abreise wurde zerstreut.

Budapest, 27. Oktober. Vor dem Laboratorium der neuen Hochschule in Chemnitz wölbt sich über einem Keller ein Erdgang. Gestern nachmittag stand der Professor Farbach auf dem Gang, als dieser plötzlich einstürzte. Der Gelehrte verlor etwa 8 Meter tief. Die Rettungsarbeiten waren erfolglos.

hd. Petersburg, 27. Oktober. In Sewastopol ist die Frau des Admirals Sazonow, die ein Arbeitermädchen leitete, wegen Unterschlagung von 700 Rubeln vom Stadthauptmann ihres Postens entlassen worden. — In Moskau sind die hier ältesten Mitglieder des Deutschen Klubs wegen Unterschlagung von über 100000 Rubel verhaftet worden.

hd. Paris, 27. Oktober. In der Nähe von Laugny ereignete sich gestern ein schwerer Automobilunfall. Es herrschte harter Sturm, wodurch von einer Pappel ein Ast abgerissen wurde, der auf ein vorbeifahrendes Automobil stürzte. Dieses machte einen

Bogen und rannte gegen einen Baum. Man fand beide Insassen tot vor. Sie waren von dem Ast erschlagen worden.

Lofa, 27. Oktober. In der Provinz Ragano ist eine eigenartige ansteckende Krankheit ausgebrochen, der kräftige Leute sofort erliegen. In vier Tagen kamen 15 Todesfälle vor.

Lezte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 27. Oktober. Zu Beginn der heutigen Börse herrschte zunächst Zurückhaltung vor. Die Kurse zeigten etwas schwächer ein, da die Nachrichten, daß die Regierung wegen der Auflösung der Trusi Protest erhob, verstimmt. Späterhin konnte sich der Markt erholen und die Tendenz nahm im weiteren Verlauf sogar eine feste Haltung an, vor der fast alle Gebiete profitierten. Schwach lagen Amerikaner, die meist 1 Prozent niedriger wurden. Montanwerte behauptet. Nur Lauras-Aktien lagen weiterhin matt. Von Industriewerten, die ziemlich fest lagen, notierten allein Russischer Bergbau 5 Prozent höher. Banken behauptet. Von Bahnen lagen Warschau-Wiener Influs. Schanungsbahnen besser. Stadtwerte unverändert. Heilmische Renten gebessert und höher. Gegen Schluß des Verkehrs neigte die Tendenz wieder zur Schwäche. Tagliches Geld bedang 3 Prozent bis 2 1/2 Prozent. Krimogeld 5 1/2 Prozent. Privatskont 4 1/2 Prozent.

wh. Dortmund, 27. Oktober. Der Betriebsüberschuss bei der Sarpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft betrug im 3. Quartal 3752000 M. bei 79 Arbeitstagen, im Vorquartal 3608000 M. bei 73 Arbeitstagen und im Vorjahresquartal 4136000 M. bei 79 Arbeitstagen.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugesandten, nicht verwerteten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Seitdem ein Verbindungsweg von der Karstraße nach der Albrecht-Dürerstraße eingezogen und dafür zwei neue Wege hergestellt worden sind, ist in der Richtung des unteren Weges ein in die Kesselschachtel mündender Fußweg entstanden, der viel begangen und trotz seiner schwierigen Terrainverhältnisse manchmal sogar von Radfahrern befahren wird. Bei trockenem Wetter kann der Weg wohl von Personen, die noch sicher auf den Beinen sind, ungefährdet begangen werden. Bei Regenwetter aber wird die Sache kritisch; da ist wohl schon mancher auf den Bergsteigen ausgerutscht und in den Schmutz gefallen. Da wohl noch mehrere Jahre vergehen werden, bis die Kesselschachtel bis zur Albrecht-Dürerstraße fortgesetzt wird, so ist sehr zu wünschen, daß jetzt schon die Schachtel ausgefüllt und ein ordentlicher Fußweg hergestellt wird.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; für Eheschließungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

- 18. Okt. dem Tagelöhner Ernst Richter e. S., Karl.
- 19. „ dem Dachdecker Heinrich Wels e. S., Heinrich.
- 20. „ dem Oberkellner Joseph Waldner e. L., Alma Rothburg.
- 21. „ dem Schmiedemeister Anton Abt e. L., Anna Eva.
- 22. „ dem Eisenbahnassistenten Peter Waber e. S., Leo Johannes Maria.
- 23. „ dem Lehrer Paul Werten e. L., Grete.
- 24. „ dem Stuckateur Hermann Dunkel e. S., Karl.
- 25. „ dem Tagel. Ludwig Briel e. S., Ludwig Friedrich.
- 26. „ dem Fabrikarbeiter Wilhelm Köbler e. S., Ludwig.

Aufgebote:

Monteur Ernst Schramm mit Elisabeth Gros hier. Sergeant Karl Simon hier mit Katharine Jung in Weidenhadt. Feuerwehmann Emil Red mit Margarete Hüsgen hier. Eisenbahnhilfsassistent R. Andrzej mit Johanna Grobmagn hier.

Sterbefälle.

- 24. Okt. Wilhelm, S. d. Schneiders Wilh. Herrchen, 8 M.
- 24. „ Darmberg, Schneider Franziska Schmitt (Schwester Theophora), 45 J.
- 24. „ Wwe. Kath. Kaiser, geb. Ernst, 78 J.

Geschäftliches.

Mollau Vin weißwand Ins
jahrigen Innungsgewinn,
Jomm nassman Vin
Kochsinnus Molzloffnn.

Ins Ofalld mouff' 61

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Haematogen. WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Geschäftsführer: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: H. Degethorff, Gießen; für Vertrieb: H. v. Rautenbach; für Druck und Vertrieb: H. v. Rautenbach; für Druck und Vertrieb: H. v. Rautenbach; für Druck und Vertrieb: H. v. Rautenbach.

Samstag und Sonntag
Sonder-Ausstellung
und Extra-Preise

Passender Kleidung

gegen Wind und Wetter

in bewährten Qualitäten in jeder Grösse fertig am Lager.



- Herren-Gummi-Mäntel . 15.- 18.- 21.- 25.- bis 50 Mk.
- Stoff-Regen-Mäntel . . 21.- 26.- 35.- 40.- bis 58 Mk.
- Ulsters und Raglans . . 23.- 28.- 36.- 42.- bis 70 Mk.
- Loden-Mäntel 15.- 19.- 24.- 28.- bis 40 Mk.
- Loden-Joppen 6.- 8.- 10.- 12.- bis 28 Mk.
- Loden-Pelerinen 10.- 15.- 20.- 25.- bis 35 Mk.

Bozener Mäntel für Schüler
12.- 15.- 18.- 21 Mk.
Loden-Pelerinen für Schüler
4.- 6.- 8.- 10.- 12 Mk.

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstraße 4.

Bekanntes Spezialgeschäft dieser Branche.

Braunkohlen-Brikets

Union

sind seit Mai 1911

billiger geworden!

Bestes Heizmaterial!
Billiger als Kohlen!

Zu haben in den Kohlenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich

„Union-Brikets“

Gummi-Mäntel

aus garantiert engl. Stoffen, für Damen u. Herren, sind in den
neuesten und elegantesten Fassons eingetroffen.

P. A. Stoss Nachfolger,
Taunusstraße 2.

Telephon 227.

Besonders preiswerte

Handschuhe.

- | | | | |
|--|--------|---|--------|
| Damen-Handschuhe
Nr. 3571, reine Wolle, weiss, gestr., Paar | 45 Pf. | Lange Damen-Trikothand-
schuhe Nr. 4415/1/2, Mousquetaire,
farbig Paar | 85 Pf. |
| Damen-Handschuhe, go-
strickt Nr. 3578, reine Wolle, weiss u. farb., Paar | 75 Pf. | Lange Damen-Trikothand-
schuhe Nr. 6987, 12 Knopf lang,
weiss, schwarz, gelb u. farb., P. | 1 45 |
| Damen-Handschuhe, go-
strickt Nr. 5177, reine Wolle, Ia Qualität,
weiss u. farbig Paar | 95 Pf. | Herren-Handschuhe
Nr. 3456, farbig, gestrickt . . . Paar | 80 Pf. |
| Damen-Handschuhe
Nr. 5082, r. Wolle, schwere Qual., Ringw., P. | 1 35 | Herren-Handschuhe
Nr. 3462, reine Wolle, farb., gestr., Paar | 1 10 |
| Damen-Trikot-Handschuhe
Nr. 3194, 2 Druckkn., farb., weiss u. schw., P. | 45 Pf. | Herren-Handschuhe
Nr. 4904, reine Wolle, schwarz u. weiss,
gestrickt Paar | 1 25 |
| Damen-Trikot-Handschuhe
Nr. 3172, m. im. Wildl.-Futter, 2 Druckk. | 60 Pf. | Herren-Trikothandschuhe
Nr. 3355, Leder imitiert, farbig, Paar | 85 Pf. |
| Damen-Trikot-Handschuhe
Nr. 3155, m. 2 Druckk., farb., Ia Qual., P. | 85 Pf. | Herren-Handschuhe
Nr. 3350, Leder imit., farb., Ia Qual., P. | 1 15 |
| Damen-Handschuhe
Nr. 3123, Leder imit., schwarz, weiss,
gelb, farbig Paar | 1 25 | | |

Kinder-Handschuhe Fäustel. Aermel- und Pulswärmer
in Trikot und gestrickt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Blumenthal.

SPEZIALHAUS für DAMENKONFEKTION
S. HAMBURGER

Langgasse 7 gegenüber der Schützenhofstraße

bietet die grösste Auswahl in:

Englischen Mänteln : Jackenkleidern
Plüsch-Paletots : : Abend-Mänteln

zu den denkbar
billigsten Preisen.

K 189

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der vom 8. Nov. bis 2. December d. J. wöchentlich stattfindenden
Ziehung der 5. Klasse (Hauptziehung) 225. Lotterie hat noch Lose abzugeben:
Biebsbuden, **W. von Brancani,**
Neue Kolonnade, Bogen 2. Königl. Lotterie-Einnehmer.

43 Jahre bewährt sich nunmehr
Netter's Saarlöscher
Wunden-Heilmittel, repr. u. beglaubigt
S. u. um 40 Pf. u. 1.10 d. Adler-
Drog. Wilh. Machenheimer, Widmarer 1.
Fay, Hofbergerie, Viechtach a. Rh. F 76

Schneiderin sucht noch Kund. in u.
außer dem Hause. Hellmuthstr. 39, 2 l.

Ganz besondere Schlager

Bieten die

95 Pf
Tage



Beachten Sie die Dekorationen von nur Extra-Angeboten.
Noch nie dagewesen ist:

1 Fach - Portieren - Garntur, billig, besteht für 95 Pf.	Tausende hervorrag. billige Sandarbeitssocken zu 95 Pf. wirltl. Wert bedeutend höher.	Gobelin - Stoff - Reste kostbare Qualitäten Stück 95 Pf.
1/2 Pf. Strickwolle, 2 Pf. woll. Kinderse., 3 Pf. Samenstrümpfe, 3 Pf. Socken zu 95 Pf.	Normal- Socken, Hos., Jacken, Kinder - Anzüge 95 Pf.	Muster - Kollektion Frau - Korsetts . . . 95 Pf. darunter solche im Werte — 3.50

Ausführliches Preis-Verzeichnis folgt.

K128

Marktstraße **Guggenheim & Mart** am
 14 Schloßplatz.

LIBERTY & CO^{LD}
LONDON — PARIS

LIBERTY

LIBERTY — SEIDENSTOFFE
LIBERTY — KLEIDERSAMMTE
LIBERTY — VOILES
LIBERTY — BROCATÉ
LIBERTY — MULLE
LIBERTY — VORHANGSTOFFE
LIBERTY — KISSENPLATTEN

LIBERTY

ALLEINIGE VERTRETUNG
FÜR

WIESBADEN UND UMGEBUNG

J. BACHARACH

HOFLIEFERANT — WEBERGASSE 4

K 116

LIBERTY & CO^{LD}
LONDON — PARIS

Auch der hartnäckigste Husten

hält den erprobten Wybert-Tabletten nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer irgend zu Erleichtung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schonen muss, lässt sie nie ausgeben und nimmt sie regelmässig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohltuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark. — Depots in Wiesbaden: „Adler-Apotheke“, Kirchgasse 28, „Bismarck-Apotheke“, Bismarckring 29, „Kronen-Apotheke“, Oranienstrasse, Dr. Lade's, „Schützenhof-Apotheke“, Langgasse 15, „Viktoria-Apotheke“, Rheinstrasse 41, „Taurus-Apotheke“, Taunusstrasse 30, Fernrufe 105 und 2261.



Gefen

aller Systeme

in neuen,
modernen Formen.

Grösste Auswahl
in allen Preislagen.

Weitgehendste Garantie.

1368

M. Frorath Nachf., Kirchgasse 24.

Gmpfche meinen beliebten

Haushaltungs-Kaffee,

stets frisch geröstet, in hervorragender Qualität, p. Bld. Nr. 1.40.

Adolf Haybach, Sellmundstraße 43.

411

In Flaschen u. Siphons

empfiehlt die

Flaschen u. Siphons

*Ja Lagerbiere (hell u. dunkel),
Original Pilsner,
Dortmunder Unionbier,*

sowie **Neu-Selters**, das hervorragende Tafel- und Heilwasser

Bergschlösschen-Kellerei Robert Preuss, Biergrosshandlung,
Weissenburgstrasse 10. — Telephon 345 u. 725.

1402

**ULSTERS
RAGLANS**

PALETOTS

REISEMÄNTEL

AUTOMÄNTEL

ALLE NEUHEITEN IN UNÜBERTROFFENER AUSWAHL

**WILHELM-
STRASSE 44**

ROSENTHAL & DAVID

ENGL. MAGAZIN



Turngesellschaft Wiesbaden.

In der am Samstag, den 4. Nov. 1911,
abends 9 Uhr, in unserer Turnhalle, Schwalbacher
Strasse 8, stattfindenden

Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des
Vorstandes über das abgelaufene Vereinsjahr,
2. Wahl der Rechnungsprüfer, 3. Neuwahl von
3 nach § 20 des Statuts ausstehenden Vorstandsmitgliedern, 4. Wahl
des Bücherwartes und dessen Stellvertreter, 5. Festsetzung der Mitglieds-
beiträge pro 1911/12, 6. Festsetzung des Stats pro 1911/12, 7. Winter-
veranstaltungen, 8. Mitteilungen, haben wir unsere Mitglieder zu recht zahl-
reichem Erscheinen ein.

Der Vorstand der Turngesellschaft.

Hch. Wolff, Vorsitzender.

F 438

Auf zum Winzerfest nach Rauenthal!
Sonntag, den 29. Okt., nachm. 3 Uhr:

Großer Winzerzug

mit Gruppierungen, durch die Dittshagen, unter Mitwirkung der Kapelle
des Brandenburgischen Jägerbataillons-Regiments Nr. 3, Sodann:

Tanzbelustigung in der festlich
decorierten **Winzerhalle.**

Anschauung von prima 1911er Federweissen!

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Der Vorstand des Rauenthaler Winzervereins.

F 200

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass.

1869

Herm. Stickborn, Gr. Burgstr. 2.

Restaurant Kronenhalle
Kirchgasse 50. Neu renoviert.

Heute Samstag:



Mehlsuppe.

Morgens Weißfleisch u.
Bratenfleisch mit Kraut,

wozu freundl. einladet

J. B. Hermann Geyer.

Restaurant zum Rosengärtchen.



Heute Samstag:

Mehlsuppe,

wozu freundlichst einladet

Chr. Klein.

Zum Herzog v. Nassau



am Bismarckring.

Heute Schlachtfest,

wozu freundl. einladet

M. J. Seul.

**Nur die besten
Damen-Kapellen**

spielen täglich im

Erbprinz-Restaurant

von 7 Uhr abends ab.

Jeden Sonntag: **Frühstücken-Konzert.**

Zum Perkeo,

Klosterstrasse 21.

Heute Samstag:



Schlachtfest,

wozu freundlichst einladet

Theodor Schlein.

Rest. Schweizergarten.

Platter Strasse 152.

Samstag und Sonntag.



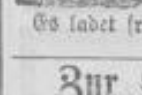
Schlachtfest,

wozu freundlichst einladet

A. Ney.

Rest. Thüringer Hof.

Heute:



Großes Schlachtfest,

Es ladet freundlichst ein

A. Schmidt.

Zur Oranienburg,

Albrechtstrasse 31.

Heute abend:



Mehlsuppe.

Es ladet freundlichst ein

Heinrich Schmidt.

Heute Schlachtfest

wozu einladet

Jacob Wüst,

Edt Wald u. Schiersteiner Strasse.

Blumentohl!

wieder frische Sendung.

Neugasse 19, im Laden.

Conrad Tack & Cie.

Schuhwarenfabrik Burg b. M.

Unser Spezial-Verkauf in **Kamelhaar-Hauschuhen,**
Schnallenstiefeln u. Pantoffeln hat begonnen.

Denkbar
größte Auswahl!

Ueberraschend
billige Preise!



Beachten Sie, bitte, unsere
Schaufenster.

Neu! **Echte Kamelhaarschuhe nach Prof. Dr. Jäger.** Neu!

Verkaufsstelle: **Conrad Tack & Cie., G. m. b. H., Wiesbaden,**

Marktstrasse 10, am Schlossplatz.

Fernsprecher Nr. 359.

Darmstädter Möbel.

Unsere neuen Modelle übertreffen alles
bisher Dagewesene an Qualität, Formen-
schönheit u. erstaunlich billigem Preis.

August Schwab jr.

Teleph. 397. Darmstadt Teleph. 397.

Rheinstrasse 39, nächst den Bahnhöfen.

Spezialität:

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen

von 1000—10,000 Mk.

Freie Lieferung, dauernde Garantie, Alles offen ausgezeichnet.

Verlobte verlangen sofort in ihrem eigensten
Interesse Preisliste u. Abbildungen.

Postkarte genügt. — Anfrage: Tel. 397.

Tüchtige Vertreter

an allen Plätzen Deutschlands gesucht.

F 85

Chronische Verstopfung, Leberleiden, Gallen-
steine, Gicht, Fettsucht, Zuckerkrankheit

Hauskur

Mergentheimer Karlsquelle
u. deren Salz sowie Pastillen.

Man befrage den
Hausarzt! F.
Zu beziehen bei:
F. Wirth,
G. m. b. H.,
Mineralwasserhandlung,
sowie in den Apotheken.

Pension Thuringia,
Saunustroße 49. 2.

Remisen, Stallungen etc.
Hilbrechtstr. 40, 1 r., ger. Logerstell.

Neugasse 3, 2. Et.,
Pension Büchner.

Privat-Mittags- u. Abendtisch,
schöne große Zimmer mit 1—2 Betten
und guter Pension.

3—4. Zimmer-Wohnung
sofort gesucht. Offert. mit Preis
unt. B. 692 an den Tagbl.-Verlag.

Moderne 5-6-Zimmer-Wohn.
mit Zubehör, in bester Geschäftslage,
für kleines Salon-Geschäft geeignet.
1. Etage, oder 2. Etage mit Lift.
Offerten erbitten unter D. 894 an
den Doehl, Berlin.

Dauermieter.

Prachtvolle Südzimmer
über den Winter mit voller
Benfion zu mäßigen Preisen
abzugeben. Ruhige Lage,
vorzögl. Verpflegung, elektr.
Licht, Dampfheizung in allen
Räumen, Bäder, Lift. Bitte
zu besichtigenden **Vierstadter
Straße 7.**

der Familie eines adab. geb.

In der Familie eines akad. gebildeten
Velo.-Lehrers finden Knaben herzliche
Aufnahme, erholungsbedürftige oder
verwaiste wirkliche Heim. Großer
Garten. L. Referenzen. Freun-
dschaftl. M. A. H.

Für Droschen- und
Fuhrwerkbesitzer.

auch für Bäckereien sehr geeignet.
Landwirtschaftsgebäude mit allem
Zubehör, großem Hof und Garten,
in guter Lage, zu vermieten oder zu
verkaufen. Offerten unter P. 687 an
den Taub.-Ber. d. g.

Mühl. Bohmen

Möbl. Wohnung
von 2-3 schön u. bel. möbl. Zim.,
Kell., Küche, Bad, Hof. i. Abfchl.,
samt u. schon geles., auch einzeln,
f. u. verm. Röderstr. 38, 1. Et.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Gold- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Bfg., auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

(Geldverfehr)

Kapitalien-Zugebots.
50—70.000 Privatgeld auf erste Hypothek auszuliehen. Offerten u. W. 631 an den Tagbl. Verlag.
Der 1. April 1912
Mit 150.000.— günstig erhältlich gegen prima Objekt auszuliehen.
Senjal Meyer Sulzberger,
Hofelchstr. 10. Telephon 524.
Kapitalien-Gesuche.

5000 Mt. alsobald gesucht.
Offerten unter
N. 687 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 95,000
auf keines rentables Objekt, in best.
Geschäftslage, Mitte der Stadt, an
2. Stelle v. Rathhaus per 1. Jan.
1912 gesucht. Gefl. Offerten unter
N. 690 an d. Postl.-Verlag.

Prf. 95,000

Immobilien

Immobilien zu verkaufen.
Wer tauscht wohl m. H. Villa an
Meier, gegen 5-Zim.-Haus, best. Lage,
Südrhein unter Postlagerforte 48 hier.

Immobilien-Verkäufe.

Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Tel. 708. Bahnhofstr. 8.
Steis größte Auswahl veräußlicher
Villen, Etagenhäuser
und Grundstücke.
Hypotheken-Gelder
an 1. und 2. Stelle.

Haus mit Garten,
zum Alleinbewohnen, billig zu v
rufen. Näheres Wilhelm Müll
Hederswall, Hauptstraße 49.

Grüßungsblätter

ein Haus im weßl. Stadtteil mit vier
Zimmer-Bwohnungen. 67 Ruten groß.
für jeden großen Geschäftsbetrieb, ins-
besondere für **Fabrik, Auto-
garage oder Industriewerkbetrieb** ge-
eignet. Ist weit unter der selbstg. Lage-
zu dem billigen Preis von 115.000 Mk.
mit 11. Anzahlung **sobald** zu verkaufen.
Näb. h. den Baufragnen **Gz. Lutz**,
Steenring 10. Teleph. 41/9. B21574

Lions, 7^o/_o rentierend.

Im Centrum der Stadt, in drim-
Geheftslage, ist ein vollst. um-
bautes und neu herger. Haus (2. u.
3. Zim., Wohn.) mit Laden, Logier-
k. Hinterhaus mit Werkstatt, Lager-
raum u. Remise etc. für jed. Gesch.
Betrieb geeignet, unter sehr günst.
Beding. zu verkaufen. Off. R. 151
an Tagbl.-Anst., Bismarck. 20 erl.

Immobilien-Kaufstudie.

Ich suche ein hochrentables
3-4-Zimmerhaus
ohne Hinterhaus in guter Lage zu
kaufen. Erbitten nur schriftliche Angebote.
Diskretion zugesichert. B 21856
H. Boettger, Eserobenstr. 31, 2

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Patente Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile

Verkäufe

2 Herbe, Schimmel u. Rappe,
181 u. 163 hoch, schwarz u. weiß,
Kos. Tagli-Verl. B21883 Rw

Dobermann-Hüde,
junger, wegen Abgabe zu verkaufen
Kaiserstr. 18, 1.

2 Kirehole-Terriere (Kriegshunde)
hüßig zu verk. Marienstraße 54, Lohse

Deutsche Dogge (Brachexemplar)
mit Stammbaum, 1 Jahr alt, Bach-
2. Begleitung, hüßig zu verk. Mch.
Schumannstraße 21, Bart. B21880

Sehr gute Kuchhaber, sehr hüßig
zu verk. Marienstr. 22, 1. B21765

Diverse Jackenkleider, Kostümröde,
besonders hüßig zu verkaufen
besonder dorb. Schützenstr. 3, 3.
Ein eleg. Schm. Wintermantel, 1/2 L.
Nr. 48, Dr. M. M. M. Nr. 16, 1 r
Schwarzer Damen-Paletot, fast neu
zu verk. Schützenstr. 20, 3 z.

Best. erhaltene Herrenkleider
zu verk. Schützenstraße 3, 2 L. B21888

Gute erb. Brandenburger, Mittelflat.,
zu verkaufen Weberstraße 13, 3.

Gute Herren-Anz., Westen u. Hosen
zu verk. Hundstraße 1, 1 L. B21886

Winterd. für Arb.,
Hr. u. Hebrg. für 16-Jähr. Jungen
hüßig zu vk. Marienstraße 42, 2. B21892

Hebrgsteher, Gehrock u. Frack-Anzug
hüßig zu verk. Schützenstr. 53, 1.

Herren-Palet. 15 Mk., Schm. Damen-
Winterd. 16 Mk., 2 Paarhandsch. m. B.
zu verk. Schützenstraße 1, 3 z.

Pianino, Aufb., kreuzsaitig,
hüßig zu verk. Schützenstraße 18, 1 z.

Gefä. vorzügl., hüßig abzugeben
Schützenstr. 7, 2 Et. rechts.

Anfert. d. d. neu,
und Regulator-Uhr hüßig zu verk.
Hundstraße 18, 1 rechts.

Eleg. Wohn- u. Schlaf-Einricht.
zu verkaufen zwischen 9 und 11 Uhr
Hundstraße 5, 1. Etage rechts.

Calligraph-Schreibmaschine f. bill.
zu verkaufen Reiterbedrücke 24, 2 r.
Seltene Gelegenheit!
Markt 100, helles Satin-Solofajam.
imit., mit Schnitzerei, groß. Thüriger
Spiegelschrank, Kaffeeol. m. Marm.,
2 Bettst. 2 Nachschr. mit Marmor-
Garnitur. Möbel. Kinderplatz 3/4.
2 Kuschelbetten, 1 Diwan, Glasis-
Decke, Tisch. u. Kuchenschf., Waider-
Giebel, Kaffeeol. Straße 4, Part. 1.
Bett mit Hob. Haupt 25 Mt.,
Kaffeeol. Kuschelbett 36 Mt. u. Lins
zu verk. Cranienstraße 27, 1 St.
Dopp. H. Bett 45, 21. Kleiderf. 30
1thr. Kleiderf. 18, pol. Kom., Sofa-
Kuchenschf. 18, Kleiderf. 15, 8 P. 1.
Neu. Aufgabe c. Staub. verk. fest.
2 Betten, Verstell. 30, Schrank, 2thr.
25, Verstell. 14, Kom. 10, Kuchenschf.
14, Deckst. 10, Eckst. 14, Tisch
6 Mt., Kuchenschf. 44, 6th. Ver.
Diensthofenbett (Eisengelenk)
brauns., mit Matrasse und Kuchel-
billy zu verk. Wörthstr. 37, 3. St.
Weg. Richtgebr., 1 Diensth. Bett,
1 Kuchenschf. m. Marmork., 1 Glas-
Kästchen zu verk. Reiterbedr. 17, 8 r.
2 fast neue Deckbetten sehr billig
zu verk. Al. Heberstraße 9, 1.
Salon-Einrichtung,
komplett, in Mahagoni, mit Heber-
garden und Teppich, billig zu ver-
kaufen. Näheres im Tagblatt-Monitor
rechts der Schalterhalle.
Gleg. Salon-Garnituren
u. Kuchel-Küchen billig zu verkaufen
Salmstraße 9, 2. Handt. B2155
Wegzugshalber zu verkaufen:
Gleg. Diwan, 160 l., 45 Mt., Verstell.
33 Mt., Eckst. 48, Kuchenschf. 38
21, Kleiderf. 30, Kom. Trum. 20
ferner Betten, Tisch, Bilder, Hosen-
Ständer, 2t. Spiegelschrank, 66
Diwan mit Umhüll. 98 Mt., Tisch
decken, Teppiche, Nachtschränke u.
decken, Kuchenschf. 4, 2.
2 H. Vollerstiehl
mit roth. Seidenbezug billig zu verk.
Alb. im Tagblatt-Monitor, Schalter-
halle rechts.

Pracht. Wagn., Sofa u. 2 Sess. 75,
 hoch. Betten 35, L. u. 2. Kleider-
 schränke 16, Waschkom. 13, pol. Kom.
 1, Spiegel 6, Tisch 8, Ottom. m. D.
 3 M. Vestramstraße 20, Wils. B. 2.
 Chaiselannes 16-18 M.,
 mit Decke 24, rote u. gr. Tisch-Din.
 8 u. 46 M. Naumaler Str. 6, B.
 Büfett, nubb., poliert u. eichen,
 mit reich. Schmeiberei u. Kristall-Ver-
 zierung 145 M., Kleiderchr., nubb.,
 pol., innen hoch Eichen, 48 M., pol.
 Vertiko m. Spiegel 46 M., Trumou-
 Spiegel m. idonen Säulen 38 M.,
 Kleiderchr. Bücherschr. 3/4, B 1672
 Nubb., Vertiko m. Sv., Krist.-Tisch.
 Sp., Kleiderchr., pol. Kom.,
 Kleiderchr., Vestram-Str., 2 Betten,
 1. Bett. weich. bill. Eichenbader
 Straße 43, Wils. 1 r.
 Wegen Fortzugs einer Herrschaft
 zu verk.: 2 Spiegelchr., 2 Waschkom.,
 1 Kom. u. mit Spiegel, Nachschr.,
 nubb., pol. Betten m. Kopfbaz. drei
 Vertikos, 3 Tische, Stühle, Sofa-
 kom., 4 pol. u. lod. Kleiderchr.,
 Kleider-Str., Kom., Komode, Spiegel,
 drei neue neu. Kleider, 63, Koh. B.
 Büderigant
 zu verk. (Geben), zu verk. Doppelzimmer
 Straße 63, 2. Stock.
 2. Kleiderchrant 22 M.,
 Kleiderchrant 15, Waschkom. 16,
 Schrank 15, gr. Tr.-Spiegel 60,
 Schreibt. 20 M., Bettchr. 20, 1
 Schreibtisch, Schreibtisch u. 1 Sofa
 u. verk. Kranienstraße 12, 2 St.
 2. Eichen-Schreibtisch u. Büderchr.,
 nubb., Vertiko, Auszug-Tisch 6 Stühle,
 Schreibsch. 1 Sofa, 1 Ottomane,
 Kuchentisch, 2 Betten, 1 Spiegel-
 schrank 1 Waschkom. 2 Nachtschr. u.
 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u

Gut erhalt. Kinderwagen u. n. Wa-
zu verk. Baumstraße 29, P. B21867

Zwei Damerender
zu verkaufen. Angesehen nachm.
Alexanderstraße 1, 2

Kleiderbord zu verkaufen
Ringstraße 10, r. B21863

Gehr. Defen
(Kocher & Pfuf), gut erhalten,
verf. Kuremburgstr. 1. Part. e.

Berkleid. sehr gut erhalt. Defen
wogen. Wännenstraße 3, 1.

Waschen z. Einbauen in Ramin.
Gießofen mit 4 Eiten u. Tie-
bill. ausserdem Alcopinstraße 1, 2.

Lachener Gasheizöfen billig
zu verkaufen Weidenstraße 23, 1

Hflam. Gaskücher, Goldbronze, billig
zu verk. Schindlerhofstraße 3, Part.

Schabmanne u. Petrol-Längelampe
zu verk. Marktstraße 4, 3 L. B21861

Berkid. rhein. Weinwandbild
billig abzugeben Dellmünckstraße 27

Parketten zu verkaufen
im Schulgelaß Nielsberg. St.
Schmalbader Straße.

Rakt neue leere Säcke zu verk.
St. Jung. Reichstraße 9. B21865

Kaufgesuche

Aeste Porzellan-Mauern, Silber
Dosen, Kupferst. kauft zu den höch-
Preisen Roderstraße 7. Stb. Part.

Planino zum Verken gegen bar
zu kauf. gel. Erbacher Str. 8, d. i.

Piano geg. bar bill. zu kaufen gel.
Off. u. H. 168 an den Logel. Berio

Mantel od. Mägel zu kaufen gel.
Off. u. C. 679 an den Logel. Berio

Gute span. Gitarre zu f. gesucht.
Preisoff. u. B. 604 an den Logel. A

Gehr. Möbel werden gekauft:
Ablerstraße 53, Stb. Part.

Gehr. Möbel zu kaufen gesucht
Schwalbacher Straße 43, Wb. r. 1

Kaufe gehr. Möbel jeder Art.
Weierstrahe 20, Wb. Part. z.

Ständ. Aukauf v. Möbeln u. Betten
Dorngartenstraße 27, 1. Stock. B 2187
Wied. Möbel aller Art laufs
Friedrichstraße 44, 5. u. 6. Port. B 2100
Vergold. Glaswaren
zu kaufen gesucht. Offerten unter
G. 602 an den Tagbl.-Verlag.
Speisebank und Schraubstock
zu kaufen gesucht. Offerten unter
G. R. postlag. Schützenhofstraße.
Kaufe guten Pferd
(auch mit Gesch.) E. Diet. Doh
Seimert Straße 33, 3.

Unterricht

Rachbisse, Monat Mf. 12,
für Schüler der Gymnasien und
Realschulen. Täglich 1½ Stunden
Vorgabe. Erfolge. Man schreib
mit Angabe der Klasse unter R. 80
an den Tagbl.-Verlag.
Zeichner
Winnen noch an Kunst in Wache
mahl zc. zulesen. Off. unter
R. 690 an den Tagbl.-Verlag.
Engl. Unterricht gesucht.
Preisoff. u. G. 693 Tagbl.-Verlag
Sprachkundige Russin
wünscht Stunden zu geben. Offizier
unter L. 688 an den Tagbl.-Verlag
erhöhen.
Frau!, tüchtig u. erf., erteilt
Klavier-Unterricht, p. Stunde 1 Mf.
Off. u. D. 158 an den Tagbl.-Verlag
Vorgabl. Klavier-Unterricht
erst. tüchtige Klavier-Lehrerin, St.
150 Mf. Wofte Met. Rabenau in
Tagbl.-Verlag
Gebild. Pers. wünscht
in den Nachmittagsstunden gute
Klavierunterricht. Off. mit Preis
u. P. 688 an den Tagbl.-Verlag.
Fechtschule!
Pers. Offizier wünscht an passend
Russs teilzunehmen. Off. unter
L. 604 an den Tagbl.-Verlag.

Ziehung 15. Nov. 1911.

Darmstädter Schloßfreiheit- Geld-Lotterie

3329 Geldgewinne im Betrage v. M.

45000

1 Hauptgewinn

20000

2 Hauptgewinne

5000

3 à 1000

3000

usw. usw.

Lose à 1 Mk., 25 Pfg. extra.

Zu haben bei den Königl. Preussisch.

Lotterie-Einsammlern u. in allen Lose-

verkaufsstellen oder direkt durch:

O. Petrenz, Darmstadt,

A. Dinkelmann, Worms.

Aparte Modellhüte

preiswert abgegeben B 21789
Dagheimer Str. 31, Part. I.

Großer Ausnahme-Tag.

Nur Samstag, 28. d. M.,
kommen am Bahnhof von morg. 8
bis abends 6 Uhr.

200 Zentner

Ia Speisefartoffeln,

Winterware, haltbar, blank und nicht

schwarzgerdig, per Zentner 3.50 Mk.

Ferner 200 Zentner Ia gut fochende

Gelbe Rüben,

100. Möhren, süß und haltbar, per

Zentner 6 Mk., 10 Pfd. 70 Pf.

Verkauf in jedem Quantum an Jeder-

mann, ohne Standesunterschied und ohne

Vorzugs des Steuerzettels. B 21878

Karl Kirchner,

Rheingauer Str. 2.

Telephon 479.

Vorzug. Zeger sind

unserer Zeit. Güter;

bunte Farben ca. 3 Mon.

Mk. 1.40, größere Mk.

1.75, ca. 4 1/2 - 5 Monat

bald legert M. 2.20.

Radu. ab hier: bei

25 Stück 10 Pf. billiger.

Nichtgefallende frei zurück. Zucht u.

Rassegefühls, zerlegb. Ställe, Gerätek.

Katalog kostenfrei. F 88

Seilguthof i. Mergentheim 193.

Seilguthof i. Mergentheim 193.

Seilguthof i. Mergentheim 193.

Seilguthof i. Mergentheim 193.

Seilguthof i. Mergentheim 193.

Seilguthof i. Mergentheim 193.

Seilguthof i. Mergentheim 193.

Seilguthof i. Mergentheim 193.

Seilguthof i. Mergentheim 193.

Seilguthof i. Mergentheim 193.

Seilguthof i. Mergentheim 193.

Seilguthof i. Mergentheim 193.

Seilguthof i. Mergentheim 193.

Seilguthof i. Mergentheim 193.

Seilguthof i. Mergentheim 193.

Seilguthof i. Mergentheim 193.

Seilguthof i. Mergentheim 193.

Seilguthof i. Mergentheim 193.

Seilguthof i. Mergentheim 193.

Seilguthof i. Mergentheim 193.

Seilguthof i. Mergentheim 193.



Soeben erschien
in unserem Verlag der

Alt-nassauische Kalender 1912

ein vornehmes, künstlerisch ausgestattetes
Heimatbuch

mit Erzählungen, Skizzen, Gedichten usw. Seine Mitteilungen über
die Verwaltung des Regierungsbezirks Wiesbaden
unterrichtet den Leser über die Zusammensetzung und den Sitz der
verschiedenen Behörden (Regierung, Kreisverwaltungen, Justiz,
Militär, Bezirksverband, Kirchen usw.), so daß der „Alt-nassauische
Kalender“ auch als ein brauchbares Handbuch für jedermann
bezeichnet werden kann.

Als Bildschmuck
bringt der „Alt-nassauische Kalender 1912“
u. a. Bilder aus Diez und Bildnisse aus
dem Fürstenhaus Nassau-Diez.

Der „Alt-nassauische Kalender 1912“ ist durch den
Verlag und jede Buchhandlung zum Preise von
75 Pfg. zu beziehen.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden
Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Große Möbiliar-Versteigerung.

Montag, den 30. Oktober cr., und folgende Tage, jeweils
morgens 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend versteigere ich in meinen
Auktionskabin

3 Marktplatz 3

nachverzeichnetes sehr gut erhaltenes Hotel-Inventar, als:

2 kompl. schwarze Salon-Einrichtungen,

1 kompl. weiße Salon-Einrichtung,

12 kompl. engl. eis. Betten mit prima Rohhaarmatratzen,

10 kompl. Ruhbaum-Betten mit prima Rohhaarmatratzen,

20 Ruhbaum- und lac. eis. und weiche Kleiderstühle,

20 Ruhb.-Washkommoden und Nachtsch. mit Marmor,

mehrere kompl. Salongarnituren, Divand., Chaiselongues,

Ottomanen, Polsterstühle, Ruhb.- und Mahag.-Ausziehb., runde,

ovale, viereck. Spielt., Kipp- und Bauernische, mehrere Tugend Rohb.-

stühle, Wiener Schaufelstühle, Bänke und Stühle, Kleiderständer, Hand-

tuchhalter, Kofferböden, Bidets, Restaurationstische und Stühle, Del-

tischhalter, Bilder, große Partie Teppiche, Läufer, Portieren,

gemalte, große Partie sehr gute Plüsch- und Apsen, circa 30 drei-

u. mehrstimm. electr. Luster, Pendel u. Deckenbeleuchtungen,

Washgarnituren und vieles mehr,

weiter:

1 Aufb.-Speisezimmer-Einrichtung,

1 Eichen-Speisezimmer-Einrichtung,

Aufb.-Büfett, Aufb.- und Eichen-Herrenschreibtische, Aufb.-

Bücherständer, Mahag.-Sekretär, Mahag.-Salon-Garnitur,

bestehend aus Sopha, 2 Sessel und 6 Polsterstühle mit poss.

Spiegel und Tisch, 3 email. Wadewannen

meistbietend gegen Vorzahlung.

Bernh. Rosenau,

Auktionator und Taxator,

Tel. 6584.

3 Marktplatz 3.

Tel. 6584.

Vertreter
für Hypotheken und Darlehen gesucht.
E. Winterberg
Barmen, Sternstraße 8.

Benedict Straus,

beid. Sachverständ. für die
Gerichte des Landgr.-Bezirks
Wiesbaden,beid. u. öffentl. angestellter
Bücherrevisor der Handels-
kammer zu Wiesbaden.Einrichtung v. Geschäfts-
büchern,
Bücherrevisionen,
Gutachten, Verwaltungen
aller Art,
Liquidationen,
Arrangements etc. etc.

w. zuverlässig u. diskret besorgt.

Arthur Straus,

Bücherrevisor und Sensal,

Emserstr. 6. Tel. 763.

Mitte eingeführte

Deutsche Feuer-Veräherungs-
Aktien-Gesellschaft

m. d. übliden Nebenbranchen wünscht ihre

Haupt-Agentur

für Wiesbaden

neu zu bezeichnen.

Größeres Inkasso u. event. Bürosache-
aufnahm. wird angelehrt. Offerten unter
F. B. L. 539 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. (Fa. 11784) F 145Geld an sichere Personen auf
Wechsel, Schuldschein, Haus-
stand zu 6% schnellstens.
Provision vom Darlehen. Zu haben
durch: Kelling, Rheinstr. 47, 2 rechts.

Salon-Einrichtung,

komplett, in Mahagoni mit Leder-
gardinen und Teppich billig zu ver-
kaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor,
rechts der Schalterhalle.

Kinder, Säuglinge,

auch diese, Geburt, von best. Pers.,
finden herabge. Aufnahme, gewöhn-
licher, liebevoller Pflege u. Erziehung.

Pension Tannusheim,

Hahn - Wiesbaden.

Damen finden freundl. Aufn.

b. ein. Gebirgs- u. Jagd-
Strenge Diät. Nach briefl. Frau
Swart, Geinurbaan 121, Amsterdam.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,
daß meine liebe Frau, unsere gute, treuherzige Mutter, Großmutter,
Schwiegmutter, Schwägerin und Tante,
Frau Katharine Watterlohn, geb. Sticht,
gestern abend nach kurzem Krankenlager dem Herrn entschlafen ist.
Wiesbaden, Bierstadt, Schierstein, 27. Oktober 1911.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Carl Watterlohn, Schwamm a. D., Bäderstr. 26.
Die Beerdigung findet Sonntag, vormittags 11 Uhr, von der
Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.
Blumenpenden dankend verboten.

Am Donnerstag, den 26. Oktober 1911, verchied plötzlich und
unerwartet mein teurer Vater, unser herzensguter Großvater, Onkel
und Schwager,
Herr Marcus Tumpowsky
in Wiesbaden.
In tiefer Trauer:
Isaac Tumpowsky u. Familie, New-York.
Hermann Genheim, New-York.
Frau Ch. Tumpowsky u. Familie, Leipzig.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. Oktober, vormittags
10 Uhr von der Leichenhalle der altisraelit. Kultusgemeinde statt.

vor einem Gewissen, das, bei der Entscheidung für die nächste Zeit in Händen steht.

Während er weiter mit ihr sprach, beobachtete der Direktor sie aufmerksam. Er konnte „Spektakelmachen“ bei verschiedenen Gelegenheiten, aber er konnte sie bei in seine Blätter einzeichnen. Dadurch unterschied sie sich von den anderen. „Aber es ist doch ein Glück, daß sie nicht nur ein Talent, sondern auch eine Persönlichkeit ist.“

„Sie hat eine Persönlichkeit“, sagte der Direktor. „Das ist das Beste, was man bei einer Schauspielerin haben kann.“

„Ein Jahr“, sagte der Direktor. „Das ist das Beste, was man bei einer Schauspielerin haben kann.“

„Ein Jahr“, sagte der Direktor. „Das ist das Beste, was man bei einer Schauspielerin haben kann.“

Wahrscheinlich war es das Beste, was man bei einer Schauspielerin haben kann.

„Ein Jahr“, sagte der Direktor. „Das ist das Beste, was man bei einer Schauspielerin haben kann.“

„Ein Jahr“, sagte der Direktor. „Das ist das Beste, was man bei einer Schauspielerin haben kann.“

„Ein Jahr“, sagte der Direktor. „Das ist das Beste, was man bei einer Schauspielerin haben kann.“

„Ein Jahr“, sagte der Direktor. „Das ist das Beste, was man bei einer Schauspielerin haben kann.“

„Ein Jahr“, sagte der Direktor. „Das ist das Beste, was man bei einer Schauspielerin haben kann.“

„Ein Jahr“, sagte der Direktor. „Das ist das Beste, was man bei einer Schauspielerin haben kann.“

„Ein Jahr“, sagte der Direktor. „Das ist das Beste, was man bei einer Schauspielerin haben kann.“

„Ein Jahr“, sagte der Direktor. „Das ist das Beste, was man bei einer Schauspielerin haben kann.“

„Ein Jahr“, sagte der Direktor. „Das ist das Beste, was man bei einer Schauspielerin haben kann.“

„Ein Jahr“, sagte der Direktor. „Das ist das Beste, was man bei einer Schauspielerin haben kann.“

„Ein Jahr“, sagte der Direktor. „Das ist das Beste, was man bei einer Schauspielerin haben kann.“

„Ein Jahr“, sagte der Direktor. „Das ist das Beste, was man bei einer Schauspielerin haben kann.“

„Ein Jahr“, sagte der Direktor. „Das ist das Beste, was man bei einer Schauspielerin haben kann.“

„Ein Jahr“, sagte der Direktor. „Das ist das Beste, was man bei einer Schauspielerin haben kann.“

„Ein Jahr“, sagte der Direktor. „Das ist das Beste, was man bei einer Schauspielerin haben kann.“

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6630-10.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Kasperl“ auf freier Seite; 20 Pf. für davon abgrenzbarer Gesamtabbildung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Zfr. für lokale Briefmarken; 2 Zfr. für auswärtige Briefmarken; 3 Zfr. für alle Briefmarken und alle Briefmarken, darunter auch kleinerer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Stellen wird keine Gebühr übernommen.

59. Jahrgang.

△ Berlin, 27. Oktober.

Zum Schluß kam endlich in die sonst recht trodene Debatte ein heiteres Moment. Der Sozialdemokrat Reil aus Stuttgart war im ganzen mit der Debatte einverstanden. Aber nach seiner Ansicht sei in der Hauptsache die Maul- und Klauenseuche ein preussisches Gemächis, und zwar deshalb, weil die preussischen Zoon-

Berlin, 27. Oktober.

Preuß. Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer:
Die Hoffnung, daß wir im Laufe des vergangenen Winters

der Erreger der Krankheit noch nicht gefunden worden. Will man diese schwere Schädigung der Land-

Arnold Farinney hat an der Börse gespielt und ver-
loren, hat das Geld, eine hohe Summe, im Geschäft unter-
schlagen. Seine Schwester Dorothea sucht ihn in ihrer
großen geschwisterlichen Liebe zu retten. Da ihr Bräutigam
die Erfahrung nicht hergeben kann oder mag, reist sie
sich heimlich ab, um in St. Moritz des Bruders Vor-
lesungen, den Obergeringenieur Thurnsield, zu beöden. Sie
verloßt sich, ohne ihn von ihrer ältlichen Verpflichtung etwas
mittheilen, gar mit ihm in der Hoffnung, daß er schweigen
werde, wenn er bei der Revision das Rando entdecken
würde. Daß er sich selber zum Mitschuldigen durch solches
Schweigen machen würde, daran denkt sie nicht. Sie denkt
eben, eßt frauenhaft, nur an das Nächste, an die Rettung des
geliebten Bruders. Der Konflikt ist somit gegeben, der
Anknoten geknüpft. Das weitere ergibt sich fast von selbst,

Vielleicht wäre, trotz allem, das Gewebe des Ganzen doch öfter etwas grob erschienen, hätte Frau Braun-Grosser in Dorothy nicht eine Figur — oder ein Klärchen — von hohem poetischen Reiz und echt dramatischem Glanz geschaffen. Merkwürdig, wie dieser allerliebsten Rauben hier mit der stärkeren Aufgabe die Schwinger wuchsen zum Kluge in die höheren, tragischen Aufgaben. Wir können uns kaum denken, daß eine Vertreterin der „schwereren“ Fächer hier wäre die jugendliche Solodante oder die Sentimentale in Frage gekommen — die Rolle wirksamer hätte spielen können. Frau Braun stand eben ganz im Banne ihrer Aufgabe und lebte und litt ihre Heldin so, daß man mit ihr fühlte und nirgends den Eindruck hatte, daß hier etwas ansubliert sei. In der Tat, eine bis ins Kleinste unzugleichene, künstlerische Leistung mit einem großen Zuge. Dagegen kam das geschickte Spiel ihres Partners, des Herrn

Wenig als ihr Bruder, und zumal das des Herrn Wal-
berg als abgedankter Bräutigam nicht auf, es wollte öf-
tens troden gegen das Schick, während die gefällige Ge-
wandtheit des Herrn Schwab als Thorsfeld schon eher
ein Paroli zu bieten wußte und seine Darbietung auch öfter
einmal starke Gefühlsmomente verriet. Recht glückliche
Charaktereigenschaften boten Frau Bleistreu, Herr
Kober und Herr Striebed. Die Aufmachung des
Hofes inszenierten Stüdes war besonders ansprechend. Häufig
bildete das enge Rund des Opernglases den Rahmen zu
äußerst feinen, farbenschnöhen und delikaten Genrebildchen,
an denen das Auge seine Freude haben wußte, und so kam
recht viel zusammen, um den Abend zu einem im schönen
Sinne sehr gemuthreichen zu machen. Sch. v. B.

Was besagt eigentlich solch ein vorübergehendes „Gastspiel“ eines mehr oder minder unbekannten Dirigenten?
Die Wahrheit ist gestohlen; wenig genug. Ein fest eingesetztes Orchester wie das Kurhaus-Orchester, der feststehende nichts Menschliches mehr fremd ist, zum Siege zu führen und noch dazu in Aufgaben, die sich der Dirigent als besonders ihm „gut liegend“ selbst auswählt, — das ist noch längst keine maßgebende Kapellmeister-Tat. Sie kann uns Aufschluß geben über gewisse, wohl auch in Betracht kommende Außerlichkeiten in Haltung und Verhalten; über die musikalische Bildung des Dirigenten in bezug auf Geschmack und Stilgefühl — soweit sie die paar Programmnummern betreffen — und über die Fähigkeit, sich mit alledem beim Orchester „durchzusetzen“. Aber dies bedeutet eben einer so virtuos gefühlten Körperkraft gegenüber — und für einen Abend — noch keine gar so besonderen Ruhmestitel. Deshalb darf auch der „enthusiastische Beifall“ des Publikums nicht zu hoch bewertet werden. Jeder neue Dirigent ist noch mit Enthusiasmus aufgenommen worden — vermutlich weil er neu war. Dirigierten die Herren unsichtbar hinter einem Schirm, so würde sich's bald zeigen, wieviel Persönliches und Außerliches bei der Beurteilung mitspricht; wie viel dabei das Auge tut; wie viel die Suggestion! Eine sichere Fest-

wirtschaft durch die Seuche erfolgreich bekämpfen, müssen vor allen Dingen die Abwehrmaßnahmen ständig durchgeführt werden. Unrichtig ist es, daß dem Professor Zöfeler-Greifswald ein Monopol für die Erforschung der Seuche eingeräumt wurde. Die Forschung ist durchaus frei. Sie gestaltet sich allerdings schwierig, besonders durch die leichte Übertragbarkeit. Deshalb hat man bei Greifswald ein besonderes Laboratorium errichtet. Wir hoffen, daß es der wissenschaftlichen Forschung gelingen wird, bald günstige Resultate zu zeitigen.

Wg. v. Dertgen (Npt.): Die Sperrmaßnahmen müssen viel praktischer angewendet werden. Ein kleiner Landwirt mit zwei Kühen, der seinen Acker ohne diese Tiere nicht bestellen kann, muß die Vorschriften, die Kühe im Stall zu lassen, übertreten. Diese Abstrichung wird mit Gefängnis bestraft. Derartige harte Vorschriften führen zu Ungeheuerlichkeiten und müssen beseitigt werden. Auf meinen Hof wurde die Maul- und Klauenseuche durch einen Knecht von einem verschuldeten Hofe verschleppt, der eines meiner Kübel, seine Frau, besuchte. (Heiterkeit.) Als diese am nächsten Morgen die Kühe melkte, waren die Tiere verseucht. Ich bin

für Einsetzung von Beobachtungskommissionen, zu denen ein Verwaltungsbeamter, ein Veterinär und ein praktischer Landwirt gehören. Für die Erforschung des Wesens der Seuche müssen hohe Prämien ausgesetzt werden, dann dürfte man bald dieser gefährlichen Seuche Herr werden.

An der weiteren Debatte beteiligten sich noch die Wgg. Brandus (Vole) und Werner-Glehen (Wirtsch. Bgg.).

Darauf wird Vertagung beschlossen. — Nächste Sitzung Dienstag, den 7. November, 2 Uhr: Handelsvertrag mit Japan und Abkommen mit England, betreffend die Auslieferung von Verbrechern. — Schluß 5¼ Uhr.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Kämpfe bei Tripolis.

Wb. Tripolis, 27. Oktober. Agenzia Stefani. Nach einer durchwachten, aber ruhigen Nacht bemerkten die Italiener gegen 5 Uhr 20 Min. gestern früh, daß die Türken, gestützt auf beträchtliche Araberkontingente, einen neuen Angriff planten. Es handelte sich zweifellos um eine große Menge Bewaffneter; mehr als 6000 wurden bereits durch Flugzeuge von Ajzja her gemeldet, die noch durch gestern angelandene große Truppenmassen verstärkt worden waren. Der Angriff wurde durch starke Reitergruppen begonnen. Araber und Türken erschienen hier und dort auf der ganzen, von den Italienern um Tripolis gehaltenen Linie, von Samgareso am rechten Flügel, hinaus bis zum Rande der Oase bei den Stellungen von Banelania, Sidi Mesri und dem kleinen Fort Meari, dann hinunter bis zum Meere bei Henni und Schorahat. Jenseits dieser letzten Punkte, zur Linken der Italiener, breitet sich eine große Oase aus, in der man sich nicht unbedeutende Massen sammeln sah. Hiergegen richtete man zunächst einige Schüsse aus Artilleriekanonen, weshalb sie sich außer Schußweite zurückzogen. Als die feindlichen Reiter angriffen, wurden sie unter Verlusten zurückgeschlagen, kamen aber mit Unterstützung zahlreicher Abteilungen regulärer und irregulärer Infanterie wieder und griffen in verstärktem Maße die Front und den linken Flügel wiederholt an, den der Feind zu umgehen versuchte, während er sich auf dem rechten Flügel nur gerade behaupten konnte. Nach Sonnenaufgang stiegen Flugzeuge auf; sie konnten die feindlichen Stellungen feststellen und dadurch die italienische Artillerie in den Stand setzen, mit großer Wirksamkeit in den Kampf einzugreifen. Auch auf dem italienischen äußeren Flügel war der Kampf sehr lebhaft, aber der Versuch einer Umgehung mißlang. Die Angreifer wurden sich unter ersten Verlusten zurückziehen, verfolgt vom Feuer vier italienischer Artilleriebatterien. Im-

merhin gelang es einigen arabischen Abteilungen, in den Rücken der italienischen Front zu kommen; sie wurden aber umzingelt und aufgerieben. Einige Abteilungen des 40. Infanterie-Regiments ließen die Araber bis an die Schützengräben herankommen; dann eröffneten sie ein sehr heftiges Feuer auf die Araber, zwangen sie unter großen Verlusten zu fliehen und verfolgten sie mit dem Bajonett. Die Kavallerie war abgesehen und verstärkte das Zentrum an der Front. Der Angriff begann schwächer zu werden und der rechte italienische Flügel machte einen erfolgreichen Gegenangriff auf den linken Flügel des Feindes. Beim Bajonettangriff wurde eine grüne arabische Fahne erobert. Die Araber konnten auf die Dünen zurückgetrieben werden, wo die Italiener Stellung nahmen. Zwei Bataillone Landungstruppen befanden sich ständig in der Oase unter dem Schutz der Artillerie der „Ecclesia“. Die türkische Artillerie versuchte einzugreifen, jedoch ohne Erfolg; eine Batterie wurde vernichtet. Die Verluste des Feindes sind außerordentlich schwer; sie überschreiten sicherlich tausend Tote und entsprechend viele Verwundete. Bei den Türken, von denen etwa 1500 kämpften, muß ein hoher Offizier gefallen sein. Der Leichnam wurde unter heftigem italienischen Feuer unter großen Verlusten fortgetragen. Die italienischen Verluste dürften 100 Tote und Verwundete nicht überschreiten. (? D. R.) Einige Italiener fielen durch verräterische Schüsse der Araber von hinten. Die Maßnahmen zur Säuberung der Oase werden energisch fortgesetzt. Alle, die mit Waffen in der Hand gefunden werden, werden erschossen. Alle dortigen Häuser und die Hütten in dem Bodulnendort vor den Toren Tripolis wurden verbrannt. Es ist jetzt sicher, daß im Rücken der italienischen Stellungen die Gefahr beseitigt ist. Die Stadt Tripolis ist ruhig, die Lage in Foms andauernd gut.

Dem „Neueren Bureau“ wird aus Malta gemeldet, daß in einem Privatbriefe aus Tripolis berichtet wird, die Truppenmacht der Türken und Araber wachse von Tag zu Tag und betrage 60 000 Mann. Der Überfall aus dem Hinterhalt, der am Montag auf die Italiener unternommen wurde, habe beinahe zur Vernichtung der Italiener geführt, die sich nur mit größter Mühe und Tapferkeit geschlagen hätten. Der Aufstand in Tripolis sei erst nach heftigem Kampfe niedergeschlagen worden, in welchem die Truppen 180 Mann verloren hätten. Die Nachforschungen nach Waffen werden fortgesetzt. Täglich würden 40–50 Araber erschossen.

Eine türkische amtliche Mitteilung über den Kampf in Tripolis vom 23. Oktober berichtet auf Grund einer Depesche des Obersten Rechet-Bei: Der Kampf dauerte zehn Stunden. Die türkischen Verluste nahmen auf türkischer Seite daran teil. Die Zahl der Toten auf italienischer Seite überschreitet vierhundert, dazu kommen viele Verwundete. Die Türken eroberten etwa hundert Maultiere und eine große Anzahl Gewehre und Lebensmittel.

Freudige Stimmung in Konstantinopel.

Auf der Pforte fließen sehr günstige Nachrichten aus Tripolitaniern eingelaufen zu sein. Zurzeit soll in Tripolis, Foms, Misrata, Benghasi und Derna gekämpft werden, wobei die Italiener schwere Verluste erleiden. Die Stimmung auf der Pforte ist sehr freudig; an der Börse ist eine Pause eingetreten.

Schwere Anklagen gegen Italien.

Die Pforte lenkte die Aufmerksamkeit der Mächte darauf hin, daß die italienischen Schiffsgranaten vergiftende Bestandteile enthielten und die italienischen Truppen in Tripolis und Derna die Brunnen vergiftet hätten.

mit dem Publikum und schaffte sich Zuhörer — begeistert für das Alte, empfänglich für das Gute, urteilslos für das Neue. ...

Gestern im 3. Zykluskonzert stand Herr Karl Schuricht an der Spitze des Kur-Orchesters. Wie freuten wir uns alle, den hochbegabten jungen Kapellmeister hier als Orchesterleiter begrüßen zu können! Welch empfindungsvoller, feinerer Dirigent er ist, das hat er schon hinlänglich als Leiter des Rührschen Vereins bewiesen; auch auf das Orchester wirkte er gestern sein reiches musikalisches, oft so sinnig-poetisches Fühlen zwingend zu übertragen. Er schien jeden einzelnen Spieler in seinen Tönen zu ziehen; seine Direktion hat fast etwas Despotisches, jedenfalls etwas ungemein feststehendes und Energievolles. Die Verständigung mit dem Orchester über die jeweiligen Intentionen vollzog sich in deutlichen, barschen Linien ohne allzu föhrende äußere Pantomimik.

In Brahms' 8. Dur-Sinfonie wurde der elegische Charakter der Musik in den weich melodischen Mittelfagen treffend hervorgehoben; im Gegensatz dazu hatten aber die thematisch so fröhlich gearbeiteten Allegros frischer und rühriger „angehaucht“ werden können: namentlich von dem „brío“ des 1. Satzes war wenig zu spüren; sehr schön gestaltet sich dagegen der tief ernste Schluß des Finales.

In Elgys „Les Preludes“ hatte der Dirigent dem poetischen Kolorit der Partitur liebevoll nachgehakt; hier wirkte er besonders auch das Allegretto pastorale mit den zarten Horn- und Schalmei-Klangen stimmungsvoll hervorzuheben. Eine scheinbar, zu prächtigen Steigerungen omporgeführte Darbietung des geistreichen Werkes!

Wobers „Gurhamthen-Ouvertüre“, wenn auch etwas modern-eigenwillig, doch sehr feurig aufgefaßt, erschien von ritterlichem Klang durchdrungen.

Im „Meistersinger-Vorspiel“ hätte vielleicht — bei dem vielfachen „gottischen“ Gepräge der Partitur — ein mehr leichtflüssiger, festlich-betterer Lustspiel-Charakter zum Ausdruck gebracht werden können. Doch in der Hauptsache bot Herr Schuricht auch mit der Direktion dieses Werkes eine achtunggebietende Talentprobe.

Das Kur-Orchester leistete allen Winken des Dirigenten treue Gefolgschaft und durfte an dem Beifall des enthusiastischen Publikums seinen vollgemessenen Anteil haben.

Gerung Enthusiasmus blieb auch noch für den Solisten Herrn Max Ruffellere von der „Großen Oper“ in

Marokko.

Das deutsch-französische Abkommen.

Zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem Minister des Auswärtigen fand eine längere Konferenz statt, in der die letzten Punkte des deutsch-französischen Kongoabkommens erörtert sein sollen. Die Antwort Frankreichs soll bereits nach Berlin abgegangen sein, so daß die Unterzeichnung erfolgen kann. — Die allerletzte der Grenzfragen zweiter Ordnung wurde nach einer Blättermeldung zur beiderseitigen Zufriedenheit erledigt. Frankreich erhält ohne eigentlichen Gebietszuwachs die Möglichkeit des Verkehrs zum Senegal. Damit ist der Kongo-Kamerun-Vertrag in allen Punkten fertig geworden. Dem heutigen Ratsnachtsrat wird dies zur Kenntnis gebracht werden.

Das Abkommen und der Reichstag.

Der auf Marokko bezügliche Teil des deutsch-französischen Abkommens wird dem Reichstag zur Genehmigung, der Kongovertrag nur zur Kenntnisnahme vorgelegt werden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Tochter des kaiserlichen Kaisers Wilhelm I., Prinzessin Wilhelmine, geb. 18. April 1864, ist in Berlin gestorben. Ihre Vermögen betrug sie teils der Kaiserlichen Hofkammer.

Der frühere Landtagsabgeordnete Rittergutsbesitzer von Nischwitz zu Breslau ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

* Reichstags-Stichwahlen. Bei der gestrigen Reichstags-Stichwahl in Konstantinopel überlegte der liberale Kandidat Gärnermeister Schmidt über den Zentrumskandidaten Herrn v. Müpplin. Auf Schmidt entfielen 15114, auf v. Müpplin 14045 Stimmen. Bei der Hauptwahl waren abgegeben worden für v. Müpplin 13 266 Stimmen, Schmidt 11 441 und Großhans (Soz.) 3025 Stimmen. — Bei der Reichstagsersatzwahl in Ratibor erhielten: Stadtrat Sapletta (Zentr.) 7897, Warrer Banas (Vole) 4773, Landtagsabgeordneter Regierungsrat a. D. Bädle (freikons.) 3265 und Gewerkschaftssekretär Schwob (Soz.) 1609 Stimmen. Es hat Stichwahl zwischen Sapletta und Banas stattgefunden. 1907 war der inzwischen verstorbene Zentrumskandidat Erzpriester Wilhelm Frank im ersten Wahlgang mit 11 411 Stimmen gegen 5105 freikonservative, 4591 politische und 1294 sozialdemokratische Stimmen gewählt worden. Der Wahlkreis war seit 1877 im dauernden Besitz des Zentrums, und es ist seitdem das erste Mal, daß das Zentrum in diesem Kreis sich einer Stichwahl unterziehen muß.

* Zur Sicherung der Wahlfreiheit. Die Fortschrittliche Volkspartei hat im Reichstag einen Antrag zur Sicherung der Wahlfreiheit bei den bevorstehenden Wahlen eingebracht.

* Ein königliches Geschenk für Prinz August Wilhelm. Aus Anlaß des Besuches des Prinzen August Wilhelm in Böhmen übermittelte der kaiserliche Bürgermeister von Prag dem Prinzen ein reich ausgeschattetes Werk mit Bildern der Sehenswürdigkeiten von Prag. Zum Danke dafür überreichte Prinz August Wilhelm dem Bürgermeister sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

* Auszeichnungen für die niederländischen Abordnungen in Aachen. Der Kaiser hat der niederländischen Abordnung, die ihn in Aachen namens der Königin Wilhelmina begrüßte, Auszeichnungen verliehen, und zwar dem General van Heutz sein Bild mit Unterschrift und dem königlichen Kommissar der Provinz Limburg, van Breerenbrouck, das Großkreuz des Roten Adlerordens.

stellung der Unterschiede in der orchestrale Gestaltung der einzelnen Dirigenten würde oft schwer fallen; und der „Enthusiasmus“ würde gleich um 50 Prozent sinken. Rein: nur eine dauernde Beschäftigung mit dem Orchester in den Proben, eine dauernde Betätigung vor dem Publikum in den Konzerten gewährt bestimmten Aufschluß über die Qualifikation eines Dirigenten. Soll es keine Enttäuschung geben, so müßte daher doch immer erst eine ausgedehnte Probezeit dem eigentlichen Engagement vorausgehen.

Dann hat bei der Wahl des Dirigenten doch auch die Frage mitzusprechen, was derselbe künftig hier dirigieren soll. Muß alles beim Alten bleiben? Ja und nein. Wiesbaden ist Kurstadt. Der Kern der Kurstadt ist die Kurmusik. Und nur der ist unser städtischer Kapellmeister, der neben den Zyklus- und Extrakonzerten auch den gewöhnlichen Kurkonzerten seines Geistes Stempel aufdrückt. Man denke an die Kurkonzerte in Baden-Baden unter dem eleganten Kapellmeister Hein; in Kreuznach unter dem Energie sprühenden Heint. Sauer; in Rausheim unter dem gewandten Hans Winderstein u. a. — Lauter Dirigenten, mit denen die betreffenden Vadeoorte Staat machen! Und Wiesbaden sollte zurückbleiben? Um nun dem Dirigenten neben diesen Kurkonzerten auch für die uns so wichtigen Zykluskonzerte die nötige künstlerische Autorität, Frische und Anziehungskraft zu erhalten, gibt es wohl nur einen Ausweg: der städtische Kapellmeister müßte wöchentlich nur an bestimmten Tagen die Kurkonzerte dirigieren und zugleich reorganisieren; d. h. er müßte die Programme vornehmer gestalten. Die jetzigen seit mehr als 40 Jahren sich gleichbleibenden Programme der „Abonnementkonzerte“ sind doch wohl einer modernen Kurstadt, der modernen Kunstbildung und — unseres Orchesters nicht mehr ganz würdig. Unmöglich kann es heute gerade auch dem Fremden-Publikum noch imponieren, wenn es vom Kur-Orchester so oft dieselben Musikstücke zu hören bekommt, die es schon mittags im Hotel, nachmittags im Café und abends im Speisehaus gehört hat; denn auch in all solchen Lokalen wird jetzt oft gar nicht so übel Musik gemacht. So müßten denn wenigstens in den Programmen jener oben bezeichneten Kurkonzerte regelmäßig auch sinfonische Werke Aufnahme finden.

Dem städtischen Kapellmeister würde so die schöne ethische Aufgabe zufallen, auf weitere Kreise bildend und ergiebig einzuwirken; denn gerade durch solche volkstümlichen sinfonischen Konzerte träte er in innigsten Kontakt

Paris. Das Organ dieses weit hergehenden Tenorschönen ist zwar nicht mehr ganz jugendfrisch, aber fest, kräftig und auch teilweise noch geschmeidig und glänzend. Die Singweise mit ihrer freien, offenen Tonbildung trägt modernen italienischen Gepräge: die Lebhaftigkeit des Vortrags äußert sich gern in allerlei effektvollen Drucken und gefühlvollen Schluchzern. Puccinis Arie aus „Tosca“ kam diesem Gesangsstil am meisten entgegen; doch auch die französischen Chansons von Bidal, Bourne usw. klangen durch die Perle des Vortrags. Das Liebeslied aus der „Walküre“ in französischer Brillantbeleuchtung verblühte eigenwillig genug.

In der Begleitung derlieder bewährte sich Herr B. Fischer als tüchtiger Pianist; in der Orchesterbegleitung der Arien — Herr Schuricht als berufener Kapellmeister: das wäre selbst hinter dem bewußten Schirm zu erkennen gewesen.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. In Berlin ist gestern ein Kartell von 60 000 Bühnenkünstlern aus Deutschland und Österreich abgeschlossen worden zum Zwecke der Förderung der gemeinsamen Berufsinteressen. Zum Kartellpräsidenten wurde Hermann Kissen gewählt.

Bildende Kunst und Musik. Berichtigung. In der Vorstellung der „Meistersinger“ am Donnerstag wurde die Partie des David nicht, wie angenommen, von Herrn de Lenz, sondern von Herrn Bazoni vom Kaiserlichen Stadttheater gegeben. Das Urteil über die Darbietung selbst bleibt natürlich unverändert bestehen. — Leo Fall's neueste Operette „Die Sirene“ hatte in Hamburg bei ihrer ersten Aufführung im Carl-Schulke-Theater einen starken Erfolg. — Die Witwe Gustav Mahlers, eine Tochter des Malers Schindler, hat sich, wie die „Welt“, meldet, in New York mit dem dortigen Großindustriellen Harding verheiratet.

Wissenschaft und Technik. Geheimrat Professor Dr. Max Jaffé, der hervorragende Königsberger Lehrer der Arzneimittellehre, ist in Berlin auf der Durchreise plötzlich im 71. Jahre gestorben. — Direktor Feiner vom Rockefeller-Institut in New York kündigt an, daß er eine sicherwirkende Behandlung der epidemischen Genußgalle durch Einspritzung eines Serums unter die Haut gefunden habe.

* Der Zentralschuss der Fortschrittlichen Volkspartei, der aus den Reichstagsabgeordneten, den Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses und aus etwa 60 Vertretern der Bezirksverbände besteht, ist auf den 12. Dezember zu einer Tagung nach Berlin einberufen worden.

* Die welfische Agitation greift sogar über das hannoversche Land hinaus. In Oesingen, das doch jetzt selber länger zu Preußen gehört als zum Königreich Hannover, und wo jedenfalls keine „Jugend“ lebt, die sich welfischer Vergangenheit erfreute, ist dieser Tage ein Jugendbund „Träne“ zur Pflege welfischer Überlieferung und Hoffnung gegründet worden.

* Der polnische Adler mit der preussischen Krone. Der polnische Adler auf dem Rathaus in Posen, der bei der Erneuerung des Gebäudes heruntergenommen wurde, wird verändert wieder auf dem Turm angebracht. Er wird mit der preussischen Krone über dem Kopf versehen werden. Der Adler galt den Polen als polnisches Wahrzeichen, und es hieß, so lange er das Rathaus krönte, sei Polen nicht verloren.

* Ein Vortrag Richters. Ingenieur Richter zu Jena hielt vor ungefähr 2000 Personen seinen ersten öffentlichen Vortrag über seine Olympreise und Gefangenschaft. Der Vortrag brachte in bezug auf die Schilderung des Räuberlebens, die Verhandlungen über das Lösegeld und über die Rolle einer weiblichen Person, die als Richters Frau ausgegeben wurde, manches Neue.

* Soziale Stiftung. Der verstorbene Rentner Schröder zu Magdeburg vermachte der Stadt Magdeburg 250 000 M. für arme und kranke Kinder.

Parlamentarisches.

Die Privatbeamtenversicherung in der Kommission. Die Reichsversicherungscommission fördert die Beratung des Angelegtenversicherungsgesetzes ein gutes Stück. Der bisherige Verlauf der Beratung berechtigt zu der ziemlich sicheren Annahme, daß der für den Beginn der zweiten Sitzung im November in Aussicht genommene Zeitpunkt, der 23. November, nicht eingehalten werden können, und daß zu diesem Behufe der Kommissionsbericht etwa am 18. November zur Verteilung gelangen wird. Erleichtert wird die Arbeit der Kommission durch unverbundene Besprechungen zwischen den Parteien außerhalb der Sitzung, die schon eine vorläufige Verständigung andeuten. Die §§ 2 bis 9 wurden mit unbedeutenden, zum Teil rein redaktionellen Änderungen angenommen. Es handelt sich in diesen Bestimmungen um die Berechnung des Einkommens, ferner um gewisse Personenteile, deren Versicherungsbeitrag vom Bundesrat angeordnet werden kann, oder die versicherungsfrei sind, um vorübergehende Dienstleistungen und Versicherungen. Nach § 4 kann der Bundesrat allgemein die Versicherungspflicht auf solche Personen erstrecken, welche eine ähnliche Tätigkeit, wie die in § 1 aufgeführten versicherungspflichtigen Personen, auf eigene Rechnung ausüben. Durch einen von der Kommission beschlossenen Zusatz werden Personen, die in ihrem Betriebe selbst angestellte beschäftigen, davon ausgeschlossen. Nach § 9 sind versicherungsfrei die in öffentlichen Betrieben Beschäftigten, wenn ihnen Anwartschaft auf Ruhegeld und Hinterbliebenenrenten im Mindestbetrage nach den Sätzen der Gehaltsklasse A gewährleistet ist. Diese Bestimmung der Vorlage wird durch Annahme eines Antrages Hausmanns (nfr.) dahin geändert, daß die Bestimmung der Gehaltsklasse durch den Bundesrat erfolgen soll. — Die Kommission wird täglich von 10 bis 3 Uhr tagen.

Die Revolution in China.

Aus dem Aufstandsgebiet.

Der Führer der Aufständischen, Li Yuanheng, teilte den fremden Konsuln in Hankau mit, er sei zum Präsidenten der chinesischen Republik proklamiert. Die fremden Gesandten in Peking, denen die Ankündigung übermittelte wurde, ließen dieselbe unbeantwortet. Li Yuanheng machte ferner den Vorschlag, daß er die Verwaltung der Provinz in Tschangschu und der anderen im Besitz der Aufständischen befindlichen Höfen übernehmen wolle. Die Gesandten erhoben jedoch dagegen Einspruch und wiesen darauf hin, daß die Rolle zur Verfügung des Generalsinspektors bleiben sollte. Die Gesandten antworteten also nur auf eine Anfrage Li Yuanhengs, welche die Interessen der fremden Mächte direkt berührt. Indem die Mächte die durch die *force majeure* geschaffene Lage anerkannten, handelten sie in Übereinstimmung mit den Bestimmungen der internationalen Rechte für solche Fälle. — Die Berichte über den Tod des Kriegsministers Pinfangschu erhalten sich hartnäckig und verketten die Beamten wie die Mandschu in Peking in große Unruhe. Ihre Familien wandern weiter in großer Anzahl aus. Die Fremdenmissionen in Tientsin und im Süden füllen sich mit Flüchtlingen. Die fremden Banken in Peking waren geneigt, der Regierung Beistand zu gewähren. Da sie aber nach der Ansicht kamen, daß die Lage rein politischer Charakter annehme, so unterbreiteten sie die Frage ihren Oberleitungen in Europa und Amerika. Nach etwas unbestimmten gehaltenen antworten sollten die Regierungstruppen die Aufständischen geschlagen und Tschangschu eingenommen haben, wobei die Aufständischen 700 Tote haben sollen. Die Regierung erhielt jedoch keine Bestätigung dieser Nachricht.

Abschlag der kaiserlichen Truppen.

Aus Peking wird gemeldet: Die Zahl der kaiserlichen Truppen, die zu den Rebellen übergehen, ist tagtäglich im Wachsen begriffen. Die Disziplin unter den treugebliebenen Truppen beginnt sich infolgedessen zu lockern, was noch dadurch verstärkt wird, daß sich bereits ein Mangel an Munition und Lebensmitteln bemerkbar macht.

Die Einnahme von Kanton.

Aus Schanghai wird telegraphiert, dort sei eine Meldung eingetroffen, daß die Rebellen nach großem Widerstand Kanton eingenommen hätten: sie rüsteten sich nun auf einen sofortigen Vormarsch gegen Peking.

Der Hochkommandierende.

Durch ein Edikt ist Yuan-shi-kai der Titel eines Allerhöchsten Bevollmächtigten verliehen worden. Gleichzeitig ist ihm damit alle gegen die Aufständischen erzielenden

Truppen zu Wasser und zu Lande unterstellt und es ist ihm überlassen, alle zur Unterdrückung des Aufstandes geeigneten Maßnahmen nach eigenem Ermessen unabhängig vom Kriegsminister zu ergreifen. Kriegsminister Pinfangschu hat den Befehl erhalten, das Armeekommando dem kaiserlichen Gongluochang zu übergeben und nach der Ankunft Yuan-shi-kais nach Peking zurückzukehren. — Ein zweites Edikt drückt das Bedauern über die Ermordung des Tatarengenerals Jungsen durch die Revolutionäre in Kanton aus.

Inseln.

Österreich-Ungarn.

Der Feuerungsaußschuß des Abgeordnetenhauses hat mit 20 gegen 14 Stimmen einen Antrag angenommen, in welchem die Regierung aufgefordert wird, die Verordnung, betreffend den Verkehr mit Sacharin, unverzüglich aufzuheben, ferner mit der Regierung Verhandlungen über die Aufhebung des Sacharin-Einfuhrverbots aus dem Ausland einzuleiten und sofort an das Jüderamt wegen Verabfolgung der Jüderpreise heranzutreten. Im Verlauf der Debatte hatten sich der Finanzminister und ein Regierungsvertreter gegen den Antrag auf Einfuhr von Sacharin ausgesprochen, indem sie betonten, daß die Sacharin-Einfuhr auf die Volkswirtschaft katastrophal wirken müsse, im übrigen eine einseitige Aufhebung des im Einvernehmen mit Ungarn erlassenen Sacharin-Verbots ausgeschlossen sei. Sie wiesen darauf hin, daß der Genuß von Sacharin mit Nachteilen für die Gesundheit verbunden sei.

Frankreich.

Der Zwischenfall auf der „Justice“. Der in Paris als Mitglied der Pulveruntersuchungskommission eingetroffene Kapitän des Panzerschiffes „Justice“ erklärte mehreren Berichtspartnern, die Untersuchung habe ergeben, daß die an Bord der „Justice“ von einigen Matrosen signalisierten Funkenerscheinungen weder durch einen Kurzschluß noch durch Entzündung des Pulvers verursacht worden seien. Man habe nur einen sehr scharfen eigenartigen Geruch wahrgenommen, der vielleicht den Schluß zulasse, daß die aus dem Pulver sich entwickelnden Äther- und Aldehyddämpfe sich in dem Aufzug der Pulverkammer entzündeten und die Lichterscheinung hervorgerufen hätten. Die Meldung, daß eine Panik ausgebrochen sei, sei durchaus unrichtig. Die Mannschaft habe im Gegenteil vollste Mäßigkeit bewahrt. Nur mehrere an Bord befindliche Arsenalarbeiter hätten eiligst das Schiff verlassen.

Der Pulverstandort. Der Oberingenieur Raiffin erklärte die von der „Action“ gebrachte Meldung, daß er an einer im Finistère-Departement mit deutschem Golde gegründeten Schießbaumwollfabrik beteiligt sei, als eine Verleumdung.

Rußland.

Vagroms Mitschulbige. In Kiew wurden mehrere Mitwisser des hingerichteten Revolutionärs Vagrom verhaftet. Sie sollen den Auftrag gehabt haben, Vagrom zu töten, falls er seinen Anschlag auf Stolypin nicht ausgeführt hätte.

Griechenland.

Zur Ermordung des Bischofs Emilianus. Entgegen der türkischen Darstellung, nach welcher der Metropolit Emilianus von Grabern das Opfer eines persönlichen Racheaktes geworden sei, wird unzweifelhaft als festgesetzt angesehen, daß der Mord an dem Metropoliton von türkischen Gendarmen im Auftrag des jungtürkischen Komitees im Einverständnis mit Organen der rumänischen Propaganda ausgeführt worden ist.

Persien.

Die Wirren. In dem bereits gemeldeten Gefecht bei Ghas überfiel Schua es Sallanah, ein Bruder des Erchahs, 1500 Mann Regierungstruppen unter Serdar Nochis. Nach etwa dreißigminütigem hartnäckigem Gefecht flohen die Leute Serdar Nochis und überließen das gesamte Lager mit Geschützen den Siegern. Ein Teil der Regierungstruppen fand bei der russischen Disentombant Zustucht; die Verwundeten erhielten ärztliche Hilfe auf der russischen Seeplation.

Vereinigte Staaten.

Der Kampf gegen die Trusts. Bei dem Bundesgericht Trenton (New Jersey) ist von der Regierung ein Antrag eingereicht worden, der die Auflösung des Stahltrusts und einige seiner Untergesellschaften verlangt. Nachdem die Anklageschrift der Regierung gegen den Stahltrust beim Bundesgericht eingereicht war, unterzeichnete der Richter Lanning eine Verfügung, durch welche zahlreiche hervorragende Finanziers als Zeugen vorgeladen werden, unter ihnen der Präsident des Stahltrusts Gary, J. B. Morgan, John Rockefeller sen. und jun. und Charles Schwab. Die Mehrzahl von diesen ist auch mitverurteilt. Unter den Beklagten befinden sich weiter alle Untergesellschaften des Stahltrusts und zahlreiche Verwaltungsratsmitglieder und Beamte. Die Regierung verlangt in ihrer Klage, daß der Stahltrust und alle denselben bildenden Einzelgesellschaften für gesetzwidrig erklärt und daß der Stahltrust aufgelöst werde. Ferner verlangt die Regierung, daß die Ergänzungen zwischen den Interessentengruppen der Great Northern Bahn und der Great Western Mining Company für gesetzwidrig erklärt werden. Die Tennessee Coal Iron and Railroad Company soll getrennt werden. Unter den mitverurteilten Einzelpersonen befinden sich auch Andrew Carnegie und Louis Hill, der Präsident der Northern Bahn. Der Anwalt der Regierung erklärte, der Prozeß gegen den Stahltrust hätte sich schon seit zwei Monaten in Vorbereitung befunden.

Luftfahrt.

Todessturz eines Fliegers.

Wb. Reims, 27. Oktober. Der Flieger Desjarmet ist aus einer Höhe von 200 Meter abgestürzt. Er war 20 Jahre alt und nahm an dem militärischen Aufsteigungsflugwettbewerb teil. Ein Windstoß ergriff sein Flugzeug bei dem Dörchen Pontguyard. Der Apparat fiel in einen Straßengraben und wurde völlig zerschmettert. Der Flieger brach die Wirbelsäule, beide Arme, das rechte Bein und das Genick. Der Tod trat augenblicklich ein.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 27. Oktober 1911.

Der Vorsitz der gut besuchten Versammlung führte Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher.

Der erste Punkt der umfangreichen Tagesordnung betraf die

Einführung und Verpflichtung des Stadtverordneten Kallbrenner als Mitglied der Magistrats.

Oberbürgermeister Dr. v. Hehl, der die Einführung und Verpflichtung vornahm, führte aus: Sie haben in mehrfacher Tätigkeit bewiesen, daß es Ihnen an Arbeitsfähigkeit und Fleißigkeit nicht fehlt. Das ist wohl mit ein Grund gewesen, weshalb das Stadtverordneten-Kollegium Ihnen das Vertrauen entgegenbrachte und Sie in den Magistrat gewählt hat. Sie haben momentlich in vieljähriger Arbeit zu dem Zustandekommen der Wiesbadener Rennen ein erheblich Teil beigetragen, eines Unternehmens, in das ein großer Teil der im Erwerbsleben stehenden Bevölkerung unserer Stadt große Hoffnungen gesetzt hat und noch setzt. Diese günstige Auffassung der Rennen, die in weiten Kreisen der Bevölkerung Platz gegriffen hat, veranlaßt die städtischen Kollegien, dem Unternehmen durch pekuniäre Unterstützung die Lebensfähigkeit zu geben. Man mag sich zu den Rennen stellen, wie man will, das muß man auf jeden Fall anerkennen, daß sie mit Geschick eingerichtet worden sind, daß eine gute Bahn geschaffen worden ist, und daß die bisherigen Erfolge für Ihre Auffassung sprechen. Wir können nur hoffen, daß der weitere Verlauf die reichen Hoffnungen erfüllt, die an das Unternehmen geknüpft worden sind. Durch Ihre Arbeit in der Stadtverordnetenversammlung sind Sie mit den städtischen Arbeiten vertraut geworden. Sie werden sich daher zweifellos schnell in Ihre neue Stellung einarbeiten. Die Tätigkeit der Einzelmitglieder des Magistrats tritt nach außen hin nicht so in Erscheinung wie die Tätigkeit eines Stadtverordneten; die Sitzungen des Magistrats sind nicht öffentlich, und in der Stadtverordnetenversammlung vertritt jedes Magistratsmitglied nicht seine, sondern die Anschauung des Magistrats. Trotzdem werden Sie innerhalb des Magistratskollegiums Gelegenheit zu dankenswerter und intensiver Arbeit finden. Sie werden von Ihrer Kraft auch fernerhin zum Besten der Stadt Gebrauch machen können. Ich heiße Sie namens des Magistrats herzlich willkommen; möge Ihre Tätigkeit eine recht lange und recht segensreiche sein.

Stadttrat Kallbrenner erwiderte: Ich danke herzlich für die freundlichen Begrüßungsworte und verspreche, mit allen Kräften für das Wohl meiner Vaterstadt Wiesbaden tätig zu sein. Ihnen aber, meinen seitherigen Kollegen in der Stadtverordnetenversammlung, danke ich nochmals für das Vertrauen, das Sie mir durch meine Wahl zum Mitglied des Magistrats bewiesen haben. Es wird mir nicht leicht, aus dem Stadtverordnetenkollegium zu scheiden; jedenfalls werde ich Ihnen ein freundschaftliches Gefühl bewahren und immer gern in Fühlung mit meinen alten Kollegen bleiben. Ich hoffe, damit am besten den Interessen der Stadt zu dienen. (Beifall.)

Aber die Bewilligung von 5000 M. für den Einbau von Fremdenzimmern über dem

Saalbau des Restaurants Kierberg

berichtet für den Bauausschuß Stadtverordneter Schwant. Der Pächter hat den Wunsch geäußert, daß die Fenster der Fremdenzimmer, deren Herstellung kürzlich bereits beschlossen worden ist, mit Rollläden versehen und ein paar Badräume sowie ein Lagerraum eingerichtet werden. Die Baudeputation empfiehlt die Genehmigung des Antrags, dem der Magistrat stattgegeben hat, unter der Bedingung, daß der Pächter das für die Verbesserungen aufzubewende Kapital mit 6 Prozent verzinst. Der Bauausschuß hält die Verbesserung für angebracht und empfiehlt die Genehmigung der Magistratsvorlage. Seinem Antrag wurde stattgegeben.

Auch über die Festslegung besonderer Bedingungen für die Veräußerung von Bauplätzen im Neublock 2 des Kasernengeländes an der Schwalbacher Straße

berichtet für den Bauausschuß Stadtverordneter Schwant. Das Kasernengelände und das rote Haus an der Bickelstraße sollen, als noch zu wertvoll, zunächst für die Veräußerung nicht in Frage kommen. Die Baupläne-einteilung soll nicht von vornherein endgültig, sondern nach den sich zeigenden Bedürfnissen vorgenommen werden. Der der Stadt verbleibende Teil des Geländes wird für die höhere Mädchenschule und sonstige städtische Zwecke vorbehalten. Die Plätze in den Neublocks 1 und 3 haben nur geringe Tiefe, sie kommen also für die Errichtung von Hintergebäuden überhaupt nicht in Betracht. Anders verhält es sich mit dem Baublock 2 an der Schwalbacher Straße, der verlängerten Friedrichs- und Helenenstraße und Melchstraße. Hier werden die Bauplätze so tief, daß Hintergebäude errichtet werden können. Sollte man sie aber zulassen, würden dadurch keine wünschenswerten Zustände geschaffen, die Bebauung würde unschön und auch in hygienischer Beziehung nicht ganz einwandfrei. Der Mangel der nicht recht zweckmäßig ausgetragenen Bauplätze könnte durch die Einlegung einer Querstraße beseitigt werden, man hat jedoch hiervon abgesehen, um das Ganze nicht zu sehr durch Straßen zu zerschneiden. Der Innenraum des fraglichen Baublocks soll mit einer Baubefristung in der Weise belastet werden, daß dort nur Gebäude bis zu 5 Meter Höhe errichtet werden dürfen. Der Magistrat ist der Ansicht, daß die Tiefe des Baublocks eine andere Bebauung nicht zuläßt. Der Bauausschuß hat einstimmig beschlossen, der Vorlage grundsätzlich zuzustimmen. Die Geländestückung dürfte zu einer Wertverminderung des Geländes nicht führen. Der Ausschuß beantragt aber weiter, dem Magistrat zu empfehlen, später eine definitive Vorlage zu machen.

Stadtverordneter Geheimrat Fresenius: Ich freue mich über diese Vorlage und stimme ihr in allen Punkten zu, möchte aber darauf aufmerksam machen, daß ich die Errichtung eines Schwimmbades für unbedingt erforderlich halte. Wir haben in der Deputation neulich die Badeverhältnisse der Stadt besprochen und da hat sich her-

ausgestellt, daß das Augusta-Viktoria-Bad nur unter der Bedingung, daß ihm 100 000 Kubikmeter Wasser zur Verfügung gestellt werden, sein Schwimmbad dem Publikum öffnen will. Es will aber auch dann nur Sonntagsvormittags den Preis auf 30 Pf. herabsetzen. Es ist also hohe Zeit, daß die Stadt der Errichtung eines Schwimmbades nähertritt, das gerade für den westlichen Stadteil besonders wichtig ist. Ich möchte also den Magistrat bitten, bei der Verwertung des Kasernengeländes auch hierauf Rücksicht zu nehmen. (Beifall.)

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell erklärte, daß die Ausarbeitung eines Schwimmbadprojekts bereits im Auftrag gegeben sei.

Der Antrag des Ausschusses wurde angenommen.

Der Abänderung eines Fluchtlinienplans für eine Verbindungsstraße zwischen Sonnenberger und Karl-Maria-von-Seber-Straße wurde auf Antrag des Bauausschusses (Berichterstatter: Stadtvorordneter Schildner) zugestimmt, ebenso dem Ankauf von Grundflächen an der Mosbacher Straße von Weibler zum Preise von 700 M. die Rute, zweier Wiesengrundstücke im „Nabengrund“ von Frau Karoline Köhl zum Preise von 20 M. die Rute und einer Grundfläche zum Ausbau der Scheffelstraße vom Domänenfiskus zum Preise von 48 M. für den Quadratmeter (Berichterstatter: die Stadtvorordneter Esch und Dyckerhoff).

Stadtvorordneter Dr. Bergmann berichtete über den Magistratsantrag auf Bewilligung eines Beitrags von 300 M. zu den Kosten einer

Wanderausstellung zur Bekämpfung der Schund- und Schundliteratur.

Die Ausstellung, die bereits in über 30 Städten gezeigt worden ist, soll im Festsaal des Rathauses stattfinden. Da der Eintritt frei ist, macht den beiden veranstaltenden Vereinen die Deckung der Kosten Schwierigkeiten. Sie beantragten bei der Stadt eine Beihilfe von 500 M., der Magistrat hat beschlossen, 300 M. zu gewähren. Der Finanzausschuss empfiehlt die Genehmigung des Magistratsantrags, da er überzeugt ist, daß die Sache eine pekuniäre Förderung aus öffentlichen Mitteln verdient. Dem Antrag des Ausschusses wurde stattgegeben.

Stadtvorordneter Molath erstattete den Bericht des Organisationsausschusses über die

Errichtung zweier neuer Lehrstellen und einer Lehrerinnenstelle

an der Volksschule an der Vorher Straße. Der Organisationsausschuss empfiehlt einstimmig die vom Magistrat beantragte Schaffung dieser neuen Stellen, die durch die zu Ostern nächsten Jahres zu erwartende abermalige Vermehrung der Schülerzahl bedingt ist. Es ist allgemein bekannt, daß die Zahl der Aufnahmefähigen unserer Volksschulen von Jahr zu Jahr zunimmt. Aber die Schaffung der beantragten neuen Stellen muß jetzt schon beschlossen werden, da die Regierung seit einiger Zeit verlangt, daß die Errichtung neuer Lehrstellen von beiden städtischen Kollegien beschlossen wird. Dem Antrag des Ausschusses wurde stattgegeben.

Auch über die Schaffung je einer neuen hauptamtlichen Lehrstelle an der kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschule

berichtet für den Organisationsausschuss Stadtvorordneter Molath. Stadtrat Videl hat dem Magistratsantrag eine kurze Begründung mitgegeben, in der gesagt wird, daß in den beiden Fortbildungsschulen 36 Herren nebenamtlich tätig sind, was aber nur möglich ist, wenn die Direktoren der Schulen sich in den Stundenplänen nach den Fortbildungsschulen richten. Das wird aber immer schwieriger, und es ist vollständig ausgeschlossen, daß es auf die Dauer in dieser Weise gehandhabt werden kann. Es liegt im Interesse der Fortbildungsschulen sowohl wie der Volks- und Mittelschulen, wenn die Stundenpläne früher fertiggestellt werden können. Der Organisationsausschuss hält das Bedürfnis für die Errichtung der beiden Stellen für nachgewiesen und beantragt die Genehmigung der Magistratsvorlage. Seinem Antrag wurde stattgegeben.

Die Wahl der Beisitzer für die Vorstände bei den im November d. J. stattfindenden Stadtvorordnetenwahlen wurde nach den Vorschlägen des Organisationsausschusses, für den Stadtvorordneter Molath berichtete, vorgenommen. Die Namen der Gewählten werden demnächst amtlich bekannt gegeben.

Stadtvorordneter Baumbach beantragte die Uhr an der Marktkirche mit einem mit Zahlen versehenen Zifferblatt

auszustatten. Jeder Erwachsene wisse wohl, was die Zeit auf dem Zifferblatt befindlichen Zahlen bedeuten, die Kinder aber seien nicht imstande, die Zeit abzulesen. Unter allgemeiner Hellsicht führte der Redner ein Beispiel an: das kommt mir vor, als wenn jemand ein Schriftstück des Magistrats mit der Unterschrift „Der Oberbürgermeister“ erhält und statt des Namens Dr. v. Jbell befindet sich ein Strich darunter. Wer den Herrn Oberbürgermeister kennt, der weiß, was der Strich zu bedeuten hat, die anderen wissen das nicht. Der Uhrmacherverein hat sich mit der Sache beschäftigt und sich in der von mir vorgetragenen Weise geäußert.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Dem Vergleich des Herrn Baumbach habe ich nicht recht folgen können, da ich ihn nicht verstanden habe. Im übrigen bitte ich, den Antrag abzulehnen und es bei dem Zifferblatt zu belassen. (Präval.) In der Zuhörerschaft wurde auf Wunsch des Herrn Prof. Wäger davon abgesehen, die Uhr mit Ziffern zu versehen, das hat sich gut bewährt. (Beifall.) Dasselbe ist jetzt auch mit der Uhr an der Marktkirche geschehen. Meine Ansicht ist die: wer die Uhr lesen kann, der liest sie ohne Ziffern, und wer sie nicht lesen kann, dem helfen auch die Ziffern nichts. Ich gebe aber gern zu, daß das große weiße Zifferblatt auf der roten Mauer nicht schön wirkt. Deutlich ist es, aber schön nicht. Deshalb habe ich den Wunsch geäußert, daß das Zifferblatt etwas abgeändert werden möchte. Herr Wagner, von der Firma Theodor Wagner, mit dem ich über diese Sache geredet habe, hat indessen dringend abgeraten. Wenn das Zifferblatt einen dunklen Ton erhalte, dann werde es bei der abendlichen Durchleuchtung wolken und häßlich. Die weiße Farbe des

Zifferblattes wird mit der Zeit ganz von selbst etwas dunkler werden. — Der Antrag Baumbach wurde mit allen gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt.

Die

Wiesbadener Pflastermeister

haben abermals eine Eingabe eingereicht, in der sie sagen, daß sie mit der Behandlung, welche ihre erste Eingabe in der Stadtvorordneten-Versammlung erhalten habe, nicht einverstanden sein könnten. Auch die Firma J. M. Andres in Gonsenheim hat sich, wie der Berichterstatter des Ausschusses Stadtvorordneter Geheimrat Fresenius, mitteilte, in einer Eingabe an die Versammlung gewendet, in der sie ungefähr das Gegenteil dessen sagt, was die Pflastermeister ausführen. Die Pflastermeister haben hervor, daß nicht die billige, sondern eine mittlere Forderung den Zuschlag bekommen habe; das wird bemängelt. Wenn doch einmal hätte gespart werden sollen, dann hätte der Billigste die Arbeit bekommen müssen. Nun ist ja daran nichts mehr zu ändern, deshalb hält es der Ausschuss nicht für zweckmäßig, ihnen vorzuschlagen, die Sache noch einmal aufzutreiben. Der Ausschuss hatte die Freude, daß Herr Vant Petri seiner Sitzung beizugewohnt; Herr Petri hat erklärt, daß in Zukunft bei der Vergabe von Pflasterarbeiten zunächst mit den hiesigen Meistern verhandelt werden soll, so daß eine freikändige Vergabe auf Grund vermünftiger Forderungen ermöglicht laße. Kasse sich das machen, dann würden die Arbeiten gar nicht ausgeführt. Deshalb hat der Organisationsausschuss beschlossen, die Eingabe der Pflastermeister dem Magistrat zur Prüfung und eventuellen Berücksichtigung zu überweisen. Da die Firma Andres behauptet, sie bezahle hier ebenfalls Steuer, ist auch ihre Eingabe an den Magistrat zu verweisen, der zu prüfen haben wird, ob sie ebenfalls als Wiesbadener Pflasterer anzusehen ist.

Beigeordneter Petri: Ich will bemerken, daß der Magistrat zu meinen Vorschlägen noch keine Stellung genommen hat.

Dem Antrag des Ausschusses wurde stattgegeben.

Zu der Magistratsvorlage, betreffend Bewilligung eines Kredits bis zu 20 000 M. zur vorläufigen Vorsehung der Kosten der

Mahnahmen gegen die Teuerung,

ergriff zunächst Beigeordneter Travers das Wort: Ich glaube, daß heute gleich in der Sache beschlossen werden kann. Die Beschaffung von Lebensmitteln wurde in der durch zahlreiche Mitglieder der Stadtvorordneten-Versammlung verstärkten Sozialpolitischen Deputation geprüft; Deputation und Magistrat haben dann die bekannten Beschlüsse gefaßt. Der Seefischmarkt wird auf dem Marktplatz seine Stelle finden, der Verkaufspreis der Kartoffeln wird 3 M. 50 Pf. für den Zentner sein, das Weißbrot wird zu 6 bis 7 M. der Zentner verkauft. Bezüglich des Brotes will ich nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß es schwierig sein wird, diesen Verkauf zustande zu bringen, da es schwer halten wird, Brot zu erheblich billigerem Preise zu bekommen, als es hier verkauft wird. Bei dieser Sachlage, und da die Brotpreise Wiesbadens nicht übermäßig hohe sind, wird zu erwägen sein, ob man von dem Brotverkauf nicht besser absieht. Die 20 000 M. sollen der Betriebsfonds zur Beschaffung dieser Lebensmittel sein. Die Abrechnung wird später erfolgen.

Stadtvorordneter Schröder stellte namens einer Anzahl Stadtvorordneten den Antrag, den Magistratsantrag abzulehnen und die Maßnahmen der Stadt auf Weißbrot, Kartoffeln und Seefische zu beschränken. Im allgemeinen könne man zwar damit einverstanden sein, daß bei der gegenwärtigen Lage eine Unterbrechung der Lebensmittel in der von der Stadt vorgeschlagenen Form geschehe, der Magistratsantrag gehe aber zu weit. Von der Brotlieferung wird der Magistrat ohne weiteres abkommen, was die Kohlenlieferung angeht, so glaube ich nicht, daß hier auch die Teuerung mitspricht. Durch das Unternehmen der Stadt werde eine große Zahl von Erwerbsleuten sehr geschädigt. Die Beschaffung von Fleisch bietet besondere Schwierigkeiten. Die Erfahrungen, welche eine Reihe von Städten gesammelt haben, sind wenig ermutigend, einige Städte haben es deshalb bereits abgelehnt, in die Fleischversorgung einzugreifen. Hier und da hat man Probefischaktionen vorgenommen und gesehen, daß die Stadt kein Geschäft machen würde. (Zuruf: Soll sie ja gar nicht!) Die Lage der Metzger ist gegenwärtig wenig beneidenswert; sie können das Fleisch nicht billiger geben. Es ist festgestellt, daß die Fleischpreise Wiesbadens keineswegs höher, sondern niedriger sind als anderswo. Ich habe mit 14 anderen Kollegen meinen Antrag eingebracht.

Stadtvorordneter Glücklich: Wir können dem Magistrat für die rasche Vorlage dankbar sein. Wenn es Leute gibt, die ein noch rascheres Handeln des Magistrats gewünscht haben, dann sind das eben solche Leute, die durch nichts zufrieden zu stellen sind oder die Schwierigkeiten verkennen, die sich bei der Behandlung der Sache herausstellen. Die Schwierigkeiten liegen nicht nur darin, daß es der Stadt außerordentlich schwer fällt, die Lebensmittel herbeizuschaffen, sondern daß durch die Maßnahmen der Stadt auch einzelnen Ständen Schaden zugefügt wird. Wenn auch zugegeben werden muß, daß in solchen Zeiten die Städte die soziale Pflicht haben, dafür zu sorgen, daß keine Unterernährung stattfindet, so darf doch aus der anderen Seite auch keine Schädigung von Existenzen stattfinden. Und es werden durch die Maßnahmen der Stadt Existenzen geschädigt, und zwar gerade die kleinen Kaufleute, die in den Arbeitervierteln, an der Peripherie der Stadt wohnen. Wir haben in der letzten Zeit oft genug gehört, daß der Zwischenhandel die Lebensmittel verteuere; ich gebe zu, daß in manchen Artikeln eine nicht gerechtfertigte Preissteigerung erfolgt, im allgemeinen sorgt aber der Zwischenhandel für eine gesunde Regulation der Preise. Es ist nichts falscher als die Behauptung, daß die Teuerung eine Folge unserer Wirtschaftspolitik sei. (Zuruf: Woher wissen Sie denn das?) Davon haben die Verhandlungen im Reichstag genügend überzeugt. (Wirklich?) Auch die Presse ist an der Preissteigerung schuldig. (Oha!) Wenn die Stadt Fleisch und Kohlen beschaffen will, so geht das zu weit; ich stimme deshalb dem Antrag Schröder zu.

Stadtvorordneter Gerhardt: Ich hätte nicht geglaubt, daß sich hier jemand finden würde, der den Vorschlägen des Magistrats zu einem noch nicht einmal erfolgten Begräbnis verheißt. Ich gebe gern zu, daß in den Kreisen der beiden Vorredner ein Notstand nicht vorhanden ist, ich bin aber auch überzeugt, daß der Magistrat nicht zu dem Schritt gekommen wäre, den er tun will, wenn er nicht wüßte, daß er notwendig ist. Es freut mich, konsolidieren zu können, daß der Magistrat einen größeren Einblick in die Verhältnisse der gering bemittelten Bevölkerungskreise hat als die Vertreter des Handwerks und Kaufmannstandes. Was die Herren Schröder und Glücklich angeführt haben, ist in verschiedenen Kommissionen ausführlich besprochen worden, man ist trotzdem zu der Überzeugung gekommen, daß die Spannung zwischen den Verkaufspreisen der Produzenten und denjenigen in den Läden eine derartig große ist, daß ganz gut heruntergegangen werden könnte. Die Stadt soll bei ihrem Lebensmittelhandel gar nichts drauslegen, sie soll nur ihre Selbstkosten decken. Bezüglich des Fleisches handele es sich darum, solches Fleisch einzuführen, welches von den hohen Kästen, Kadennieten usw., freibleibt. Wir wissen heute, daß es möglich ist. Das gilt auch bezüglich der anderen Lebensmittel. Ich weiß, daß große Fabriken in der Nähe Wiesbadens Kartoffeln für 6 M. 50 Pf. das Mäster gekauft haben. Die reiche Kohlenverkaufsgesellschaft zu schützen, liegt gar kein Grund vor.

Stadtvorordneter Steig fragt, ob Kartoffeln und Gemüse auch an Wiederverkäufer abgegeben würden. Die Gefahr, daß das geschehe, sei doch groß. Unter 4 M. seien keine Kartoffeln zu haben, wenn jemand von der Stadt Kartoffeln für 3 M. 50 Pf. bezöge, könne er sie also ganz gut loslagern. Die Stadt lege bei jedem Zentner 50 Pf. drauf. Es könne auch vorkommen, daß Leute mit höherem Einkommen als 2100 M. die städtischen Vergünstigungen benutzen.

Beigeordneter Travers: Die Kaufberechtigungsscheine sorgen dafür, daß kein Mißbrauch getrieben wird. Es ist übrigens nicht richtig, daß die Stadt bei den Kartoffeln Geld drauslegt; es ist auch nicht richtig, daß die Stadt 4 M. für den Zentner bezahlt. Die Kartoffeln sollen lediglich zum Selbstkostenpreis abgegeben werden, die Stadt wird nur die Fracht tragen. Zu dem Antrag Schröder habe ich zu sagen, daß selbstverständlich durch die Maßnahmen der Stadt auch der Kleinhandel, der die von uns aufgenommenen Lebensmittel vertreibt, etwas getroffen wird. Der Magistrat glaubt aber, daß er bei der herrschenden Teuerung sich über Rücksichten hinwegsetzen hat, die sonst am Plage sein müßten, damit wirklich etwas Gutes geschaffen werden kann.

Stadtvorordneter Justizrat v. Ed.: Selbstverständlich werden durch die Maßnahmen des Magistrats einzelne Erwerbsklassen Nachteile haben. Diese Nachteile sind aber nicht so groß wie die Vorteile, welche die ärmeren Bevölkerungsklassen genießen werden. Es wird aber übersehen, daß es sich hier doch nur um eine vorübergehende Einrichtung handelt. Ich bitte, den Antrag Schröder nicht anzunehmen, schon deshalb, weil ich die von ihm beliebte Differenzierung nicht verstehe. Was den Kartoffel-, Weißbrot- und Fischhändler recht ist, muß den Bäckern und Metzgern billig sein, zumal diese eher in der Lage sind, die Nachteile zu ertragen als die anderen.

Stadtvorordneter Sattler: Ich will gegen die Lebensmittel nichts sagen, die man von auswärts beziehen muß, wohl aber gegen die Lieferung von Fleisch und Brot. Es liegt kein Grund vor, daß die Stadt Fleisch und Brot von auswärts bezieht. Am Brot ist der Verdienst so gering, daß es sich nur um Pfennige handelt; die Konkurrenz sorgt schon dafür, daß die Bäcker nicht in den Himmel wachsen. Die Mainzer sozialdemokratische Genossenschaft, die für das Wohl der Menschheit arbeitet, kann das Brot auch nicht billiger liefern als die Bäcker. Der Mittelstand ist gedrückt genug durch die Warenhäuser und Konsumgeschäfte, jetzt kommt auch noch die Stadt und hilft drücken. Dann soll man doch lieber gleich den Mittelstand aus der Welt schaffen. Es gibt viele Bäder, die kein Einkommen von 2100 M. haben. Wenn sie beitragen wollten, heute schon den sozialdemokratischen Zukunftsstaat einzurichten, dann tun sie das. (Heiterkeit.) Ja, meine Herren, das ist der Anfang dazu. Die Kinder werden ja schon ernährt. Sorgen Sie dafür, daß die Leute Arbeit haben, auch in der Armenversorgung kann noch viel geschehen. Ich bin der letzte, der den gering bemittelten Leuten etwas nicht gönnen möchte, aber das darf nicht in der Art und Weise geschehen, wie es hier geschehen soll.

Stadtvorordneter Geheimrat Fresenius: Ich muß doch meinem Vorredner entgegenreten. Es kommt nicht oft vor, daß ich mit Herrn Gerhardt übereinstimme, heute aber stimme ich mit Gerhardt voll und ganz überein. (Präval.) Ich teile auch die Auffassung des Herrn Justizrats v. Ed. und stimme dem Magistratsantrag so, wie er ist, zu.

Stadtvorordneter Schröder machte noch darauf aufmerksam, daß zwei Drittel sämtlicher Steuerzahler in ihren Einkommen unter 2100 blieben, das zeige, daß das Vergehen der Stadt unter Umständen das ganze Geschäft der kleinen Kaufleute brach lege. Man dürfe nicht verkennen, daß es dem Arbeiter oft besser gehe als den kleinen selbstständigen Gewerbetreibenden.

Stadtvorordneter Kärner: Ich kann den Antrag Schröder nicht unterstützen. Wenn man die Teuerung zugeht, dann ist es notwendig, daß geholfen werden muß. Der Beweis ist nicht geliefert, daß beim Fleischbezug kein Geld gespart werden kann. Es ist mir aufgefallen, daß die Metzgermeister besonders erwähnt werden. Werden etwa die Kolonialwarenhandeler, die die Kartoffeln pfund- und kumpweise verkaufen, nicht auch geschädigt? Nicht auch die Gärtner und die Gemüselieferanten? Es handelt sich hier um eine Einrichtung von mehreren Monaten, die den Leuten über den Winter hinweghelfen soll. Mit der Schaffung von Notstandsarbeiten allein ist nicht geholfen, denn es gibt viele Leute, kleine Beamte, kaufmännische Angestellte usw., die keine Notstandsarbeiten verrichten können. Ich bin daher für Annahme des Magistratsantrags.

Stadtvorordneter Gerhardt: Herr Sattler hat sich seit der letzten Kommissionssitzung gemauert. (Heiterkeit.)

nicht ge-
den Bor-
mal er-
zu, daß
stand nicht
der Magi-
er tun will,
freut mich,
in größeren
gestellten Be-
Handwerks-
brüder und
bunntions-
ist trotzdem
nung zwis-
nd jenen-
ganz gut
bei them
nur ihre
handele es
von den
Wir wissen
der an-
iken in der
das Master
Wirtschaft zu
offeln und
würden. Die
4 M. felen
so ganz
ner 50 Pf.
höherem
infügungen
achtigungs-
eben wird.
den Kar-
g, daß die
effeln sollen
werden, die
den Antrag
h durch die
er die von
etwas ge-
er bei der
weisen hat,
was Gutes
verständlich
s einzelne
sind aber
den Bevöl-
übersehen,
de Einrich-
nicht angu-
in beliebige
n, Beispi-
lern und
ge sind, die
gegen die
s beziehen
und Brot
und Brot
ent so ge-
Konkurrenz
er Himmel
Konfession,
das Brot
Mittelstand
Konsum-
ist drück-
aus der
Einkommen
heute schon
at ein-
ne Herren
a schon er-
weit haben
gehen. Ich
etwas nicht
und Weiße
Ich muß
nimmt nicht
anne, heute
überlein-
ern Justiz
so, wie et
arauf auf-
er in ihren
das Ver-
schäft der
verleimen
nen selbst
en Antro-
verung zu-
den meh-
bezug sein
n, daß die
den etwas
fund- und
t auch die
it sich hier
die den
Mit der
geholten,
männlich
verrichtet
Magistrats-
er hat sich
geherkeit.)

Er hat uns in der Sitzung gesagt, daß die Väter, die das Armenbrot liefern, auch in diesem Fall zu denselben Preisen Brot liefern würden. Selbst nach der Ansicht des Herrn Sattler wäre es möglich, das Brot etwas billiger zu geben.

Stadtoberordneter Justizrat Dr. Albert: Außerordentliche Zustände erfordern außerordentliche Maßregeln. Es ist die Hauptaufgabe der Armenpflege, zu verhindern, daß es so weit kommt, daß Geldunterstützungen gegeben werden müssen. Wenn jetzt keine Maßnahmen getroffen werden, dann werden die Armenunterstützungen in der im Laufe des Winters zweifellos sehr hohe. Ich bin überzeugt, daß sich die Sache nicht so schlimm entwickeln wird, wie die Handwerksmeister und Kleinhandwerker glauben, es wird vielmehr bald eine Regulation eintreten, und die Sache wird sich dann von selbst erledigen. Ich bin auch ganz sicher, daß mit den Vätern und Reggern ein Abkommen getroffen werden könnte, wie es mit den Fischhändlern getroffen wurde.

Stadtoberordneter Herr: Wenn die 20 000 M. dazu bestimmt sind, in allen Branchen billiger Preise zu erzielen, dann muß ich sagen, daß mit den 20 000 M. zu viel gegeben soll. Wenn man die Absicht hat, auf die Fleischpreise einzuwirken, dann genügt es vollständig, wenn in der Fischbranche etwas Besseres geschieht. Wenn in drei Branchen etwas geschieht, dann werden die Preise allgemein von selbst billiger. Was kann mit 20 000 M. in all den Branchen geschehen? Lassen Sie ruhig das Fleisch fallen, Sie können dann mehr erreichen.

Beigeordneter Travers konstatierte, daß sich Stadtoberordneter Herr bezüglich der Verwendung der 20 000 M. in einem Irrtum befindet. Diese 20 000 M. stellen einfach das Betriebskapital dar. Im übrigen lasse es sich nicht leugnen, daß die Fleischpreise in Wiesbaden für Winterbrennstoffe ziemlich hoch seien. Es sei auch möglich, billigere Preise zu machen.

Stadtoberordneter Justizrat Siebert: Es läßt sich nicht verkennen, daß der Antrag des Magistrats sowohl wie der des Herrn Schröder für die Detaillisten gewisse Nachteile hat. Darum kann man nur zögernd an beide Anträge herangehen. Auf der anderen Seite muß man aber doch sagen: die Not ist so groß, daß etwas geschehen muß, und daß manche von den in Frage kommenden Kleinhandlern überhaupt nicht zu den Preisen, die verlangt werden, verkaufen können. Jeder derartige Eingriff hat sein Gutes und sein Schlimmes, ein Eingriff, der nur Gutes bringt, gibt es in unserem komplizierten Wirtschaftsleben überhaupt nicht. Es fragt sich bloß: sind die Nachteile oder die Vorteile größer? Ich stimme für den Antrag des Magistrats, weil ich glaube, daß die Vorteile der städtischen Maßnahmen die Nachteile überwiegen. Die Ansicht des Herrn Kollegen Albert, daß außerordentliche Zustände vorliegen, die außerordentliche Maßnahmen nötig machen, ist durchaus zu teilen. Wenn Leute in Not sind, dann können wir sie nicht mit schönen Redensarten abspornen. Wenn wir berechtigt sind, den Fischhändlern usw. Konkurrenz zu machen, so haben wir diese Verdrängung auch gegenüber den Reggern. Ich glaube, daß es eher möglich sein wird, mit den Fleischpreisen etwas herunterzugehen als mit den Preisen für Kartoffeln und Weizen. Wenn als mit den Preisen für Kartoffeln und Weizen. Wenn man sich entschließt, A zu sagen, dann muß man auch das Herz haben, B zu sagen. Ich verleihe es, daß sich jemand gegen solche Maßregeln wendet, wenn man aber doch das für ist, dann darf man nicht vor einem Halt machen und das andere tun wollen. (Beifall.)

Stadtoberordneter Sattler erklärte noch, daß er sich in einer Versammlung der Bäderinnung habe überzeugen müssen, daß es in der Tat nicht möglich sei, das Brot zu Armenbrotpreisen zu liefern. Er habe übrigens in der Bäderinnung erklärt, daß alles verhindert werden müsse, daß etwaige Brotlieferungen Auswärtigen zugute kämen. Mehr als 50 Bäckermeister hätten sich dann bereit erklärt, eventuell 4 Pfund Brot zu 46 Pf. zu liefern.

Oberbürgermeister Dr. v. Bell: Als ich hier mitteilte, welche Schritte der Magistrat beabsichtige, um der Not zu steuern, waren sie alle einverstanden, daß eine Kommission die Sache berate. Nun ist wirklich ein Kommissionsrat konstituiert worden, der uns die Pflicht auferlegt, einzugreifen. Die Regger sagen, daß sie ohnehin das Fleisch zu verschiedenen Preisen verkaufen, was sehr aber tatsächlich eine Kontrolle, ob die Unbemittelten wirklich gutes Fleisch bekommen. Wir haben, wie Ihnen bekannt ist, mit den Reggern verhandelt und wollten die Vermittelung zwischen den Reggern und den Unbemittelten übernehmen. Die Regger haben das aber scharf abgelehnt und es so hingestellt, als ob bei uns die Zustände so gut wären, daß sich gar nichts daran verbessern lasse. Wenn Sie heute beschließen, daß das Fleisch ausgeschaltet wird, dann steilen Sie den Reggern den Rücken, der Verwaltung aber fallen Sie in den Rücken. Rücksichtslos werden wir nicht vorgehen. Der Magistrat ist gewiß nicht darauf aus, die betroffenen Bürger freizumachen, zu retten oder zu beschützen, er ist aber der Ansicht, daß es gut ist, wenn durch das Vorgehen Klarheit geschaffen wird, wodurch die Interessenten wissen, daß sie genaue Rechnung machen müssen und ihr möglichstes tun, dem Magistrat gegenüber entgegenzukommen. Wenn Sie das tun, dann wird es zu einer Einigung kommen und befondere Maßnahmen werden sich vermeiden lassen. Ich glaube nicht, daß es zweckmäßig sein würde — und es würde das auch der früheren Haltung der Stadtoberordneten-Versammlung widersprechen —, wenn ohne weiteres drei Artikel aus der Lebensmittellieferung der Stadt ausgeschaltet werden.

Mit geringer Majorität wurde hierauf die Vorlage genehmigt.

In nichtöffentlicher Sitzung besprach man noch die Anfrage des Stadtoberordneten Schröder an den Magistrat: „In seitens des Magistrats wegen der bei der letzten Stadtsitzung durch den Herrn Stadtoberordneten Hartmann und mich beschworbenen Einwirkung einer Stelle für zweite Hypotheken auf bebauten Grundstücke etwas geschehen und was?“ Das Resultat der Besprechung war der Beschluß, daß der Magistrat noch einmal in eine Erwägung der Angelegenheit eintreten soll.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Stadtoberordnetenwahlen. In der gestrigen Stadtoberordnetenwahl fand, wie an anderer Stelle erwähnt wird, die Wahl der Beisitzer für die Vorstände bei den im November stattfindenden Stadtoberordnetenwahlen statt. Die 3. Wählerklasse ist in 10 Gruppen eingeteilt; 30 städtische Beamte fungieren hier als Beisitzer, dazu kommen noch 20 Beisitzer aus den Kreisen der Bürgerkassen. In der in 2 Gruppen eingeteilten 2. Wählerklasse werden 4 Herren aus der Bürgerkassen und 6 städtische Beamte als Beisitzer tätig sein, während in der 1. Wählerklasse 2 Herren aus der Bürgerkassen und 3 städtische Beamte Beisitzer sein werden. Für je eine Gruppe wird ein Wahlvorsteher und ein Stellvertreter des Wahlvorstehers vom Herrn Oberbürgermeister ernannt.

— Direktor Ernst Girsch. Welche Liebe und Verehrung die Beamten des „Vorschußvereins zu Wiesbaden, E. G. m. b. H.“, ihrem ersten Direktor entgegenbringen, trat heute früh bei der vor Geschäftsbeginn von ihnen zu Ehren des Jubilars veranstalteten Feier gut zu Tage. An der Tür des Geschäftsgebäudes empfingen, wurde der Jubilar in das mit Blumen und Blattspangen geschmückte Sitzungszimmer geleitet, in dem sich sämtliche Beamten versammelt hatten. Herr August Niederer, als stellvertretender Beisitzer, begrüßte den Jubilar mit einer erhebenden Ansprache. In dieser betonte er „die schwierige Stellung des Leiters eines Instituts gegenüber den Beamten, der oft gegen seinen Willen im Interesse des Vereins und der Disziplin fest sein müsse. Stets habe der Jubilar den rechten Ton gefunden und es verstanden, ein ideales Band um sich und die Beamten zu schlingen, so daß sie mit Liebe und Ehrfurcht zu ihrem Direktor als einem leuchtenden Vorbild selbstloser Pflichterfüllung aufblicken können.“ Ihre Glückwünsche haben die Beamten in einer von der Firma Gebr. Reimach künstlerisch ausgestatteten Adresse niedergelegt. Als schätzbare Zeichen der Anerkennung wurde dem Jubilar außerdem von den Beamten und Kollegen ein wertvolles Geschenk überreicht mit dem Wunsch, daß es ihm vergönnt sein möge, im frohen Bewußtsein treuer Pflichterfüllung noch lange in unverminderter Kraft zum Segen des Vereins zu wirken. Der Jubilar, tief ergriffen von diesen Beweisen der Anhänglichkeit, brachte in herzlichen Worten seinen Dank zum Ausdruck. Herrliche Blumenarrangements, zahlreiche Depeschen und sonstige Glückwünsche, die im Laufe des Vormittags von hiesigen und auswärtigen Freunden des Jubilars eintrafen, zeugen von der großen Sympathie, deren Herr Girsch sich erfreut. — Heute abend vereinigen sich Aufsichtsrat und Vorstand zu Ehren des Jubilars im „Palasthotel“ zu einem Diner.

— Städtischer Seefischverkauf. Der Magistrat hat die Fischpreise am Dienstag, den 31. Oktober 1911, wie folgt festgesetzt: Seelachs, ohne Kopf, Pfund 27 Pf., im Auschnitt 30 Pf., Kaviar, ohne Kopf, Pfund 29 Pf., im Auschnitt 32 Pf., Rotbarsch, ganzer Fisch Pfund 25 Pf., im Auschnitt 28 Pf., Schellfisch, ganzer Fisch, große Pfund 29 Pf., mittel 28 Pf., Bratfische ohne Gräten Pfund 24 Pf., Bratfische Pfund 26 Pf.

— Armen- und Waisenpflege. In der gestrigen Stadtoberordneten-Versammlung wurden gewählt: als Armen- und Waisenpfleger: an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Karl Lademeyer der Schmiedemeister Hermann Göbel, Hochstraße 8, für das 1. Quartier im 7. Armenbezirk und an Stelle des verstorbenen Privatiers Eduard Edinghaus der Kaufmann Ludwig Durst, Quersstraße 2, für das 2. Quartier im 10. Armenbezirk; als Armen- und Waisenpflegerin für den 3. Armenbezirk (neu) Frau Rechnungsrat Ernst Weber, Schiersteiner Straße 15.

— Westlicher Bezirksverein. In unserem Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes des „Westlichen Bezirksvereins“ in der Morgen-Ausgabe vom 27. d. M. ist ein Irrtum enthalten insofern, als weder der Vorstand noch der Magistrat eine Befreiung der Kapellfabrik erstreben. Der Vorstand suchte nur die Aufhebung der widerrechtlichen Genehmigung zur Aufstellung von Maschinen in dem Gebäude Karstraße 13, worin ein Unfalls ereignet wurde, zu erlangen und wurde in diesem Vorgehen von dem Magistrat unterstützt.

— Gutes Beispiel. Zur Errichtung eines Anabenhorts in Wolfenbüttel hat der in Braunschweig verlebte Rentner Heinrich Wisse 28 000 M. vermacht. Dieses hochherzige Beispiel verdient auch bei uns Nachahmung, wo dem „Verein für Kinderhorte“, wie wir erfahren, die Mittel fehlen, um den so dringend nötigen Anabenhort im Westen der Stadt nach diesem Winter zu eröffnen.

— Westdeutscher Fischereiverband. Unter dem Vorsitz von Professor Gupperts (Wonn) hält heute im hiesigen Rathaus der Westdeutsche Fischereiverband, dem 36 Vereine von Schleswig-Holstein bis Elbfisch-Losirungen angehören, seine Hauptversammlung ab. Zum Fischereigesamtvorsitz wurde eine Resolution angenommen, in welcher der Minister ersucht wird, Fischereischeine analog den Jagdscheinen einzuführen. Der Entschluß dürfte aber nicht in die Staatskasse fließen, sondern lediglich zur Hebung der Fischerei Verwendung finden. Dem Verhandlungen wohnte der Polizeipräsident v. Schend sowie ein Vertreter des Regierungspräsidenten bei. Ein näherer Bericht folgt.

— Schaustafelbühnen. In der Nacht vom 23. zum 24. d. M., und zwar in der Zeit von 12½ bis 2 Uhr, wurden in der Wilhelmstraße zwei Schaustafeln erbrochen und daraus acht Flaschen Wiesbadener Pfälzen, acht Flaschen Cölnisches Wasser und diverse Pakete mit Zigarren, Zigaretten und Zigarillos gestohlen. Mitteilungen über den Verbleib der Gegenstände sowie über den Täter nimmt die Polizeidirektion, Zimmer 20, entgegen.

— Kammergericht und Hofenrod. Das Kammergericht hat die Revision des Wirts Dittmann in Frankfurt a. M. zurückgewiesen, der zu einer Geldstrafe verurteilt worden war, weil seine Frau und die Kellnerinnen in seiner Wirtschaft im Hofenrod bedienten. Das Gericht erklärte

die betreffende Polizeiverordnung für rechtsgültig, auch sei jene Abhebung aufällig gewesen. Wer spricht übrigens noch vom Hofenrod?

— Kuriositäten. Es sind hier eingetroffen: Stadtrat und Vizepräsident der Handelskammer v. d. Hagen aus Krefeld in „Sensiblen Eden-Hotel“, Wirt, Oberbürgermeister v. d. Hagen aus Berlin in der „Benlon Almeria“, Königl. Vizepräsident und Landtagsabgeordneter v. d. Hagen aus Grunewald in der „Victoria-Hotel“, Generalmajor v. d. Hagen aus Dresden im „Hotel Hofe“, Baron und Baronin v. d. Hagen aus Moskau im „Hotel Hohenstein“, Generalmajor v. d. Hagen aus Straßburg im „Hotel Prinz Nikolaus“.

— Kleine Notizen. An einem noch nicht bestimmten Abend um die Mitte des nächsten Monats findet, wie allgemein bekannt, im hiesigen Zivilcasino ein Juristenfest statt, zu welchem Einladung erging an alle Richter usw. im diesseitigen Landgerichtsbezirk. — Die Referendare der hiesigen Gerichtsämter hatten demnach dem Reichshaus der Hof- und Gärten einen gemeinsamen Besuch ab zum Zwecke der Besichtigung. — Das bekannte Restaurant „Altkaffee“ in der Moritzstraße ist von Herrn Franz Bourignon, dem früheren langjährigen Wirt im Offizierscasino, gepachtet und bereits in Betrieb genommen worden. — Die Firma Tack u. Söhne, Marktstraße 10, beginnt eben mit dem Spezialverkauf in Kamelhaarschuhen, und bietet dazu eine besondere Schaustellung.

Theater, Kunst, Vorträge.

• Königl. Schauspiel. (Spielplan.) Sonntag, den 29. Oktober, Abonnement A: „Die Stumme von Portici“, Anfang 7 Uhr. Montag, den 30. Oktober, Abonnement B: „Dorothea“, Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 31. Oktober, Abonnement C: „Der Graf von Luxemburg“, Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 1. November, Abonnement D: „Die Koffer“, Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 2. November, Abonnement A: „Der fliegende Holländer“, Anfang 7 Uhr. Freitag, den 3. November, Abonnement B: „Ede“, Anfang 7 Uhr. Samstag, den 4. November, Abonnement C: „Der Zimmermann“, Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 5. November, Abonnement D: „Lobengrin“, Anfang 6½ Uhr.

• Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 29. Oktober, nachmittags 4 Uhr: „Hummelstuden“, Abends 7½ Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“. Montag, den 30. Oktober, nachmittags 4 Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“, Abends 7½ Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“. Dienstag, den 31. Oktober, nachmittags 4 Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“, Abends 7½ Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“. Mittwoch, den 1. November, nachmittags 4 Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“, Abends 7½ Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“. Donnerstag, den 2. November, nachmittags 4 Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“, Abends 7½ Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“. Freitag, den 3. November, nachmittags 4 Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“, Abends 7½ Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“. Samstag, den 4. November, nachmittags 4 Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“, Abends 7½ Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“. Sonntag, den 5. November, nachmittags 4 Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“, Abends 7½ Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“.

• Walhalla-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 29. Oktober, nachmittags 4 Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“, Abends 7½ Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“. Montag, den 30. Oktober, nachmittags 4 Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“, Abends 7½ Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“. Dienstag, den 31. Oktober, nachmittags 4 Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“, Abends 7½ Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“. Mittwoch, den 1. November, nachmittags 4 Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“, Abends 7½ Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“. Donnerstag, den 2. November, nachmittags 4 Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“, Abends 7½ Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“. Freitag, den 3. November, nachmittags 4 Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“, Abends 7½ Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“. Samstag, den 4. November, nachmittags 4 Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“, Abends 7½ Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“. Sonntag, den 5. November, nachmittags 4 Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“, Abends 7½ Uhr: „Die Spiele Ihrer Excellenz“.

• Schreibers Konservatorium für Musik (Adolfstraße 6, 2). Montag, den 30. Oktober, abends 6 Uhr, findet in den Räumen des Instituts ein Vortragsabend statt für Schüler aus Unter- und Mittelschulen. Interessenten haben freien Eintritt.

• Schluß der Klein-Kolmann-Ausstellung im Rathaus. Die die Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst mittelst, wird die Ausstellung morgen Sonntag um 5½ Uhr definitiv geschlossen.

• Jüdische Jugendvereine. Morgen Sonntag, den 29. Okt., abends 9 Uhr, findet im Saale des „Hotel Terminus“, Kirchstraße 23, ein Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Dr. Simon statt über das Thema: „Warum gründen wir Jugendvereine?“ Davon anschließend Diskussion. Mitglieder und Gäste herzlich willkommen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. Diebstahl. 28. Oktober. Da für die hiesige Orts-Bezirksklasse die Anstellung eines dritten Beamten nötig geworden ist, fand vorgestern die Wahl innerhalb des Rassenbezirks statt. Diese verlief insofern ergebnislos, als Arbeitnehmer und Arbeitgeber je einen eigenen Kandidaten aufstellten (erstere den Schneider Traber, letztere den Schneider Hies), von denen natürlich keiner die erforderliche Zweidrittelmehrheit bekam. Die Angelegenheit wird jetzt der Schiedsbehörde für Arbeitervermittlung in Wiesbaden zur Entscheidung übergeben.

Passanische Nachrichten.

no. v. v. v. 28. Oktober. Herr Rabbin Spring hat nächsten Sonntag in der Turnhalle hier einen Vortrag über das Thema: „Auf dem Sammel der den Goldwägen im biblischen Opfer“.

no. v. v. 27. Oktober. In der Einbruchsdiebstahlssache v. v. v. sind ein Einbrecher und ein Schlopper in Geln bereits verhaftet worden. Herr v. v. ist damit in Besitz eines großen Teiles der entwendeten Wertsachen gelangt. Weiteren Mitteln ist man auf der Spur.

Kleine Chronik.

Ein raffiniertes Versicherungsbetrug. Als am Montag in Mähren zwischen den Orten Kosec und Radswitz die entsetzlich verfallene Leiche eines 33jährigen Mannes gefunden wurde, hieß es, der Ermordete sei der Chauffeur Tomann, der früher beim Fürsten Salza beschäftigt war, und sich erst vor kurzem in eine Lebensversicherung ausgenommen. Neuere Erhebungen ergaben, daß der Ermordete kleiner als Tomann war. Seine Person konnte bisher nicht festgestellt werden. Er hatte Tomann auf seiner Reise begleitet und Tomann hat, wie angenommen wird, den Mord ausgeführt, um ihn zu einem außerordentlich großen Betrag auszunutzen. Er zog der Leiche seine eigenen Kleider an und steckte in die Taschen des Ermordeten verschiedene an Tomann gerichtete Briefschaften. Auf diese Weise wollte er die amtliche Feststellung seines eigenen Todes herbeiführen. Er war bereits dreimal wegen Brandstiftung in Untersuchungshaft. Er wollte sich bereits vorher mehrmals in eine Lebensversicherung aufnehmen lassen, wurde jedoch mit Rücksicht auf seine Vergangenheit überall abgewiesen. Vor kurzem verheiratete er sich mit 93 Jahre alten Tomann, der in Brünn verhaftet wurde, auf 93 000 Kronen. Tomann ist hiesig verhaftet worden.

Ein Gattenmord. Bei der Revision des Gemeindehauses in Kuseben fand man in einem Koffer die verweste Leiche der Arbeiterin Kowalski. Die Untersuchung ergab, daß die Frau vor 14 Tagen von dem ihr jetzt verheirateten und flüchtigen Gemann, der unlängst aus dem Zuchthaus entlassen worden war, ermordet worden ist.

Aus Nahrungssorgen. Die von ihrem Mann getrennt lebende, aus Berlin in Heidelberg zugewandte Müllerfrau Jillich versuchte aus Nahrungssorgen sich und ihr zweijähriges Kind im Neckar zu ertränken. Letzteres ertrank, die Mutter wurde gerettet.

„Venedig in Wien“. Über das große Vergnügungsabenteuer „Venedig in Wien“, das am Ausgang zwischen dem Nobel- und dem Wurst-Prater liegt und mit seinem Riesentrad ein Wahrzeichen Wiens bildet, ist der Konkurs verhängt worden.

Pelzwaren.

Wegen Verlegung meines Spezialgeschäfts feiner Pelzwaren findet der Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt.

Albert Offszanka, Kürschner, Kochbrunnenplatz, Palast-Hotel.

Konzert-Saal der Loge Plato, Friedrichstr. 35.

4 populäre Kammermusik-Abende d. Lindner-Quartetts

Ernst Lindner, Königl. Kammermusiker (1. Violine),
Franz Kiesel, Königl. Kammermusiker (2. Violine),
Josef Weimer, (Viola),
Karl Backhaus, (Cello).
unter gütiger Mitwirkung 1. Gesangskräfte.
1. populärer Kammermusik-Abend Montag, den 30. Oktober 1911, abends 8 Uhr, unter gütiger Mitwirkung der Königl. Hof-Opernsängerin **Frau Birgitt Engell** (Sopran) und des Königl. Kapellmeisters **Herrn Arthur Rother** (Klavier).
Programm: 1. Streichquartett B-dur (K. V. Nr. 589). Mozart.
2. Gesang der Königl. Hof-Opernsängerin Frau Birgitt Engell.
3. Streichquartett D-dur, op. 44 Nr. 1. Mendelssohn.
Abonnements z. d. 4 Abenden Mk. 4.— Einzelne Karten Mk. 1.50 in der Musikalienhandlung des Herrn E. Schellenberg, Gr. Burgstr., des Herrn Fr. Schellenberg, Kirchstr. 33, des Herrn A. Stöppler, Adolfsstr., in der Hof-Musikalienhandlung des Herrn H. Wolff, Wilhelmstr. 16, u. an der Abendkasse. — Damen werden gebeten, ohne Hüte zu erscheinen.

Männergesang-Verein Hilda, Wiesbaden.

Eintragsverein. Gegründet 1885.

Sonntag, den 5. November 1911, abends präzis 8 Uhr, im Saale des Turnvereins, Hollmündstrasse 25:
Konzert.
Mitwirkende: Fräulein Lilly Hoffmann, Konzertsängerin (Sopran), Herr Franz Danneberg, Solo-Flötist des städt. Kurorchesters. Am Klavier: Herr Pianist J. Grolmann, Lehrer am Spangenbergischen Konservatorium, sämtlich von hier. — Leitung: Herr Chormeister Hermann Stiller, Vereinsdirigent.
Zu diesem Konzert ladet ganz ergebenst ein
Der Vorstand.
Nach dem Konzert Hall.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. F 339

Sängerchor Wiesbaden.

Sonntag, den 29. d. M., nachm. 4 Uhr, im Saale des „Katholischen Lesevereins“, Luisenstrasse 29:

Feier des 14jährigen Bestehens,

verbunden mit

Familien-Unterhaltung und Tanz.

Alle Freunde und Gönner des Vereins, sowie unsere werthe Gesamtmitgliedschaft ladet freundlichst ein F 340

Der Vorstand.
NB. Die Feier findet bei Bier und freiem Eintritt statt.

Quartett-Verein Wiesbaden.

Zu dem am Sonntag, den 29. Oktober, nachm. 4 Uhr, stattfindenden

Familien-Ausflug

nach Sonnenberg, „Kaisersaal“, Mitglied Köhler, laden wir unsere Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst ein.
Der Vorstand.

Bayernverein „Einigkeit“ Biebrich

Wir veranstalten Sonntag, den 29. d. M., von nachmittags 4 Uhr ab, im Saalbau „Zivoli“ in Biebrich eine

Unterhaltung mit Tanz.

Auftreten der Schuhplattler-Truppe und Gesangsabteilung.

Zu recht zahlreichem Besuche, insbesondere unserer Landesleute, ladet ersuchen wir
Der Vorstand.

Atemgymnastik

(System Leo Kofler, J. v. Oldenbarnevelt u. D. Keller-Hörschelmann).
Vorzügliche Erfolge bei Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Emphysem, Blutharnt und Bleichsucht, Engherzigkeit, schlechter Haltung! B 21082
Atemungskurse erteilt

Lina Willmann (Vertr. d. Naturheilmethoden), Wiesbaden, Bismarckring 38, 2.

Industrie- und Kunstglas Jetzt: Marktstr. 21.

Reinglass
Grabenstr. 2.
Telephon 2969.

Regelklub „Westend“.

Sonntag, den 29. Okt. 1911:
Großes Preiskegeln
im Restaurant „Zum Taunus“,
Lahnstraße 22.

Neu erbaute Kegelsbahn.
Beginn morgens 10 Uhr.
Schluß abends 11 Uhr.
Hierzu ladet freil. ein Der Vorstand.

Atelier

für
Streich-
Instrumentenbau
und 1584
ff. Reparaturen,
Bogenbeziehen usw.

Instrumenten- u. Saitenhandl.
R. Weidemann,
17 Große Burgstraße 17.

Grethers Weinstube,

Neugasse 24.
Rheingauer
Traubenmost
direkt vom Faß.

Rheinheffischer Wein 80 Pf.,
Moselwein 80 Pf.,
Rotwein (Pfalz) . . . 80 Pf.

per Flasche ohne Glas bei 13 Flaschen,
einigen 5 Pf. mehr. 1420

E. Brunn, Weinhandlung,
Hochstraße 45,
Hersg. u. Hoflieferant. — Tel. 2274.

Jede Menge

Union

Brikets

vom einzelnen Kasten
und vom einzelnen
Zentner an liefert.

Ludw. Jung,
Bismarckring 32, I.
Fernsprecher 959.
Man verlange B 20179

ausdrücklich

Ubik-Kasten
bzw. bei Sacklieferungen

Bleiplomben.

UB IK
LUDW. JUNG
Bismarckring 32, Tel. 959

Leppid-Reparaturen all. Art.

Kunst-Stoff-Knäuferei, abgetretene oder
durchlöchernde Smyrna- u. Verler Leppide
werden billig repariert wie neu.
Fr. Steeg, Hafenstraße 8.

Öffentliche Versammlung!

Mittwoch, den 1. November, abends 8 1/2 Uhr,
im großen Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Str. 51,

Vortrag des Herrn Prediger Welker:

Synodale Angriffe auf die

„sogenannten“ Freidenker.

Freie Aussprache.

Zur Deckung der Unkosten werden am Saaleingang Beiträge von
mindestens 10 Pf. pro Person entgegengenommen. Eine kleine Anzahl
reservierte Plätze à Mk. 1.— ist vorbehalten. F 311

Einladung! Die Herren Synodalen werden hierdurch ausdrücklich
eingeladen unter Zusage von unbedingter Redefreiheit

Der Vorstand des Freidenkervereins. (G. B.)

Stadt-Spartasse Biebrich.

Telephon Nr. 50. Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 3923.

Kasse ist von der königlichen Regierung als mündel-
sicher erklärt; für die Spareinlagen haftet
außer den nach Regierungs-Vorschrift unbedingt
sicher angelegten Kapitalien der Kasse noch die
Stadt Biebrich mit ihrem Vermögen und ihren
gesamten Einkünften.

Zinsfuß für Spareinlagen in jeder Höhe
3 1/2 % mit Verzinsung vom Einzahlungstage
bis zum Rückzahlungstage.

Rückzahlungen in jeder Höhe in der Regel sofort.

Strengste Geheimhaltung bezüglich der
Sparausgaben durch die Zahlung gewähr-
leistet; insbesondere dürfen den Steuerbehörden nach
gesetzlicher Vorschrift keinerlei Auskünfte über die
Sparer und deren Einlagen gemacht werden.

Einzahlung von Spareinlagen bei auswärtigen Kassen ohne
Unterbrechung der Verzinsung und ohne jegliche
Kosten für den Sparer. F 293

Kassenlokal: Rathaus Biebrich.
Geöffnet von 8—12 1/2 und 3—5 Uhr.

„Roland“, Spiegelgasse 5.

Sonntag, den 29. Oktober — Speisefolge:

Königinsuppe — Zanderfilet — Kalbskeule — Gans — Rehbraten
Salat — Kompott — Dessert.

Zu Mk. 1.— 1 Gang nach Wahl.
„ „ 1.40 2 Gänge „ „
„ „ 1.75 3 „ „ „ Traubenmost.

Reichhaltige Abendkarte — mäßige Preise.

Fürstenberg und Münchner Biere — Pa. Weine.

Billiger Hausbrand.

Solange der Vorrat reicht, geben wir

Zeitnußkohlenriegel

zur Feuerung von Öfen und Herden
zum Abnahmepreis von Mk. 0.70
für den Zentner in Säcken frei in den
Keller geliefert ab.

Berner:

Muhr-Kleinfoks,

Korngröße ca. 10,25 mm, als bester Brand in irischen Öfen und
ähnlichen Systemen, zum Preise von Mk. 1.20 für den Zentner
in Säcken frei in den Keller. K 140

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung,
Hauptkontor Bahnhofstr. 2. Fernspr. Nr. 545 u. 775.

Stock- u. Schirmfabrik Renker,

Marktstr. 32, Tel. 2291,
besorgt schnell und billig alle
Reparaturen u. Ueberziehen.

Hornhaut und
Mühneraugen!
Wirksame Mittel dagegen.
Drogerie Backe, am Kochbrunnen

Wintertartoffeln,

100 Pfd. 4 Mk. frei Haus, sowie alle andere
Sorten, Industrie, Magneten bonum zu
zum billigsten Tagespreis sind stets
am Lager. B 21646
Tel. 3129, Chr. Knapp, Jahrb. 42

Schirme

für
Damen,
Herren,
Kinder.

Elegante Ausstattung.
Nur erprobte Qualitäten in jeder Preislage.
Reparaturen. — Beziehen.

1500

Spazierstöcke. P. Kindshofen,

Schirmfabrik mit Kraftbetrieb,
Goldgasse 23, Langgasse 29, Wilhelmstr. 42.
Grösstes Detail-Geschäft Deutschlands mit nur eigenen Fabrikaten.

Preisermässigung:

Osram-Lampen Mark 1.50.

Elektrizitäts-Gesellschaft Wiesbaden
Ludwig Hansohn & Co. (vormals Lahmeyer),
Moritzstrasse 49. — Telefon 878. 1518

Corsets de Paris

C. P. à la Sirène

Modell: „Lolla“.

Dieses extra lange Directrice-Modell, welches sich durch seinen faltenlosen u. bequem. Sitz so viele Anhängerinnen in unserem Kundenkreise erworben, ist in allen Weiten u. in den neuesten Stoffen am Lager.

In schmiegsamen un-
verwüstlichen Satin,
alle Weiten **19⁷⁵**
Mk.

Deutsche Korsetts, Miederkorsetts,
Büstenhalter, Umstandskorsetts,
Kinderleibchen und
Backfisch-Korsetts
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.



K103

Blumenthal.

„Wabernde Lohe“,

II. Sortierung einer 10-Pf.-Zigarre,

10 Stück 70 Pf., empfiehlt

Adolf Haybach, Hellmundstr. 43.

Alleinverkauf für Wiesbaden.

1195

Wichtig für jede Hausfrau! Wäsche nach Gewicht!

Haus- und Leibwäsche, nur waschen (speicherfertig)	10 Pf. pro Pfund	Mindest-quant. 15 Pfund
Haus- und Leibwäsche, waschen und trocknen (glatte Wäsche wird gratis gebügelt.)	14 Pf. pro Pfund	

Neu! Annahme feiner Herren- und Damenstärk-
wäsche, Haus- und Leibwäsche, schrank-
fertig bei billigster Berechnung.

Gross-Dampf-Wäscherei „Tip-Top“

Bes.: Ph. Heyligenstaedt, Wiesbaden, Loreleyring 5, 1.
Tel. 2939. Man verlange Prospekt oder Besuch. Tel. 2939.

Kränze zu Allerheiligen!

Ebensen verkauft auch dieses Jahr, trotz allem Blumenmangel, Kränze von 60 u. 80 Pf. an. Kleiner Umlauf, daher die namend billigen Preise. Besuche Niemand sein Bedarf an Kränzen beim billigen Ebensen zu bedenken.

Ebensen billig, Gerderstraße 5.
Telephon 6554.

**Strümpfe
u. Unterzeuge**
kaufen Sie
zu vorteilhaftesten Preisen bei
Chr. Hemmer.

K132

Geschäfts-Eröffnung.

Unsere werten Nachbarn und Freunde machen wir hiermit bekannt, daß wir mit dem heutigen Tage, nachmittags 5 Uhr,

Adlerstraße 40

eine

Schweine-Mekgerei,

verbunden mit feinem Kaffee-Essen, eröffnen. Unser Bestreben ist: Nur prima Ware und reelle Bedienung. Die neuerrichteten Räume mit elektrischem Betrieb stehen dem Publikum zur Ansicht offen. Von Donnerstag, den 9. Nov., ab: **Spezial Bayerische Sülzen.**

Wir bitten uns wohlwollend zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Gebr. Edingshaus.

**= Nicht nur der Laie staunt =
auch der Fachmann ist erstaunt
über meine horrend billigen Preise!**

Durch rechtzeitige Abschlüsse von grossen Posten Schuhwaren, welche zum grössten Teil schon eingetroffen sind, bin ich in der Lage, zu solch aussergewöhnlich billigen Preisen verkaufen zu können. Besichtigen Sie meine Schaufenster, Sie werden sehen, dass ich nicht übertreibe.

Bequeme und solide Schultiefel.

Winterwaren, grosse Auswahl.

Kamelhaarschuhe von 75 Pf. an.

Prinzip streng reell.

Kein Rabatt.

Billige Preise.

Schuhhaus Deuser,

Bleichstrasse 5,

neben Hotel Vater Rhein.

Für

über eine Million Perser Teppiche

in allen Grössen, hauptsächlich in antikem Charakter, zu Engros-Preisen!

B. Ganz & Cie., Mainz

ausschliesslich Flachsmarkt.

Nabe der Endstation der elektr. Strassenbahn Wiesbaden—Mainz.

Paris

Constantinopel

Smyrna

Älteste Importeure Deutschlands,

= In Wiesbaden keine Detail-Niederlage! =

Dringende Warnung vor Firmenverwechslung!

(Nr. 6708 Me.) P 54

SONDER-ANGEBOT IN DAMEN-KONFEKTION

zu sehr vorteilhaften Preisen.

Flausch- u. Plüsch-Mäntel

Mantel	aus neuem Fantasie-Stoff in englischem Geschmack, 120 cm lang	Mk. 23.—
Mantel	aus gutem Flauschstoff mit farbiger Abseite, hochmoderner Kragenschnitt	Mk. 39.—
Mantel	aus prima Flauschstoff, neue Wickelform, Abseite uni oder kariert	Mk. 58.—
Mantel	aus gutem Velvet, mit großem Schulterkragen, in Seide oder weissem Ratinée, auf Seidenfutter, 140 cm lang	Mk. 79.—
Mantel	aus regenfestem Seal-Plüsch, ganz auf Seidenfutter, ca. 100 cm Länge	Mk. 108.—
Mantel	lange Form, aus prima Velour du Nord, ganz gefüttert, mit Posamentengarnitur	Mk. 125.—

Jacken-Kleider

Jackenkleid	jugendliche Form, aus gemusterten Stoffen in englischem Geschmack, Jacke auf Seidenserge	Mk. 39.—
Jackenkleid	aus marine Serge, reich mit schwarzen Tressen garniert, Jacke auf Seidensergefutter	Mk. 55.—
Jackenkleid	aus farbigen Stoffen englischen Charakters, gute Schneiderarbeit, Jacke auf Seidenserge	Mk. 73.—
Jackenkleid	aus gutem, schwarzem Velvet mit Tressen und Soutache reich garniert, aparte Form	Mk. 88.—
Jackenkleid	aus marine oder schwarz Serge in bester Ge- sellverarbeitung, Jacke auf Seidenfutter	Mk. 97.—
Jackenkleid	aus schwarzem Velvet mit neuem Schulter- kragen aus weißem Ratinée, letzte Neuheit	Mk. 120.—

Kleider für Ball u. Gesellschaft

Kleid	für Damen jugendlichen Alters aus reinwoll. Popeline, in vielen modernen Farben	Mk. 32.—
Kleid	aus Körper-Velvet in schwarz oder marine mit Tressen garniert, jugendliche flotte Form	Mk. 59.—
Kleid	aus gutem reinwoll. Tuch mit Spitzen und Knöpfchen garniert, in allen modernen Lichtfarben	Mk. 110.—
Gesellschafts-	Kleid f. Damen jug. Alters, aus Spitzen-Volants, Taille fichuartig mit Heckenrosen garniert,	Mk. 39.—
Gesellschafts-	Kleid in Bordüren-Voile mit Spitz.-Sattel und Aermel, durchw. auf Seide, in all. Abendfarben	Mk. 75.—
Gesellschafts-	Kleid u. elegante Toilette aus Seidengaze, auf Libertyfutter gearb. m. Venisespitzengarnitur	Mk. 145.—

Pelze

Hermelin-Krawatte,	100 cm lang, auf Seiden- futter	Mk. 21.—
Seal elektr. Echarpe,	moderne breite Form	Mk. 24.—
Klondey-Fuchs,	einfellig, jugendliche Form	Mk. 50.—
Nerz-Murmel-Stola,	220 cm lang, neue Form mit Schweifen	Mk. 65.—
Skunks-Stola	auf Seidenfutter mit Fehschweifen	Mk. 82.—
Nerz-Collier,	prima Qualität, mit Köpfchen und Schweifen	Mk. 90.—

Pelz-Jacken und -Mäntel

aus sorgfältigst ausgewählten edlen Fellarten.

Elektr. Kanin-Jacke Mk. 168.—

J. HERTZ Langgasse 20.

Amtliche Anzeigen

Am 21. November d. J.,
vormittags 10 Uhr, wird an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das
Wohnhaus mit Hofraum und Neben-
gebäuden, Blücherstraße 29 in Wies-
baden, 6 ar 14 qm, Wert 152,000 Mk.
zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, 24. Okt. 1911.
Amtsgericht 9. P 260

Am 21. November d. J.,
vormittags 10 1/2 Uhr, wird
das Wohnhaus mit Backstube und
Hofraum, Elisabethenstraße 9, in
Wiesbaden, 1 ar 24 qm, Wert:
25,000 Mark, an Gerichtsstelle,
Zimmer Nr. 60, zwangsweise ver-
steigert. P 260

Wiesbaden, 23. Okt. 1911.
Amtsgericht 9.

Befehl.
Auf Grund der §§ 39 und 40 der
Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat
der Bezirksausschuß in seiner Sit-
zung am 18. Oktober 1911 beschlossen,
die Schonzeit für Vögel über den
Umfang des Regierungsbezirks
Wiesbaden auf das ganze Jahr aus-
zuheben. Bezüglich der Rebhühner,
Wachteln und Schotischen Moor-
hühner soll es bei dem gesetzlichen
Beginn der Schonzeit — 1. Deabr. —
verbleiben.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1911.
Der Bezirksausschuß. oeg.: Siller.

Bekanntmachung.
Die Verbindungsstraße zwischen
Hochbrunnentplatz und Seelgasse wird
zum Zwecke Erneuerung einer bestehenden
Thermalleitung vom 30. d. Mts. ab
auf die Dauer der Arbeit für den
Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1911.
Der Polizeipräsident v. Schend.

Bekanntmachung.
Die Stadt beschließt, einen städt.
Friedhof zu errichten. Zu diesem
Zweck werden die Herren Wehner und
Friedrichs aufgefordert, Angebote
auf folgende Grundstücke bis zum
9. November 1911 bei uns einreichen
zu lassen.

1. Ochsenfeld, vom Hinterhof
mit Ausnahme des Sommer-
wienens vom Weg und Schuppen;
2. Ochsenfeld, unbedeckte Fläche mit
Heck, Heckenhecke, Heckenhecke und
Brennsteinen.

3. Ochsenfeld, wie bei Ochsen-
feld;

4. Ochsenfeld, in halben
Eckreihen ohne Kopf, Röhre u. Sped.
Die Abnahme der Erde erfolgt
von den Herren Wehner u. Fried-
richs durch die Stadt. Den Ver-
kauf übernimmt die Stadt ihrer-
seits selbst.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Wir bringen hierdurch zur öffent-
lichen Kenntnis, daß aus technischen
und finanziellen Gründen in den
nächsten Tagen im Wiesbadener
Stadt, welche umgebaut und mit
empfindlicher Decke aus Asphalt,
Holz, Klempner, Mosaik, Marmor
oder dergleichen versehen wurden,
während eines Zeitraumes von fünf
Jahren nach Vollendung des Um-
baues die nachträgliche Verlegung
der Begradigung unterirdischer
Kanalisationen — an die städtischen
Bedürfnisse — von Betriebsunter-
nehmen — nur ausnahmsweise und
nach dem nicht mehr unter den
sonst üblichen Bedingungen aus-
geübt werden kann.

Alle betriebsfähigen Hausbesitzer haben
daher vor dem bevorstehenden Umbau,
dessen Beginn rechtzeitig durch das
städtische Straßenbauamt im Amts-
blatt öffentlich bekannt gemacht
wird, die erforderlichen Hausan-
schlüsse durch die zuständigen städt.
Bau-Verwaltungen ausführen zu lassen.

Wenn nachträglich beantragte
Veränderungen innerhalb obiger
Zeitraum ausnahmsweise hergestellt
werden sollen, so kann dies nur
unter der Bedingung geschehen, daß
zu den entsprechenden Kosten des Auf-
baus und der Wiederherstellung
des Straßenkörpers ein Zuschlag von
100 Prozent zu zahlen ist.

In der Prospektur vom 15. No-
vember bis zum 1. März dürfen aber
entsprechende empfindliche Verlegungs-
arbeiten — von Betriebsunter-
nehmen — überhaupt nicht aus-
geführt werden.

Wiesbaden, den 1. November 1906.
21. Februar 1908.
Der Magistrat.

Wiederholte Veröffentlichung.
Wiesbaden, im Oktober 1911.
Stadt. Straßenbauamt.

Nichtamtliche Anzeigen

Eier-Kartoffeln.

Viele so beliebte Sorte ist wieder einge-
troffen. Otto Linkelbach, Schwalb, Str. 91.

La Kartoffeln:

gelbe, gut kochend, der Feinster 4 Mk.,
Sp. 25 Pf., Meißener Magnum,
Industrie u. Brandenb. Daber billigst
F. Müller, Kaserstr. 30.
Telephon 2730.



Soeben erschien
in unserem Verlag der

Alt-nassauische Kalender 1912

ein vornehmes, künstlerisch ausgestattetes
Heimatbuch

mit Erzählungen, Skizzen, Gedichten usw. Seine Mitteilungen über
die Verwaltung des Regierungsbezirks Wiesbaden
unterrichten den Leser über die Zusammensetzung und den Sitz der
verschiedensten Behörden (Regierung, Kreisverwaltungen, Justiz,
Militär, Bezirksverband, Kirchen usw.), so daß der „Alt-nassauische
Kalender“ auch als ein brauchbares Handbuch für jedermann
bezeichnet werden kann.

Als Bildschmuck

bringt der „Alt-nassauische Kalender 1912“
u. a. Bilder aus Diez und Bildnisse aus
dem Fürstenhaus Nassau-Diez.

Der „Alt-nassauische Kalender 1912“ ist durch den
Verlag und jede Buchhandlung zum Preise von
75 Pfg. zu beziehen.

L. Scheffenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Wiesbaden

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.



Berliner Pfannkuchen,
Spritzgebäckenes,
Kreppeln, Apfelkuchen,
Zwetschenkuchen

empfehlen in gut bekannter

Qualität



Frankfurt a. M. 1911.

Fritz Bossong,

Versand von Frühstücksgebäck

Briefmarken und neueste Albums

von 1850 an. Verkauf — Tausch — Einkauf.

Alwin Zschiesche (etabliert 1867), Bahnhofstraße 8.

Hochfeine Kapital-Anlage!

15 bis 20,000 Mark

zur 2. Stelle auf hochherrschafth. Stagenhaus

am Kaiser-Friedrich-Ring von prima Schuldner für
sofort gesucht. — 5 % Verzinsung und 1 % Abschluß-
Provision wird bewilligt. — Angebote unter A. 965 an
den Tagbl.-Verlag erbeten.

Winterkartoffeln

Brandenburger Daber,
die echten,
Norddeutsche Industrie,
Westfälische Industrie,
Meißener Magnum, von,
Holländer Gelbe,
Ohm Krüger,
Mänschen.

Carl Kirchner,

Rheingauer Straße 2.

Telephon 470.

Kartoffeln von Feinster schon von

3.90 Mk. an frei Haus. B 2132

Rommißbrot nur 45 Pf.

G. Werner.

Dogheimer Str. 31, Ecke Gleichenstr.

St. Mediz.-Lebertran
in Fl. à 50 u. 90 Pf., sowie
loose ausgepackt.

St. Kraft-Emulsion
in Fl. à 1.50, 2. — u. 3. — Mk.,
von Kindern mit Vorliebe
genommen, gibt denselben starke
Knochen u. reines Blut. 1458

In 1a Qualität erhältlich:

Drogerie Moebius,

Ind.: Apotheker Naschold,

Taunusstr. 25. Tel. 2007.

Rindswurstchen

täglich frisch zu haben

Wegerei Stern,

Maurergasse 21.

Seute eingetroffen:

Solbierkeise v. Pfd. 45 Pf.,

zur. Rot., Reb., Schwanenmag.

v. Pfd. 75 Pf., u. Pf. kleine Ma-

ronen, große v. Pfd. 16 Pf.

Altstadt-Konsum, Wegerei. 31.

Stickerei-Atelier

für Robes et Confection.

**Hand- u. Kurbelstickereien
à-jour-Stich.**

Neueste Pariser
effektvolle Kurbelarbeit
in unerreichter Ausführung, sowie
Soutachierung
(Handimitation).

Einziger Fachmann am Platze.

Jules Filloux,

Friedrichstraße 41, 3.

**Sämtliche
Sanitätsartikel**

L. Wöchnerinnen u. Kranke

Kinderernährungsmittel frisch.

Luxemburg-Drogerie

Fritz Röttcher

Kaiser-Fr.-Ring

52. Telef. 786.



Frankf. Würstchen

per Stück 18 Pf.

Reines Sauerkraut

per Pfund 10 Pf.

Ital. Maronen,

Teltower Rübchen

empfiehlt

Chr. Keiper,

Webergasse 34.

1586

Von der Reise zurück.

Dr. Fackenheim.

Heinrich Meletta,

Dentist,

Sprechst. für Zahnleidende 9—6 Uhr

Nikolasstrasse 20.

Prof. Ehrlich's

Bedeut. f. d. Wissensch., sowie
Geschlechtskranke,

Heilung der Gonorrhoe (Harn-
röhrenentzündung) u. Syphilis ohne
Quecks., ohne Einspr., ohne
Berufsstör., ohne Rückfall. Auf-
kl. Brosch. 1. dskr. verschl.
Mk. 1.50. Spezialarzt Dr. med.
Thiquen's Biochemische Heil-
verfahren, Köln, A. d. Dominik. 8
(Hauptbahnhof).

**Gaszylinder, Gasglüh-
birnen, Lampen**
billigst. Franz Flössner, Beltrichter 6.

Beleuchtungskörper
für Gas und elektr. Licht.

Zurückgesetzte Lampen
mit hohem Rabatt.

Badewannen,

da großer Posten vorrätig, sehr billig
Carl Albus, Häfnergasse 11.

Frische Preiselbeeren,

Oktober-Ernte, per Pfund 45 Pf.
Mainz, Doppelpf. 7, nahe Haupt-
bahn, nur Montag, 30. 10. 11.

Waffenrock u. Mantel (Infanterie,
Größe 1,73), gut erhalten, zu faul, ge-
boten u. A. 991 post. Bismarckring.

Salon-Einrichtung,

komplett, in Mahagoni mit Ueber-
garnen und Teppich billig zu ver-
kaufen. Näheres im Tagbl.-Mentor,
rechts der Schalterhalle.

Bayer (gelb)

ober For, circa 1 Jahr, suberz-
einmal dreifach, zu laufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
B. 695 an den Tagbl.-Verlag.

Schneider

übern. Aufbügeln, Reparieren, Ver-
ändern, Anfertigen. Gr. Bur-
straße 5, 2 r. Telefon 4217.

Tüchtige Friseur empfindet sich
in allen vorzunehmenden Friseur-
arbeiten. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Rehm wird unentgeltlich
abgegeben Schiersteiner Straße.

Altenmodell,

weibl. od. männl., gel. Goethestr. 22, 2

Invalide

sucht leichte Nebenbeschäftigung, am

liebst. Heimarbeit, ev. Schreibarbeit.

Off. u. A. 695 an d. Tagbl.-Verlag.

Gute Belohnung.

Brilliantbroche

im Residenz-Theater oder auf dem

Weg zum Konnenhof verloren. Abzu-
geben bei Zahnarzt Andres, Kirch-
gasse 23.

Verkauft wurde Dienstag, den 24.

im Hotel Nassauer Hof ein

Regenschirm

mit gebogenem silbernen Griff. Umtausch

Wilhelmstraße 15, Dachpartie.

40j. Warum nicht. Bitte

Zeit u. Ort zu bestimmen. 68.

Familien-Nachrichten

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme an dem herben

Verluste meiner lieben Frau

und für die reichen Blumen-

spenden sagen wir allen herzl.

Dank.

Paul Selner,

Familie Chr. Förstchen

und Geschwister.

— Und für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme an dem herben

Verluste meiner lieben Frau

und für die reichen Blumen-

spenden sagen wir allen herzl.

Dank.

Paul Selner,

Familie Chr. Förstchen

und Geschwister.

